Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 265. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 11. Juni 1873.**

Nachdem Seine Majestät der König Allergnädigst geruht haben, mich zum Ober-Präsidenten von Schlesien zu ernennen, bin ich hier eingetroffen, um mein neues Amt anzutreten. Ich fasse die in der Berufung zum Verwaltungs-Chef dieser schönen Provinz für mich liegende Auszeichnung und hohe Ehre im vollsten Maße.

Um so schwerer empfinde ich aber auch das Gewicht der mir dadurch überkommenen Verantwortlichkeit. Ich werde mit Ernst bemüht sein, die Pflichten meiner neuen Stellung in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen. Mein eifriges Bestreben wird sein, die Interessen dieser Provinz nach allen Richtungen hin kennen zu lernen, damit es mir möglich sei, dem Lande nützlich zu werden. Meine ganzen Kräfte sollen dieser Aufgabe gewidmet sein. Ich bitte die Bewohner der Provinz, mir hierin mit freundlichem Vertrauen entgegenzukommen, und ersuche die mir zur Seite gestellten und die mir nachgeordneten Behörden, mir dabei ihre Hilfe und ihren Beistand zu leihen. Ohne Beides würde ich nicht glauben, die Ziele meines Strebens erreichen zu können.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Geschäfte des Ober-Präsidiums übernommen.

Breslau, den 10. Juni 1873.

Frh. v. Nordenflycht.

Napoleon IV.

Es hilft nichts, — wir werden mit dem jungen Napoleon rechnen müssen, denn er wird trotz alledem, was sich gegen die Combination sagen läßt, das Ende vom Liede sein oder das Gebäude, dem jetzt der Ultramontanismus als Grundlage gegeben worden, krönen. Gewiß bilden die Bonapartisten die numerisch schwächste, aber zugleich die frechste und verwegenste Partei, und sobald sie es nur wagen, haben sie die in Frankreich stärkste Partei, die clericale, auf ihrer Seite. Allerdings würde der Ultramontanismus am liebsten mit dem Grafen von Chambord Hand in Hand gehen, denn er bietet ihr die stärksten Garantieen durch seine Traditionen und durch seine Dummheit, eine Eigenschaft, in welcher er nur durch Einige seiner Anhänger übertroffen wird, aber seine Principienreiterei macht ihn zum Don Quixote, der darauf wartet, daß ihm die Krone auf den Kopf fällt. Die Orleanisten repräsentiren das ausgeprägteste Philisterthum, wackere Bourgeois, sämmtlich wie der Stammvater gute Haushalter und auf Erwerb sorglich bedacht, da man, wie die Erfahrung lehrt, niemals wissen kann, was die Zukunft in ihrem Schoße birgt, besonders in Frankreich. Ihre Verbindung mit Heinrich V. würde sie vollends vernichten. Die Republik aber? Mac Mahon, der legitimistische Bonapartist oder der bonapartistische Legitimist, je nachdem, ist ihr Präsident, und ihre Protectoren sind drei royalistische Parteien; die kaiserliche rechnen wir natürlich dazu. Besser kann sie nicht definirt werden. Sie ist eine Republik, welche die republikanischen Beamten absetzt und die republikanischen Blätter unterdrückt. Sie nennt sich conservativ, weil sie sich selbst vernichten will.

In diesem Wirrwar blühen die Intriguen, welche der Ultramontanismus am besten auszubeuten weiß. Frankreich ist nach der Commune zur Betschwester geworden; das ist der natürliche Lauf der Dinge. Wunder, Madonnen-Erscheinungen, heilige Wasser, Processionen — die Frau Präsidentin der Republik mit den Damen der vornehmsten Gesellschaft an der Spitze — die Officiere der Republik mit den Kerzen in der Hand, die Wallfahrten nach Rom mit den devotesten Ergebenheitsadressen: das ist die Signatur, und die Ultramontanen aller Länder und Völker haben vollkommen Recht, wenn sie die Wahl Mac Mahon's als den Sieg ihres Princips, d. h. der Knechtung und Verdummung ausposaunen, denn mächtiger hat selbst unter dem letzten Bourbonen Karl X. der Clerus in Frankreich nicht geherrscht.

Und die Bonapartisten? Nebst ihrer Eigenschaft der Frechheit besitzen sie auch die entgegengesetzte, die der Geduld; sie verstehen zu warten, bis der günstige Zeitpunkt gekommen. Napoleon III. war darin Meister; nur einmal vergaß er diese Kunst, und diese Vergeßlichkeit hat ihn gestürzt. Im Abwarten vertritt ihn jetzt Rouher, während Cassagnac die Frechheit repräsentirt. Rouher ist ganz auf dem Wege, die Situation von Neuem zu beherrschen; noch vor Kurzem vermochte er kaum in der Nationalversammlung sich Gehör zu verschaffen; heute ertheilt er bereits Rathschläge, und die Majorität beginnt mit ihm zu rechnen. Magne, der Finanzminister der Partei, sitzt schon in der Regierung. Prinz Napoleon ist auch da, natürlich zunächst nur, um sein Recht zu wahren; er wird als Abgeordneter Corsica's bald wieder kommen.

Die es nach dem Kriege mit Frankreich am schlimmsten meinten, wünschten ihm die Rückkehr Napoleons III. Nun, die Franzosen haben die traurige Eigenschaft, sich immer selber zu besorgen, was ihnen das Schlimmste ist; da Napoleon III. nicht mehr kommen kann, werden sie sich Napoleon IV. holen; die Vorboten sind schon da.

Und in der That, wer kann außer dem Grafen von Chambord, der sich die Geschichte selbst verdorben hat, dem nun einmal thatsächlich herrschenden Ultramontanismus mehr Garantien bieten, als Eugenie, die bei Allem, was sie that, auch als sie 1870 zum Kriege reizte, nie etwas Anderes im Auge hatte, als den Papst, sein Schicksal und seine weltliche Herrschaft? Weder die Republik noch die Orleanisten werden gegen Italien Etwas unternehmen können noch wollen; nur in der Tradition der napoleonischen Dynastie und der Bonapartisten liegt es, Alles auf Eine Karte zu setzen. Hier in Italien liegt der Preis, liegt auch die Gefahr für Europa. Den Bonapartisten an und für sich, wir meinen der Partei, ist die weltliche Herrschaft des Papstes gleichgiltig; wohl aber bringt die Exkaiserin ihre bigotte Begeisterung mit, und hierin begegnet sie dem Ultramontanismus.

Ein bonapartistisches Blatt äußerte neulich: es sei gut, wenn der jetzige Zustand der Republik noch fortdauere, denn unterdessen wachse der junge Napoleon heran. In hohem Grade wahrscheinlich ist sogar von diesem Gesichtspunkte aus, daß die Bonapartisten für eine drei- oder vierjährige Präsidentschaft Mac Mahons stimmen. Denn nicht nur der junge Napoleon muß heranwachsen, obwohl Eugenie ganz die Frau dazu ist, um die Geschäfte für ihn bestens besorgen zu können — es wäre ja auch nicht das erste Mal, daß Frankreich von einer Frau, auch von einer Ausländerin beherrscht würde — sondern Frankreich braucht auch selbst noch Jahre, um so weit wieder zu erstarken, daß es seinen Blick von Neuem nach Außen richten und „den ihm gebührenden Platz im Rathe Europas" — wie die Phrase lautet — wieder einnehmen kann. Aber zu benutzen werden die Bonapartisten die Zeit des Wartens besser verstehen, wie jede andere Partei, insbesondere auch wie die Republikaner mit der Proclamirung ihres passiven Widerstandes. Sie manövriren außerordentlich klug und erhalten ihre Befehle von Eugenie, deren intimster Rathgeber Rouher nach wie vor ist, natürlich unterstützt von dem einen oder dem andern jesuitisch geschulten Beichtvater.

Endlich Einer, der Ohren hat zu hören.

Mittelst Erlaß vom 29. Mai (s. Nr. 253 der Bresl. Ztg.) hat der designirte Landrath des Kreises Neustadt O.-S. die Einsassen des Kreises zur Ermittelung und Anzeige der Urheber und Verbreiter verläumderischer Gerüchte über die Absichten der Staatsregierung aufgefordert. Die „Proben",*) welche in diesem Erlasse vorgelegt werden, grenzen in der That so sehr an das Tollhäuslerische, daß es durchaus nicht zu verwundern wäre, wenn hie und da gegen die Richtigkeit der Angaben des Erlasses auf den Grund hin, daß eine solche Massivität von Verlogenheit zu den moralisch unmöglichen Dingen gehört, Bedenken erhoben würden; wer jedoch in den Kreisen, in welchen das Stück behufs Durchführung einer ultramontanen Reichstagswahl gespielt hat, sich etwas mehr als oberflächlich umgesehen hat, wird sich derlei Bedenken nicht hingeben. Volksmassen, denen in ultramontanen Volksvereinen und dergl. noch ganz andere Dinge aufgeschwatzt werden, müssen als hinreichend bearbeitet angesehen werden, um Absonderlichkeiten, wie sie der landräthliche Erlaß anführt, als baare Münze anzunehmen. Wer mit den unteren Volksschichten zu verkehren hat, für den werden Erscheinungen, wie sie der in Rede stehende landräthliche Erlaß namhaft macht, nichts Befremdliches haben; unsers Wissens ist er der erste dieser Art und von um so größerer Bedeutung, als Derjenige, welcher durch die ultramontanen Agitationen auf den Schild gehoben worden ist, mit der Kammerherrnwürde ausgerüstet ist. Marotten, wie sie dieser landräthliche Erlaß namhaft macht, finden sich allerwärts in den niederen Volksschichten, ein Beweis, wie stark allenthalben von privilegirten Hetzern aufgeschnitten worden ist; bis jetzt aber hat sich keine Hand gerührt, welche bemüht gewesen wäre, der Verlogenheit Schranken zu setzen. Soll dieser Erlaß vielleicht einen auch in dieser Beziehung eingetretenen Umschwung bedeuten? Im Uebrigen bekunden alle derartige Hetzereien wenig Erfindungsgabe. Wie die Alten sungen, zwitscherten die Jungen. Man sehe sich nur einmal etwas genauer an, was in dieser Beziehung [illegible] drei Jahren in „Hirtenbriefen" geleistet worden ist.

Wenn, was wir übrigens bei der eigenthümlichen Organisation der ultramontanen Partei nicht für wahrscheinlich halten, wirklich gehörig substanzirte Anzeigen eingehen; — was wird die Folge davon sein! Einige arme Teufel, in denen der ultramontane Casinogeist so stark rumort hat, daß sie geglaubt haben, durch Weiterverbreitung dieser Marotten ein gottgefälliges Werk zu vollbringen, werden etwas blechen oder „sitzen" müssen; aber die eigentlichen Schuldigen werden leer ausgehen. Die Urheber der verläumderischen Anschuldigungen gegen die Staatsregierung sind anderswo zu suchen und dringt auch der Inquirent bis zu der Quelle vor, was ist erreicht? Der Inculpat kann als Milderungsgrund anführen, daß ihm, nachdem er in Erfüllung von Amtspflichten von der groben Lüge, daß der Papst nun nicht mehr habe, wohin er sein Haupt legen könne, anfangend, Lüge auf Lüge habe verkündigen müssen, der sittliche Maßstab für Wahrheit und Lüge abhanden gekommen sei und er, zum willenlosen Werkzeuge eines höheren Willens degradirt, nunmehr nur noch dahin sein Augenmerk richten könne, daß er nicht noch der canonistischen Degradation verfalle.

Der Herr Landrath spricht seine Mißbilligung darüber aus, daß nicht seitens der Lehrer und Ortsbehörden die erwähnten Gerüchte sofort als Thorheiten bezeichnet worden sind. Der gute Wille, den infamen Anschuldigungen mit Nachdruck entgegen zu treten, ist sicherlich bei Vielen vorhanden gewesen; aber wer schützt gegen die üblen Folgen, die ein solches Entgegentreten unausbleiblich nach sich ziehen würde. Es handelt sich hier nicht um Beulen, blutige Schrammen, die wieder heilen, nicht um zerrissene Kleider, die durch andere sich ersetzen lassen. Es handelt sich um ganz andere Dinge und wer davon keine Ahnung hat, der möge nur in Demuth das Bekenntniß ablegen, daß er die Mächte nicht kenne, mit denen die ultramontane Frömmigkeit in Verbindung steht. Hat man eine Ahnung davon, welche Bedeutung es namentlich für einen Lehrer hat, wenn ihm das Brandmal der Unkirchlichkeit aufgebrannt würde? Und nichts so sicher, als dieses, hätte er schon nach vierundzwanzig Stunden, wenn er sich herausgenommen hätte, zur Vernunft zu mahnen. Denn es kann dieses nicht geschehen, ohne dem ultramontanen Hauptdogma, daß die Kirche verfolgt sei, mehr verfolgt sei, als zu den Zeiten der schlimmsten Cäsare, Opposition zu machen. Sein Gegner brauchte gar nicht einmal der Pfarrer zu sein, der als solcher, auch wenn er nicht Revisor ist, immer noch einen guten Theil des Lebensgeschickes des Lehrers in Händen hat. Aus den Ortsbehörden, Scholzen, scheiden doch wohl Jene aus, die kaum nothdürftig ihren Namen schreiben können. Sie sind ja Heloten der Hierarchie. Neben Anderen, die in der Lage sind, sich freier bewegen zu können, giebt es immer noch in allen Gemeinden Wirthe, denen das ultramontane Treiben in der Seele zuwider ist. Aber woher dann diese Passivität. Bis zum Kaiser ist es weit; aber nahe ist der ultramontane Zorn. Was es damit auf sich hat, darüber ließe sich Vieles sagen; aber es leuchtet einem Jeden von selbst ein, daß es keine Kleinigkeit ist, es mit einer vortrefflich organisirten Partei zu verderben. welche unzählige Kanzeln und Beichtstühle, die Freuden des Himmels und die Qualen der Hölle zur Verfügung hat. Es ist erklärlich, wenn dieser compacten Partei gegenüber der Einzelne sich nicht stark genug fühlt, Etwas auszurichten. Nur der Staatsgewalt ist es gegeben, den Muth zu beleben; aber es wird nur dann geschehen, wenn den tapferen Worten auch tapfere Thaten folgen. Wäre dazu nicht das Zeug vorhanden, dann wäre es besser, es würde offen gesagt, damit wir uns bei Zeiten für die Tage der Buße in Canossa mit den nöthigen Bußgewändern versehen können.

*) Darnach ist ausgestreut worden (s. Nr. 253 der Bresl. Ztg.), die Staatsregierung beabsichtige:
1) „die Ausübung der katholischen Religion zu verbieten, insbesondere auch den aus der Schule entlassenen Kindern nicht mehr zu gestatten, zur heiligen Communion zu gehen,
2) „die Kirchen zu schließen und den Besuch derselben zu untersagen,
3) „das Kirchen-Vermögen einzuziehen und namentlich die Pfarrei-Grundstücke sich anzueignen, die weitere Unterhaltung der Geistlichen aber den Gemeinden allein zu überlassen und
4) „den Eltern ihre Kinder zwangsweise zu nehmen oder abzukaufen, um sie nach dem Elsaß fortzuführen.
Ferner ist den Frauen gesagt worden, daß
5) „bei Einführung der Civilehe jeder verheirathete Mann das Recht haben werde, sich nach Belieben von seiner Ehefrau wieder zu trennen, resp. sie wegzujagen.

Breslau, 10. Juni.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages hat sich Fürst Bismarck lebhaft an der Debatte betheiligt; es war allerdings auch sein Ressort, um das es sich handelte. Von besonderem Interesse war die Debatte über den Antrag Löwe's, den Gehalt für einen Gesandten beim Papste zu streichen. Der Reichskanzler räumte ein, daß das deutsche Reich zur Zeit bei dem Papste nicht vertreten sei; er könne einen Gesandten nicht in die Lage bringen, dort in Rom in amtlicher Eigenschaft eine Sprache zu hören, die das deutsche Reich nicht entgegennehmen dürfe. So befindet sich der deutsche Gesandtschaftssecretär, der zuletzt noch in Rom war, zur Zeit in Washington und läßt den Papst sprechen was er will. Jedenfalls ist er dort sicher vor Schmähungen und Verwünschungen gegen das deutsche Reich und seine Staatsmänner. Curios genug vertheidigte Herr Reichensperger die Sprache des Papstes mit der Sprache der Bibel, wobei er nur vergißt, daß die letztere nicht gerade als Muster einer höflichen Ausdrucksweise, wie sie nun einmal unter gebildeten Menschen Sitte ist, hingestellt zu werden pflegt. So lange der Papst seine Art und Weise zu sprechen dem deutschen Reiche gegenüber beibehält, wird eben ein deutscher Gesandter nicht zugegen sein; Deutschland hat keinen Schaden davon und behält vorläufig sein Geld.

In die Papstwahl wird sich das deutsche Reich nicht mischen — mit diesen Worten hat Fürst Bismarck den Streit über das sogenannte Ausschließungsrecht geschlichtet. Die Cardinäle können wählen, wen sie wollen, aber das deutsche Reich hat zu prüfen, ob die Wahl vollständig legitim vollzogen ist. Diese Erklärung des Reichskanzlers wurde von allen Parteien, natürlich mit Ausnahme des Centrums, mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Das Einmischungsrecht weist Bismarck einfach zurück; wohl aber wahrt er dem deutschen Reiche das Anerkennungsrecht. Wir denken, das ist deutlich genug gesprochen; die Herren Cardinäle werden den derben Wink nicht mißverstehen.

Das österreichische Ministerium hat einen eclatanten Beweis des kaiserlichen Vertrauens empfangen; vier seiner Mitglieder wurden durch Verleihung hoher Orden ausgezeichnet. Es erhielten Freiherr v. Lasser das Großkreuz des Leopold-Ordens, Dr. Banhans, Dr. Glaser und Dr. Unger den Orden der Eisernen Krone erster Klasse. Minister-Präsident Fürst Auersperg, sowie die Cabinetsmitglieder de Pretis und Dr. v. Stremayr wurden bekanntlich erst kürzlich, anläßlich der Vermählung der Erzherzogin Gisela decorirt. Angesichts dieser Thatsache werden wohl die von den Verfassungsfeinden colportirten Gerüchte, daß das Ministerium das Vertrauen des Kaisers verloren hätte, verstummen müssen. Bemerkenswerth ist besonders die Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens an den Minister des Innern v. Lasser, dem der Hauptantheil an der Schaffung des Wahlreform-Gesetzes zufällt.

In der Schweiz gewinnt die kirchliche Reformbewegung fortwährend an innerer Kraft wie an Umfang. So hat unter Anderem der neue liberale Große Rath von St. Gallen zum Präsidenten den Cantonsrichter Huber von Wallenstedt, einen der Hauptleiter der dortigen altkatholischen Bewegung gewählt, welchen der Bischof von St. Gallen jüngst wegen Amtsmißbrauchs in seiner Stellung als Kirchenraths-Präsident seiner Gemeinde verklagt hat. Seine Wahl zum Großraths-Präsidenten ist die Antwort auf die bischöfliche Anklage. — Im Canton Waadt wird die Stimmung der Bevölkerung der Bundesrevision von Tag zu Tag günstiger. Am 1. d. M. hat sich sogar zu Yverdon eine Section des „Schweizerischen Volksvereins" constituirt, welche für die am 8. d. M. in Solothurn stattfindende große revisionistische Volksversammlung Delegirte wählte. Auch aus noch anderen Ortschaften des Cantons Waadt erwartete man, daß sich Theilnehmer einfinden würden; eben so versprach die Betheiligung der Genfer eine großartige zu werden, so daß von einer anti-revisionistischen West-Schweiz bald nicht mehr die Rede sein wird. Dies alles Dank den Anstrengungen der Ultramontanen!

In Italien hatte in Folge des in Frankreich stattgefundenen Regierungswechsels die clericale Presse in der Aufreizung der Massen ihr Möglichstes geleistet. Der von „Osservatore Romano", „Voce della Verità", dann von den neapolitanischen conservativen Blättern auf Anregung des „Univers" in alle Richtungen hin ausgesandte Aufruf endete überall mit einem speciellen Appell an die Massen, das sich selber zu nehmen oder zu holen, was die Regierung und was ihre Gesetze unberechtigt der Kirche zurückhalten oder wegnahmen: bei den Klöstern sei anzufangen. Frankreich, die erstgeborene Tochter der Kirche, sei der Fesseln wieder ledig, man habe nun gemeinschaftlich an ein Restitutionsedict zu denken. Daß Don G. Margotti mit der „Unità Cattolica" dabei als Bannerherr sprechen und handeln werde, daran war nicht zu zweifeln, seitdem ihn der Papst in einem eigenen Breve als eine Macht der Kirche anerkannte und aufforderte: Serva constanter, dilecte Fili, eos quos hactenus fovisti devotionis sensus in hanc Sanctam Sedem. Außer einem glatten Gewissen gehörte aber auch eine ungewöhnliche Nervenstärke dazu, inmitten des clericalen Gezeters den Kopf nicht zu verlieren; aber Beides fehlte hier an entscheidender Stelle. Man macht sich deshalb, sagt eine römische Correspondenz der „K. Z.", nur schwer eine Vorstellung von dem nachgekommenen Wohlbehagen in Folge des Versailler Telegramms: „Fournier bleibt auf seinem Posten in Rom, man dachte nicht daran, ihn zu versetzen." Im clericalen Lager wird viel gekeift, inzwischen tröstet man sich und die Seinigen mit einem „Nur Geduld!" Den gesunkenen Muth der zagenden Liberalen aber völlig wieder aufzurichten und die Verscheuchten wieder zur Selbsteinkehr und zur Sammlung zu bringen, dazu trug die Ankunft des Herrn v. Keudell nicht weniger als das Telegramm bei, denn die Italiener halten es nun einmal mehr mit den tastbaren Objecten als mit geschriebenen Nachrichten.

Daß sich bei der Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs mit Frankreich das Berliner Cabinet am schwierigsten gezeigt habe, wird jetzt auch in solchen Kreisen, in denen man dies bisher nicht zugestehen wollte, eingeräumt. In der That scheint es, daß der clericale Charakter der neuen französischen Regierung in Berlin in Folge des Deutschland gegenwärtig beherrschenden kirchenpolitischen Geistes am ernstesten aufgefaßt worden sei. Zugleich aber scheint es sich zu bestätigen, daß sich der deutsche Botschafter in Paris keineswegs mit dem Fürsten Bismarck in Einklang befunden hat, wenn er der neuen Präsidentschaft mit großer Zuvorkommenheit begegnete. Graf Arnims Haltung ist so wenig von dem deutschen Reichskanzler gebilligt worden, daß es nicht überraschen kann, wenn jetzt aus Paris gemeldet

wird, Graf Arnim, welcher schon den ganzen Winter hindurch leidend war und sich durch die angespannte Thätigkeit der letzten Wochen doppelt angegriffen fühlt, werde einen ihm von den Aerzten dringend angerathenen Urlaub antreten und sich zunächst mit seiner Familie zum Curgebrauch nach Karlsbad begeben. Während der Abwesenheit des Grafen Arnim, meldet namentlich eine Pariser Correspondenz der „N. Z.", werde wahrscheinlich Graf Wesdehlen, welcher zuletzt als deutscher Geschäftsträger in Rom fungirte, das Interim der Pariser Botschaft führen. Nach dem „Journal de Paris" würde Graf Arnim schon in dieser Woche in Berlin eintreffen.

In Betreff der im bonapartistischen Lager gehegten Plane geht einem Wiener Blatte, wie dasselbe versichert, aus zuverlässiger Quelle die jedenfalls interessante Nachricht zu, daß in dem in St. Gratien bei der Prinzessin Mathilde am 6. d. abgehaltenen bonapartistischen Rathe, bei welchem Rouher die Kaiserin Eugenie vertrat, beschlossen worden ist, den kaiserlichen Prinzen am 15. August für majorenn zu erklären. Der vom Code Napoleon in diesem Falle vorgeschriebene Familienrath wurde augenblicklich ernannt und besteht aus: der Kaiserin Eugenie, dem Prinzen Napoleon, dem General Prinz Joachim Murat, Rouher und Drouyn de L'huys. Der Code Napoleon giebt diesem Familienrathe nur die Befugniß, den Majorennisirten bei Angelegenheiten, welche Verbindlichkeiten auf länger als drei Jahre verpflichten, zu bevormunden, und hört bei vollendetem 20. Jahre auf. Der Prinz ist 17 Jahre und 3 Monate alt.

In Spanien scheint sich das Vertrauen der Cortesmajorität wieder dem bereits zurückgetretenen Ministerium in dem Maße zugewendet zu haben, daß das Letztere zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit sich entschlossen zeigt. Das neue Ministerium, dessen Bildung die Kammer mit 142 gegen 58 Stimmen dem bisherigen Minister des Innern, Francisco Pi y Margall, aufgetragen hatte, wies auch meist neue Namen auf. Die Ernennung des Herrn Pi zum Minister-Präsidenten kennzeichnete schon den Sieg der gemäßigteren Partei, welche auch durch das abgetretene Ministerium vertreten war; denn die Unversöhnlichen (denen man jetzt mit um so größerem Rechte den Namen der Rothen geben kann, nachdem sie den Antrag gestellt, die nationale Fahne roth anzustreichen) wollten ihren alten Orense an die Spitze der Regierung stellen und Pi höchstens als Finanz-Minister behalten. Mit Pi sind sie namentlich deshalb unzufrieden, weil derselbe nicht am 23. April als Minister des Innern die Gelegenheit benutzte, gleich eine rothe Dictatur zu errichten. Wenn man die Gesetze bricht, kann man sie doch auch mit Füßen stoßen! Pi an der Spitze der Gewalt hätte also im Ganzen und Großen die Möglichkeit bedeutet, daß der sich überstürzende Parteieifer und Doctrinarismus hin und wieder einen Compromiß mit dem gesunden Menschenverstande geschlossen hätte, woran bei einem rothen Ministerium nicht zu denken gewesen wäre. Seine Collegen — er selbst sollte neben dem Vorsitz das Ministerium des Innern behalten — wären für das Auswärtige Cervera aus Valencia gewesen, der in den Fußstapfen Castelar's wandeln wollte; für den Krieg Estevanez, der erste Republikaner, dem es vor einem Jahre gelungen war, in der Hauptstadt Madrid zum Abgeordneten gewählt zu werden; für die Finanzen Carvajal; für Handel und Bauten Palanca, beides Andalusier; für die Justiz Pedregal aus Gijon; die Colonien und die Marine sollten in den Händen ihrer bisherigen Verwalter, Sorni und Oreiro bleiben — alles unter dem Vorbehalt, daß die Cortes ihre Genehmigung dazu ertheilten, was, wie es nun scheint, doch nicht der Fall ist.

Deutschland.

= **Berlin**, 9. Juni. [Genossenschaftliches. — Strafproceßordnung. — Marine-Commission. — Das Preßgesetz. — Festmahl.] Nach dem erwähnten Antrage der baierischen Regierung soll die Einführung des Gesetzes des Norddeutschen Bundes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften vom 4. Juli 1868 mit dem 1. August 1873 erfolgen, mit der Maßgabe, daß die bis dahin nach Vorschrift des bezüglichen baierischen Gesetzes vom 29. April 1869 vollzogenen Eintragungen von Genossenschaften in das bisher geführte Genossenschafts-Register als Eintragungen im Sinne des norddeutschen Gesetzes gelten sollen, und daß für die rechtlichen Verhältnisse der nach dem früheren Gesetze eingetragenen „registrirten Gesellschaften" die Bestimmungen des letzteren in Kraft bleiben. — Die Reichscommission für die Strafproceßordnung hat jetzt die erste Lesung des Entwurfs und der Grundzüge der Gerichtsorganisation beendet und wird die zweite in der nächsten Zeit beginnen und jedenfalls noch im Laufe des Monats die Arbeit abgeschlossen sein. — Die Budget-Commission des Reichstages hat heute die allgemeine Debatte über das Servisgesetz begonnen; diese Angelegenheit wird morgen zum Abschluß führen und unter allen Umständen in allernächster Zeit das Plenum beschäftigen. — Die freie Marine-Commission hat durch die Abgg. Mosle und Dr. Schleiden folgenden Gesetzentwurf als Abänderung zu dem Gesetz über Consulatsgebühren vom 1. Juli v. J. einbringen lassen: „§ 1. Der Absatz 2 der Anmerkung zu Position Nr. 30 b. des Tarifs der Gebühren und Kosten bei den Consulaten des deutschen Reiches vom 1. Juli 1872 erhält folgenden Zusatz: „Dies findet auch Anwendung auf Schiffe in periodischer Fahrt, mit der Maßgabe jedoch, daß, wenn solche Schiffe zwei oder mehrere verschiedene Zwischenhäfen besuchen, sie in jedem Hafen nur ein Drittel des vollen tarifmäßigen Satzes zu entrichten haben." An Stelle des Absatzes 4 der Anmerkung zu Position 30 b. des Tarifs tritt folgende Bestimmung: „Von Schiffen, welche in den Hafen nur mit Ballast einkommen oder wieder mit Ballast von dort ausgehen, sowie von Schiffen, welche den Hafen nur anlaufen, um auf Wind oder Fluth zu warten, den Bedarf an Proviant, Wasser oder Feuerungsmaterial zu ergänzen, Lootsen einzunehmen oder abzusetzen, Passagiere einzunehmen oder abzusetzen, sofern hiermit nicht ein längerer als vierundzwanzigstündiger Aufenthalt verbunden ist, Briefe oder Ordres in Empfang zu nehmen oder abzusenden, etwaigen Polizei-, Zoll- oder anderen am Orte bestehenden Vorschriften nachzukommen, sind Gebühren nur insoweit zu entrichten, als die Amtsthätigkeit des Consuls besonders in Anspruch genommen wird." § 2 des gegenwärtigen Gesetzes tritt mit dem 1. October d. J. in Kraft. — Der Justizausschuß des Bundesraths begann heute die Berathung über das Preßgesetz. In Abgeordnetenkreisen erhält sich die Behauptung, der preußische Entwurf habe auch im Bundesrath wenig befriedigt und es würde dort namentlich der Artikel 20 lebhaften Widerspruch erfahren, so daß schwerlich zu erwarten sei, daß die Vorlage in der bisher bekannt gewordenen Form an den Reichstag gelangen werde. — Gestern Abend fand im englischen Hause das Festmahl statt, welches der deutsche Fischereiverein seinem scheidenden Mitgliede, dem Abg. Grafen zu Münster (Hannover), vor seinem Abgange auf den Botschafterposten in England gab. Der Verein und seine Gäste hatten sich zahlreich bei dem Festmahl betheiligt. Unter den Anwesenden bemerkte man den englischen Botschafter Lord Odo Russel, den engl. Militärbevollmächtigten General Walker, den schweizerischen Gesandten Oberst Hammer, den Gesandten von Mecklenburg Baron v. Bülow, den badischen Gesandten Baron v. Türkheimer, den hanseatischen Ministerresidenten Dr. Krüger, den Präsidenten Friedberg, den Präsidenten der Seehandlung Bitter, den Ministerial-Director v. Philippsborn &c. Seitens des Reichstages waren anwesend die drei Präsidenten Dr. Simson, Fürst Hohenlohe, v. Bennigsen und Mitglieder aller Fractionen mit Ausnahme der polnischen. Aus dem preußischen Abgeordnetenhause bemerkte man u. A. den Professor Virchow, auch der Ober-Bürgermeister von Berlin Herr Hobrecht war zugegen. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Graf Münster mit einem Dank an den Verein, der ihm gestattet habe, das erste Hoch auszubringen dem Wohle Sr. Majestät des Kaisers, dessen geschichtliche Bedeutung und dessen persönliche Vorzüge des Geistes und des Herzens Redner in schwungvoll-begeisterten Worten feierte. Es folgte der Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst mit einem Hoch auf den Protector des Fischereivereins, Se. k. k. Hoheit dem Kronprinzen. Zweck und Ziel des Vereins führten, meinte Redner, ihn eigentlich zu den blauen Forellen und den Taiblingen seiner heimischen baierischen Küche und Gebirgsseen, aber er denke dennoch mehr an die baierischen blauen Uniformen, deren Träger der Kronprinz in Kampf und Sieg geführt und damit ein unvergängliches Band der deutschen Waffenbrüderschaft gestiftet habe. Gleich hingebend wie als Heerführer erscheine der Kronprinz als Protector aller Bestrebungen für Volkswirthschaft, Wissenschaft und Kunst; in diesem Sinne bringe er seiner segensreichen Wirksamkeit auch für den Fischereiverein ein Hoch. — Der Abgeordnete Freiherr Dr. H. v. Bunsen trank auf das Wohl des Grafen Münster. Er gedachte seiner Eigenschaften als deutscher Patriot, als Stütze nationalen Strebens und Wirkens, seiner thatkräftigen vermittelnden Stellung im Reichstage, seines Eifers für die Herstellung des Reichstagshauses, seiner Verdienste endlich für den Fischerei-Verein. — Graf Münster dankte mit bewegten Worten für die Auszeichnung, die ihm durch die glänzende Versammlung und durch die eben vernommene Rede geworden. Er wies darauf hin, wie die Umgestaltung des öffentlichen Lebens in Deutschland das Vorhandensein und die Geltung der Volksvertretungen jetzt gestatte, auch in Deutschland nach dem Vorbilde der englischen großen Nation das Vereinsleben auf die Gebiete der Volkswirthschaft und Landwirthschaft auszudehnen und wie aus diesen Bestrebungen der deutsche Fischereiverein hervorgegangen, auf dessen Gedeihen er das Glas erhebe. Der Abg. v. Bunsen brachte darauf dem Präsidenten Simson und dieser, anknüpfend an das Datum des 8. Juni, die Wiener Bundesacte und die Wiener Schlußacte, dem deutschen Vaterlande ein Hoch. Prof. Virchow ließ den um den Fischereiverein und das Fischereigesetz hochverdienten Geh. Rath Markart, der Abg. Braun (Wiesbaden) den Prof. Virchow, den Vertreter deutscher Wissenschaft, Abg. Behr die drei anwesenden Fürsten Hohenlohe, der Abgeordnete Fürst Hohenlohe-Langenburg den Abg. v. Behr leben u. s. f. In froh bewegter Stimmung währte das Fest bis nach Mitternacht.

☐ **Berlin**, 9. Juni. [Das Reichs-Servisgesetz in der Budget-Commission. — Die Vertagungsfrage des Parlamentes. — Geh. Regierungsrath Wagener. — Antrag auf Fixirung der Reichstagssession. — Consularposten in London.] In der heutigen Sitzung der Budgetcommission stand das Gesetz über die Wohnungsgeldzuschüsse für Offiziere und Reichsbeamte auf der Tagesordnung. Die Generaldebatte, welche 4 Stunden währte, rief eine lebhafte Discussion hervor. Die Majoritätsredner betonten wiederholt, daß der Gesetzentwurf in der vorliegenden Form nicht angenommen werden könne, weil die Inparität zwischen Officieren und Civilbeamten in einer Weise hervortrete, deren Berechtigung nicht nachgewiesen sei. Auch wurde die Ungleichartigkeit der Servissätze, sowie ihre unmotivirte Höhe scharf angegriffen, was sowohl Seitens des Regierungscommissars als der conservativen Mitglieder der Commission lebhaft bestritten wurde. Man trennte sich, ohne die Generaldebatte zu Ende zu führen. Seitens der liberalen Fractionen sind die Berathungen über das Servisgesetz geschlossen, und eine Reihe Amendements wird in die Commission eingebracht. — Heute Abend treten Delegirte der Fractionen des Reichstages zu einer Conferenz zusammen, welcher der Reichskanzleramts-Präsident Herr Delbrück beiwohnen wird. Es handelt sich um die Vertagung des Parlaments, welche bekanntlich von liberaler Seite wiederholt angeregt wurde. Nach den uns gewordenen Mittheilungen ist man im Bundesrathe weniger als je geneigt, auf die Forderung einer sofortigen Vertagung bis zum Herbste einzugehen. Die Majorität des Hauses wird diesem Widerstande unfehlbar Rechnung tragen, doch wünscht man zu wissen, ob die Reichsregierung von der Absicht zurücksteht, das Militairgesetz noch in dieser Legislaturperiode zum Abschlusse zu bringen. Sollte dem nicht so sein, wie aus allerdings vereinzelten Aeußerungen solcher Personen geschlossen wird, die dem Reichskanzleramte nahe stehen, dann würde sich sofort eine Mehrheit für die Vertagung nach der Durchberathung des Etats aus allen Fractionen des Hauses gruppiren. — In Abgeordnetenkreisen circulirte heute das Gerücht, daß der Geheime Regierungsrath Wagener seinen Abschied verlangt und erhalten hätte. Die letztere Annahme wird noch der Bestätigung bedürfen. Es scheint vielmehr, daß Herr Wagener an seinen Rücktritt vom Staatsdienste Bedingungen geknüpft hat, die mit dem Resultate der gegen ihn geführten Disciplinaruntersuchung im Zusammenhange stehen. Herr Wagener soll nämlich in seiner Eigenschaft als Beamter intact aus der Untersuchung hervorgehen, weil seine Geschäfte als Privatmann nicht die Integrität seiner amtlichen Stellung compromittirt hätten. — Heute ist im Reichstage von nationalliberaler Seite (Abg. Lasker) ein Antrag eingebracht worden, demzufolge die Reichsregierung aufgefordert wird, die jedesmalige Session des deutschen Parlaments im October zu eröffnen. Der Antrag bedeckte sich binnen Kurzem mit mehr als 100 Unterschriften, die sämmtlichen Fractionen des Hauses angehörten. Mit Recht wird allerseits gewünscht, den parlamentarischen Arbeiten eine in sich abgeschlos-

---

Das Monogramm

von

Balduin Möllhausen.

Dritter Band.

31. Kapitel.

In der Goldenen Harpune.

(Fortsetzung.)

Sobald die zügellose Gesellschaft das junge Mädchen ihrem Bereich entrückt und von dem Achtung gebietenden Cerberus bewacht sah, beruhigte sie sich schnell wieder. Das Summen dauerte zwar fort, indem aber Jeder nunmehr endlich die Hauptaufmerksamkeit der von schweißtriefenden Stirne und dem in seiner Hand befindlichen Glase zuwendete, rief es für mich den Eindruck hervor, als ob plötzlich eine Todtenstille eingetreten wäre.

„Meike, lies mir das Letzte noch einmal vor", tönte es zwar gedämpft, jedoch mit einer jedes Mißverständniß ausschließenden Deutlichkeit aus dem anderen, kaum vier Schritte von mir entfernten Fenster zu mir herüber. Wäre die Entfernung aber doppelt so groß gewesen und hätte ich nur einen einzigen Laut vernommen, so wäre ich keinen Augenblick über das Organ O'Cullens, meines Brotherrn, in Zweifel geblieben. Anfänglich wirkte diese Entdeckung verwirrend auf mich ein. Dort die von dem schlafenden Matrosen bewachte Thür, welche offenbar nach dem von O'Cullen in Besitz genommenen Nebenzimmer führte; hinter dem Schänktisch das bebende Mädchen, welches augenscheinlich eine Zusammenkunft mit dem gewissenlosen Irländer wünschte; welche Beziehungen bestanden zwischen diesen beiden, so gewaltig zu einander contrastirenden Persönlichkeiten? Neue Räthsel, neue Verkettungen! „pünktlich — um — elf — Uhr — solltet — Ihr — ver — hindert sein — dann — bestimmt — einen — andern — Zeit — Zeitpunkt" — buchstabirte in dem Nebenzimmer eine Stimme, welche ihren Klang dem unheimlichen Sausen entlehnt zu haben schien, mit welchem der Sturmwind seinen Weg zwischen Tauen und Strickleitern hindurchsucht, und ich war wieder mir selbst zurückgegeben.

Mit äußerster Vorsicht schlich ich seitwärts. Da ich der Sicherheit halber mich einige Schritte vom Giebel der Barake entfernt gehalten hatte, bedurfte es einer nur geringen Bewegung, um eine freie Aussicht in das Seitengemach zu gewinnen. Auf den ersten Blick erkannte ich O'Cullen. Er hatte sich mit dem Oberkörper über einen Tisch gelegt, das Stierhaupt auf die linke Faust stützend und mit der anderen ein brennendes Licht haltend. Er leuchtete seinem Freunde Wigham, welcher auf der anderen Seite des Tisches in seinem Lehnstuhl saß, ein entfaltetes Schreiben in beiden Händen. Dieser kehrte mir sein Gesicht zu, und zwar ein so verwittertes und durch alle nur denkbaren sträflichen Leidenschaften widerwärtig entstelltes Gesicht, daß ein ehrlicher Mann wohl kaum in dasselbe zu schauen vermochte, ohne sich zugleich in Vertheidigungszustand zu versetzen. Selbst die über den Sitz seines Stuhles noch etwas vorragenden Beinstumpfen schienen keine Sicherheit dagegen zu bieten, daß er die gewaltigen Arme verlängerte und wohl gar vervierfachte, und, ähnlich einem ungeheuerlichen Polypen, sein Opfer zu umfangen und zur tödtlichen Umarmung an sich zu ziehen.

Neben O'Cullen lag auf dem Tische ein geöffneter Brief, in welchem ich denjenigen vermuthete, welchen er Tags zuvor der armen Milly dictirte. Der andere, mit dessen Lesung Wigham eben fertig geworden, konnte dagegen nur derjenige sein, welchen der Negerbursche eben gebracht hatte und dessen Inhalt der argwöhnische Irländer seiner Frau nicht anzuvertrauen wagte. Ich war also zu spät gekommen, um das zu erfahren, was zu wissen ich am meisten wünschte. Trotz dem blieb ich regungslos stehen, hoffend, aus dem Gespräch der beiden würdigen Genossen die eine oder andere sich auf mich beziehende Andeutung zu entnehmen.

„Um elf Uhr soll ich dort sein, und jetzt ist's Mitternacht", bemerkte O'Cullen, nachdem Wigham den Brief zu dem anderen auf den Tisch geworfen hatte, „entweder die Gentlemen verdienen wegen Dummheit gehangen zu werden, oder Du — doch nein, bei der ewigen Versöhnung, wenn Du lesen könntest, wie die Hexe, die Milly, möcht' ich Dir 'ne Fälschung zutrauen; allein wer die Buchstaben zusammensucht, als wären 's im Staub verstreute Haselnüsse, der muß bei der Wahrheit bleiben, er mag wollen oder nicht."

„Für 'nen verdammten Piratencharakter hälst Du mich also doch", schnarrte das Spinnrad gleichmüthig, indem es die vor seinem Gesicht schwebende Flamme zum Anzünden der während des Lesens erloschenen Thonpfeife benutzte.

„Beim heiligen Patrik", schwur O'Cullen unwirsch, „ich kenne Dich besser, als mich selber."

Wigham lachte, als hätte er ersticken wollen. Dann strich er seinen rothen Kehlbart.

„Beim Allmächtigen, John", rief er aus, „da magst Du recht haben, wie'n Schiffsdoctor, der 'nen einzigen Schluck Whisky 'nem ganzen Faß Salzwasser vorzieht. Doch ich weiß, was ich Dir schuldig bin; Du weißt, daß Du keinen zuverlässigeren Schriftgelehrten hättest finden können, und zehnmal in einem Athem will ich gehangen werden, wenn wir nicht bis in die Hölle hinein seitlängs von einander treiben.

„Sonst noch etwas?" fragte er, als O'Cullen, welcher die Papiere wieder an sich genommen hatte, nachdenklich schwieg.

„Heute nicht", antwortete er indessen auf des Genossen Frage, „aber vielleicht in den nächsten Tagen."

„Verdammt, dann begreife ich nicht, was uns in diesem feuchten Loche hält", versetzte Wigham, und die seitwärts von ihm lehnenden Pieken ergreifend, drehte er seinen Stuhl durch eine geringe Anstrengung auf derselben Stelle herum, worauf er sich mit drei oder vier Stößen nach der Thür hinüberrollte.

Auf einen dröhnenden Schlag von ihm gegen die morschen Bretter wurde sogleich geöffnet. Ein wildes Hurrah erschütterte die Barake, als man des lustigen Spinnrades ansichtig wurde; gefällige Hände streckten sich nach dem Stuhl aus, um ihm über die Schwelle zu helfen, und gleich darauf war er im Gedränge verschwunden. Nur seine heiser brüllende Stimme unterschied sich noch, indem er sich bereit erklärte, mit Allen zu trinken und schließlich mit Allen, den Fliegenden Holländer an der Spitze, zur Hölle zu fahren.

O'Cullen, welcher sich an dem unheimlichen Orte vollkommen heimisch fühlte, wollte dem Genossen nachfolgen, als Will o' the Wisp in der Thür ihm entgegentrat. Sie hatte die durch das Spinnrad erzeugte geräuschvolle Scene dazu benutzt, hinter dem Schänktisch hervor und in das Nebenzimmer zu schlüpfen.

„Verdammt, kleine Wisp, Du selber?" rief O'Cullen laut aus, und vor Erstaunen einen Schritt zurückweichend, gestattete er dem Mädchen, die Thür zu schließen und sich dadurch den Blicken des zügellosen Haufens zu entziehen; „was in der Hölle Namen führt Dich schon wieder einmal hierher?"

Will o' the Wisph, fieberhaft geröthet durch Angst und innere Erregung, erbleichte.

„Soll ich bei Andern Hilfe suchen?" verstand ich noch die in sichtbarer Bangigkeit gesprochenen Worte; was sie dann aber hinzufügte, war nur für die Ohren des hinterlistigen Irländers bestimmt; es verhallte in leisem Geflüster. Die besorgnißvollen Blicke, welche sie verstohlen nach dem Fenster hinübersandte, bestätigten, daß sie meine Nähe ahnte und ihre Noth vor mir zu verbergen wünschte.

„Willst Du zu 'nem Andern geh'n," nahm O'Cullen endlich achselzuckend das Wort, und er näherte sich wieder dem Tisch, wohin das bebende Mädchen ihm nachfolgte, „beim heiligen Patrik, ich selber hindere Dich am wenigsten. Nur das merke Dir: komm' mir nicht wieder mit 'nem Anliegen, weil Du denkst, ich sei mildthätig und so viel besser als andere Menschen. Hab' ich mir erst 'n Ding in den Kopf gesetzt, so ist's vorbei mit der Barmherzigkeit."

Will o' the Wisp hatte die Hände gefaltet. Deutlich sah ich, wie die kleinen Finger sich krampfhaft in einander preßten, deutlich wie die schönen blauen Augen sich mit Thränen füllten. Dabei spähten sie so lange, ohne mich selber zu entdecken, durch das offene Fenster heimlich in die Nacht hinaus und gerade zu mir herüber, daß ihr Blick mich förmlich anheimelte, ich meinte, schon früher einmal in ähnliche, wohl gar in dieselben lieben guten Augen geschaut zu haben. Ich konnte mich nicht satt sehen. Verloren ging für mich das Getöse in der Halle, verloren gingen die leisen Worte des lieblichen Kindes, verloren die Erwiederungen des Irländers, der bald lachte, bald drohte, bald mit dem Gelde in der Tasche klirrte und seine verbrecherische Hand mit der Miene eines erhabenen Beschützers auf das unschuldige Haupt legte.

Endlich zählte er Geld auf den Tisch. Es geschah mit sichtbarem Widerstreben. Sechs blanke Dollars waren es, welchen er indessen

sene Dauer zu verleihen, damit nicht an die Reichstagsmitglieder Zumuthungen gemacht werden, die mit ihrer äußeren Stellung unverträglich sind. Die gegenwärtige Session liefert mit der häufigen Beschlußunfähigkeit des Hauses den klaren Beweis, daß einer diätenlosen Versammlung zum Mindesten jene Saison für ihre Sitzungen eingeräumt werden muß, die mit dem Residenzleben im Einklange steht. Unsere Reichsboten sagen nicht ohne Sarkasmus: Hätte die Regierung täglich 3000 Thlr. an Diäten für die Abgeordneten zu bezahlen, so würde sie sich selbst beeilt haben, im October mit fertigen Vorlagen vor das Haus zu treten. Aber in der Wilhelmsstraße scheint man anzunehmen, daß die Vertreter des deutschen Volkes reich genug sind, um die Kosten für die lange Dauer der Sitzungszeit selbst tragen zu können. — Die Journalnachricht, daß der Legationsrath Bujanowsky für den Generalkonsulsposten in London designirt sei, entbehrt der Begründung.

D. R. C. [Fortsetzung der Motive zu dem Preßgesetz-Entwurf.] Zu den einzelnen Paragraphen des Entwurfes, soweit sie einer Erläuterung bedürfen, ist Folgendes zu bemerken: Abschnitt I. Einleitende Bestimmungen. Zu § 2. Daß hier auch die durch chemische Mittel bewirkten Vervielfältigungen mit unter den Begriff der Preßerzeugnisse gestellt sind, wird in Hinblick auf die Entwickelung der Photographie keiner Rechtfertigung bedürfen. — Zu § 4. Der Begriff der „Verbreitung“ bildet ein wesentliches Moment im Thatbestande derjenigen Verbrechen, welche durch den Inhalt einer Druckschrift begangen werden und eben hierdurch einen eigenthümlichen Charakter erhalten. (Die für diese Delicte häufig vorkommende, übrigens vieldeutige Bezeichnung „Preßverbrechen“ oder „Preßvergehen“ ist im Gesetzentwurfe vermieden). Das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich definirt den Begriff der Verbreitung nicht näher und stellt ihm nur den „öffentlichen Anschlag“ oder „die öffentliche Ausstellung“ von Schriften ꝛc. als gleichbedeutend zur Seite (§§ 85 und 110 des Strafgesetzbuchs). Eine nähere Bestimmung des Begriffs ist für die Handhabung des Preßgesetzes wünschenswerth. Die in den thüringischen Preßgesetzen sich findende Definition „Mittheilung einer Mehrheit von Exemplaren an eine Mehrheit von Personen“ ist theils zu weit, theils zu eng. Auch wird der Begriff nicht, wie von anderer Seite vorgeschlagen ist, auf die „gewerbmäßige Verbreitung“ beschränkt werden dürfen. Der Entwurf folgt in der § 4 vorgeschlagenen Begriffbestimmung im Wesentlichen dem Vorgange des Kgl. sächsischen Preßgesetzes und hat nur den Ausdruck „zum Verkaufe ausgeboten“ nach Analogie des § 25 des Bundesgesetzes über das Urheberrecht vom 11. Juni 1870 mit „feilgehalten“ vertauscht. Der Ausdruck „zum Vertriebe auf die Post gegeben“, trifft besonders die von der Postverwaltung behufs des Zeitungsdebits bezogenen Exemplare. Die Abgabe derselben an die Post wird schon als Verbreitung, nicht blos als Versuch der Verbreitung zu charakterisiren sein. Durch die Fassung des Entwurfs wird übrigens die hier gegebene Exemplifikation als eine völlig erschöpfende Definition des Begriffs nicht bezeichnet. — Abschnitt II. Ordnung der Presse. Zu § 5. Die Angabe des Druckers und des Verlegers auf den zur gewerbmäßigen Verbreitung bestimmten Druckschriften enspricht so völlig der Gewohnheit, daß in der gesetzlichen Vorschrift dieser Formalität eine Belästigung für den Verkehr der Presse nicht gefunden werden kann. Im Interesse der Strafrechtspflege ist es wünschenswerth, daß eintretenden Falls der Nachweis des Ursprungs der Druckschrift in jenen beiden Beziehungen vorliege. Der Entwurf hat daher hieran festgehalten, wenngleich in einzelnen deutschen Preßgesetzen (Baiern, Sachsen, Würtemberg) nur die Angabe des Druckers oder Verlegers, in anderen (Baden, Hamburg) des Druckers allein vorgeschrieben ist. — Zu § 6. Der Entwurf schließt sich dem in den meisten Bundesstaaten bestehenden Rechtszustande an, wenn er die in monatlichen oder kürzeren, wenn auch unregelmäßigen Fristen erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften als solche bezeichnet, auf welche die besonderen Bestimmungen des Gesetzes über die periodische Presse Anwendung finden. Durch die Worte „Zeitungen und Zeitschriften“ ist die Ausdehnung auf die ein abgeschlossenes Ganzes bildenden, jedoch in Lieferungen herausgegebenen Werke ausgeschlossen. Die Bestimmung, daß für jede periodische Zeitschrift ein verantwortlicher Redacteur bestellt und auf dem Blatt genannt sein müsse, wird nach demjenigen, was oben über das System des Entwurfes bemerkt worden ist, keiner weiteren Begründung bedürfen, sie findet sich auch bisher schon in allen Preßgesetzen (mit Ausnahme derjenigen von Würtemberg, Baden und Hamburg) wenigstens für cautionspflichtige Zeitblätter vorgeschrieben. Nach dem Wegfalle der Cautionspflicht noch eine Unterscheidung zwischen politischen ꝛc. und anderen Zeitschriften in der hier fraglichen Beziehung festzuhalten, ist nicht angezeigt. Auch die wissenschaftlichen und technischen Zeitschriften erfordern eine leitende Redaction.

Posen, 9. Juni. [Zu den Wahlen.] Im Wahlkreise Konitz ist es nun doch trotz der Abmahnung der „Gazeta Torunska“ zu einem Compromiß zwischen den deutschen und polnischen Katholiken gekommen. Die Deutschen haben sich bereit erklärt, für die Candidatur des Fürsten Ferdinand Radziwill (nicht zu verwechseln mit dem Caplan) zu stimmen, wenn die Polen als zweiten in diesem Kreise zu wählenden Candidaten den Legationsrath v. Kehler annehmen. Die Polen sind darauf unter der Bedingung eingegangen, daß der Fürst Radziwill sich verpflichte, der polnischen Landtagsfraction beizutreten. Irren wir nicht, so war Herr v. Kehler früher Privatsecretär bei dem Fürsten Ferdinand Radziwill. (Pos. Ztg.)

Posen, 9. Juni. [Eine offene Sprache.] Der „Dziennik Poznanski“ rückt endlich mit der Sprache heraus. Er tadelt den oberschlesischen „Katholik“, daß er die Wahl des Grafen Stolberg unterstützt habe, weil dieser nur Katholik sei und als Deutscher kein Verständniß für die sprachlichen Bedürfnisse der polnischen Bewohner Oberschlesiens haben könne. „Den Polen, sagt der „Dziennik Poznanski“, handelt es sich in erster Linie um ihre Nationalität, während eine gewisse Partei und gewisse Blätter vor allen Dingen Liebe und Gehorsam für die Kirche verlangen. Wir sehen ja, daß Reformirte gute und gewissenhafte Vertheidiger unserer nationalen Sache, sowohl auf den Schlachtfeldern wie auch in Parlamenten und Landtagsversammlungen waren.“ Er beschließt seinen Artikel mit den Worten: „Seien wir Polen und die Kirche wird dabei Nichts verlieren, wie sie dabei bis jetzt Nichts verloren hat.“ (Ostd. Z.)

Essen, 7. Juni. [Der Schah von Persien] traf hier um 6 Uhr Nachmittags ein, um das großartige Krupp'sche Etablissement zu besichtigen. Zum Empfang desselben waren der Ober-Präsident der Rheinprovinz Herr v. Bardeleben und der Regierungs-Präsident Herr Freiherr v. Ende aus Düsseldorf nach hier gekommen; ebenso war der persische Consul Herr Gustav Gebhard aus Elberfeld anwesend. Der Schah fuhr auf der Verbindungsbahn ins Kruppsche Etablissement und besichtigte dasselbe sofort. Herr Krupp ließ dem Beherrscher des Perserreiches eine bespannte und mit Artillerie-Bedienungsmannschaft versehene 6pfündige Kanone vorführen, mit derselben verschiedene Exercitien vornehmen und demselben zum Geschenke anbieten. Das Geschenk, welches Annahme fand, trägt auf dem Rohre die Bezeichnung: „Sr. Maj. dem Kaiser von Persien“ und auf der Lafette das persische Wappen. Das Diner wurde vom Schah allein, auf dem Teppich sitzend, eingenommen, während die anderen Herrschaften, circa 60 Personen, in den Nebenräumen dinirten. Um 9 Uhr erfolgte die Abreise nach Köln in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz, des königlichen Eisenbahn-Commissariats und der preußischen Militärbegleitung, aus dem General v. Boyen und andern höheren Offizieren bestehend. Dem hohen Reisenden fährt als Quartiermacher ein Herr vom königlich preußischen Hofmarschallamt voraus; der Schah und sein Gefolge sind Gäste unsers Kaisers, so lange sie sich auf preußischem Boden befinden. (Elb. Z.)

Gießen, 4. Juni. [Universität.] Der Senat der hiesigen Universität hat, dem „Fr. J.“ zufolge eine von sämmtlichen Mitgliedern gutgeheißene Vorstellung an die Großherzogliche Regierung abgehen lassen, mit der Bitte, dieselbe demnächst der Kammer vorzulegen, um auf Grund der darin mitgetheilten authentischen Thatsachen als natürliche Beschützerin der Landes-Universität die Anschuldigungen gegen diese Anstalt im Finanzausschusse der Zweiten Kammer zurückzuweisen. Es wird darin, wie verlautet, der Nachweis geliefert, daß die vorgebrachten Beschuldigungen über den Verfall der Universität grundlos sind.

Paderborn, 8. Juni. [Auf das Schreiben, welches der Oberpräsident] von Westfalen im Auftrage des Staatsministeriums an den Herrn Bischof Conrad von Paderborn gerichtet und worin er diesen auffordert, die Statuten, den Lectionsplan ꝛc. der hiesigen philosophisch-theologischen Lehranstalt einzureichen, hat Letzterer nach der „Germ.“ unter dem 6. d. M. folgende Antwort ertheilt:

„Ew. Excellenz geehrtes Schreiben vom 24. v. M., die Ausführung des § 6 des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen betreffend, ist mir erst vor mehreren Tagen bei meiner Rückkehr von einer dreiwöchentlichen Firmungs- und Visitationsreise vorgelegt worden, und beeile ich mich, darauf ganz ergebenst zu erwidern, wie ich aus den in unserer Collectiveingabe an das hohe Staatsministerium vom 26 v. M. dargelegten Gründen mich nicht in der Lage sehe, zur Ausführung des genannten Gesetzes rücksichtlich des gedachten § 6 dieses Gesetzes die Hand zu bieten. Schmerzlich würde ich es bedauern, wenn der hier zu Paderborn bestehenden philosophisch-theologischen Lehranstalt, worin die Theologie Studirenden einen vollständigen philosophischen und theologischen Cursus abmachen, und welche, was ihre anerkannten Leistungen betrifft, meiner innersten Ueberzeugung nach hinter keiner theologischen Facultät Deutschlands zurücksteht, die staatliche Anerkennung, deren sie sich so lange erfreut, auf einmal entzogen werden sollte, und nicht ohne die schwerste Sorge und Bekümmerniß kann ich an die unberechenbaren Nachtheile und Mißstände denken, welche als die unausbleibliche Folge einer solchen Maßregel mir klar vor der Seele stehen: gleichwohl erscheint mir die principielle Beeinträchtigung der Freiheit und Selbstständigkeit der Kirche in der Erziehung ihres Clerus doch noch als das größere Uebel. Hierzu irgend mitzuwirken würde ich als einen Verrath an meinem Hirtenamte ansehen und als eine eidbrüchige Verletzung der Treue, die ich bei Uebernahme dieses Amtes feierlich vor Gott und der Welt, auch angesichts der staatlichen Behörden, der Kirche angelobt habe.

Paderborn, 5. Juni 1873. Der Bischof von Paderborn.“

Frankfurt, 8. Juni. [Proceß.] Gegen das Urtheil der Strafkammer in dem Proceß Sonnemann-Osterberg ist von beiden Parteien die Berufung angemeldet worden.

Wiesbaden, 7. Juni. [Untersuchung.] Wie die „Mittelrh. Ztg.“ meldet, ist ein junger Priester, der vor einem Jahre in Oesterreich seine erste Messe las, auf flüchtigem Fuße, weil er wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit, begangen mit unmündigen Mädchen, in Anklage versetzt wurde.

Benrath, 7. Juni. [Heimkehr.] Von Seiten der Behörde wird hier am Bahnhofe eine Station zur Speisung der aus Frankreich zurückkehrenden Krieger errichtet. Das betreffende Grundstück ist bereits gemiethet und es wird gleich mit der Erbauung zweier Speisezelte und dem Graben zweier Brunnen begonnen. Dem Vernehmen nach werden die Militärzüge am 5. Juli beginnen und es wird jeder dieser Eisenbahnzüge behufs der Speisung eine Stunde Aufenthalt hier nehmen. (E. Z.)

Wesel, 5. Juni. [Festungshaft.] Der Canonicus von Borken, Graf Galen, ist heute hier eingetroffen, um eine, durch Verletzung des Kanzelparagraphen verwirkte 4wöchentliche Festungshaft anzutreten. (Rh.- u. M.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 9. Juni. [Selbststellung des Defraudanten in der Creditanstalt.] Der Kassier Rudolf Pokorny, welcher am 1. d. Mts. nach Verübung eines Unterschleifes von nahezu einer halben Million Gulden zum Nachtheile der Creditanstalt aus Wien flüchtig geworden war, hat sich heute Morgens der Behörde selbst gestellt. Pokorny hat Sonntag, den 1. d. M., mit dem Schnellzuge der Westbahn Wien verlassen und sich zunächst nach Linz gewendet, von wo er, ohne sich dort länger als einige Stunden aufzuhalten, nach Salzburg weiterreiste. Auch hier duldete es ihn nur kurze Zeit; die Angst und das belastete Gewissen trieben ihn wieder fort und nachdem er in mehreren Dörfern sich einige Tage herumgetrieben, suchte er Steiermark auf. In Cilli logirte er sich unter falschem Namen in ein Hotel niedersten Ranges ein, lebte dort sehr zurückgezogen und reiste schon am nächsten Morgen ab. Er kehrte wieder nach Linz zurück und hier gelangte bei ihm der Entschluß zur Reife, sich in Wien der Strafbehörde selbst zu stellen. Diesen seinen Vorsatz führte er auch unmittelbar darauf aus; vor Abgang des nächsten Zuges löste er sich eine Fahrkarte nach Wien und gestern Vormittag traf er hier ein. Ein Fiaker brachte ihn in das Hotel „zum Liedl“ in der Mariahilferstraße, wo er das Zimmer Nr. 8 im ersten Stockwerke bezog. Ins Fremdenbuch trug er sich als „J. Berger, Private aus Linz“ ein. Das sonderbare, auffallende und mitunter an Irrsinn grenzende Benehmen des Passagiers fiel dem Zimmerkellner und den den anderen Hotelbediensteten auf, doch getraute sich Niemand ihn hierüber zur Rede zu stellen. In den vorgerückten Vormittagsstunden verließ er das Hotel unter Zurücklassung seiner wenigen Effecten, die sich in einer Reisetasche befanden, und seitdem wurde er dort nicht wieder gesehen. Planlos irrte er in der finstern Nacht in den Straßen Wiens umher und als der Tag zu grauen begann, näherte er sich dem Gebäude der k. k. Polizeidirection am Peter, betrat hier das Vorzimmer des Hauscommissariats und ersuchte den daselbst anwesenden Agenten, ihn sofort zum diensthabenden Polizeibeamten zu führen, dem er eine wichtige Mittheilung zu machen habe. Dem Wunsche wurde Folge geleistet und bald stand der Defraudant Pokorny vor dem Polizeibeamten. Ohne Umschweife sagte er, wer er sei und was er verbrochen. Mit Thränen in den Augen und mit zitternder Stimme legte er ein vollkommenes Geständniß des von ihm begangenen Verbrechens ab. Nach Aufnahme des Protokolles wurde Pokorny in das Polizeigefangenhaus in der Sterngasse gebracht und heute Vormittags

---

auf des armen Kindes dringende Vorstellungen noch einen siebenten beifügte.

„Später mehr“, drang es vernehmlich zu mir heraus, und obwohl ich seine Beziehungen zu Will o' the Wisp nicht kannte, hätte ich einen Mord an dem Scheusal begehen können, wegen der spöttischen Geringschätzung, mit welcher dessen Blicke über das holde, schmerzlich erregte Antlitz hinglitten.

„Und Ihr kommt bald?“ verstand ich jetzt wieder die mit einem tiefen Seufzer verschmolzenen Worte Will o'the Wisps.

„Ich komme bald“, hieß es gleichmüthig.

„Und bringt —“

„Alles, Alles bringe ich, und 'n Halstuch für Dich obenein.“

Sie hatten sich der Thür genähert.

„Wäre ich erst im Freien!“ las ich mehr aus der Bewegung der vollen raschen Lippen, als daß der Ton von des jungen Mädchens Stimme mich erreicht hätte.

„Verdammt, kleine Wisp, wenn Du Deinen Weg nicht zwischen den munteren Deckhänden hindurch findest, wer soll ihn finden?“ höhnte O'Cullen, indem er die Thür aufriß. Dann tönte sein heiseres Organ in die vor ihm liegende Halle hinein. „Gebt Weg für das niedlichste kleine Irrlicht, welches jemals in einer Sommernacht auf einem Torfmoor einen Hochländer tanzte, ohne sich eine Fußspitze zu befeuchten!“

Ich stand bereits vor dem anderen Fenster, hatte also einen vollen Anblick der Scene, welche sich nunmehr in der Halle entwickelte.

„Gebt Weg für Will o' the Wisp!“ gellte und heulte es in markerschütternder Weise, „Platz für die kleine Wisp!“ „Die kleine Wisp will uns 'nen Hornpipe tanzen und 'nen Saylor-low giebt sie zu!“

In diesem Augenblicke sprang der Matrose, welcher noch immer neben der Thüre auf seinem Stuhle ritt, empor, und wenn ich einestheils meinen Augen kaum traute, erfüllte es mich andererseits mit einem Gefühl erleichternder Freude, als ich in dem schlanken Seemann keinen Andern, als meinen Beschützer aus dem Irrenhause, den ernsten Tenuga erkannte.

„Den braven Theer will ich sehen“, rief er mit seinem hellen wohlklingenden Organ aus, „welcher ein Kind zwingen möchte, gegen seinen Willen 'nen Fuß aufzuheben!“

„Der Bursche hat Recht!“ donnerte Wigham, und ein Dutzend Stimmen wiederholten enthusiastisch seine Worte, indem er aus dem Hintergrunde, eine Bahn schaffend, mitten in die Halle hineinrollte, „nicht 'nen Fuß soll sie auswärts stellen, bei allen fliegenden Holländern, welche jemals 'nem grünen Schiffsjungen das Haar zu Berge trieben.“

„Und sie soll tanzen und muß tanzen!“ gellten die Bachantinnen, der bei weitem gefährlichste Theil der Versammlung, jetzt dazwischen, „sie ist nicht besser, als wir! Platz zum Reigen für die kleine Wisp! Platz, oder die Welt geht unter, bevor jemals wieder 'ne Prise Staub unter unsern Schuhsohlen emporwirbelt!“

„Halloh, Frau Wirthin!“ rief Tenuga aus.

„Hol der Teufel die „„Frau Wirthin““, fiel diese selber ein, „und denjenigen dazu, der nicht weiß, daß hier 'n Fliegender Holländer am Steuerrad sitzt.“

„Nun ja denn, Fliegender Holländer!“ begann Tenuga von neuem zuversichtlich, und er warf ein Goldstück auf den Schänktisch „'ne Bowle für die ganze Gesellschaft, und sollte es mich den letzten Schilling kosten, aber das Kind — und ein Kind ist's noch — geht unbelästigt von dannen!“

„Das ist 'n Wort!“ brüllten die Männer, und hier und dort klirrte ein vor Entzücken an die Wand geschleudertes Glas in Scherben, „der Satan steckt in dem Maat, mit seinen vernünftigen Vorschlägen! Platz für die kleine Wisp!“

Bis jetzt hatte es den Anschein, als sollten die durch Tenuga ins Leben gerufenen milderen Regungen den Sieg davontragen. Als aber Will o' the Wisp, vor Todesangst kaum noch fähig, sich aufrecht zu erhalten, an dem behaglich an den Thürpfosten lehnenden Irländer vorbei in die sich vor ihr öffnende Gasse schlüpfen wollte, trat ihr eine der mit Flittern und Zeugblumen entsetzlich geschmückten Bachantinnen entgegen.

„Damit der milchgesichtige Süßwassertheer das spröde Ding für sich allein behalte, wollt Ihr's frei geben?“ gellte sie in scheußlichen Tönen, dem armen Kinde ein dampfendes Glas Grogg reichend, „laßt die kleine Wisp zuvor trinken, dann tanzt sie unaufgefordert, und trinken soll sie und muß sie, und wäre ich gezwungen mit einem Leichnam —“

Schallendes Gelächter machte die Barake förmlich erbeben. Tenuga hatte einen Schlag von unten gegen die das Glas umklammernde Hand der wüthenden Megäre geführt, daß dessen heißer Inhalt sich über ihr grellfarbig geschmücktes zottiges Haupt, ihr glühendes Antlitz und den ganzen Oberkörper ergoß.

„Falsch' Spiel! falsch' Spiel!“ das war das Einzige, was die dem allgemeinen Gespött preis Gegebene hervorzubringen vermochte.

„Falsch' Spiel, und hier ist Jemand, der 's wieder klar legt!“ brüllte ein baumstarker Matrose, die in Grogg triefende Person zurückstoßend, dann aber die Hemdärmel von den reich tätowirten Armen zurückstreifend, trat er als deren Vertheidiger Tenuga gegenüber, „Heraus mit Dir, wer Du auch sein magst! Ich will Dein Gallion bearbeiten, daß es aussehen soll, als hätt' es zwölf Monate lang mit der Nase im Treibeis gewühlt!“

„Platz für 'n feines Stück Arbeit! Alle Hand ahoi!“ jodelte das Spinnrad, seinen Lehnstuhl mit unglaublicher Gewandtheit zuerst auf derselben Stelle drehend und dann in wachsenden Kreisen herumrollend.

„Klar zum Gefecht! und in die Zimmerdecke schleudern mögt Ihr mich, wie 'ne feuchte Häringsseele, wenn ich nicht Jedem dem verdammten Schädel einschlage, der für den Einen oder für den Andern Partei nimmt!“

Ein unbeschreibliches höllisches Getöse begleitete diese, wie durch ein Sprachrohr hinausgebrüllten Worte. Mit einem an Beschämung streifenden Gefühl, nur als müßiger Zuschauer die Vertheidigung der Unschuld zu beobachten, hatte ich mich dem Fenster noch etwas genähert. Wäre nicht durch die Vorbereitungen zu dem Faustkampfe die allgemeine Aufmerksamkeit in so hohem Grade gefesselt worden, man hätte mich entdecken müssen. Unter meinen Füßen lagen zerbrochene Mauersteine. Gleichsam unwillkürlich hob ich einen derselben empor, um wenigstens nicht ganz unbewaffnet zu sein. Mein plötzliches Erscheinen auf dem Schauplatz zwischen den berauschten, zügellosen Gesellen aber wäre unfehlbar das Signal nicht nur zu meinem Verderben gewesen, sondern auch zur Vergewaltigung derjenigen, welchen ich meinen ohnmächtigen Beistand angetragen hätte. Ich konnte daher nur beobachten und lauschen.

Des Spinnrads Bemühungen war es unterdessen gelungen, einen Ring zu öffnen, in welchen die beiden Kämpfer alsbald eintraten. Der Matrose mit großsprecherischem, lärmenden Wesen, Tenuga dagegen zögernd, als hätte der bevorstehende Gang mit dem mauerfesten Burschen ihn mit Besorgniß erfüllt. Unruhig sah er nach der Thür hinüber, in welcher O'Cullen noch immer schadenfroh lehnte und Will o' the Wisp vergeblich auf Befreiung hoffte. Sein Blick traf die großen blauen Augen, ein leichtes Nicken seines Hauptes schien anzudeuten, daß die nächsten Minuten eine Flucht begünstigten, dann trat er vor seinen furchtbaren Gegner hin.

„Gebt das Zeichen“, rief er dem vor Entzücken laut aufjauchzenden Spinnrad zu, aber anstatt, wie der Matrose, die übliche Boxerstellung anzunehmen, ließ er die Arme schlaff niederhängen. Zugleich trat tiefe Stille ein. Nur in der Nähe des Schänktisches regte es sich leise, indem Will o' the Wisp, gewandt wie eine durch Kraut schlüpfende Schlange, sich zwischen den verschiedenen Gestalten hindurch der offenen Hausthüre zuwand.

„Steht fest, Jungens!“ donnerte Wigham nunmehr; eins — zwei — drei.“

Der Matrose lehnte sich rückwärts, um seinem vernichtenden Stoße erhöhten Nachdruck zu verleihen. Doch kein Blitz zuckte je schneller aus eintönigem Gewölk zur Erde nieder, als bei dem Worte: „Drei!“ Tenuga's Arme sich krümmten und seine beiden Fäuste fast gleichzeitig das Gesicht seines Gegners trafen und ihn mit einem förmlichen Krachen zu Boden warfen.

Ein Ausruf des Erstaunens entfuhr allen Kehlen, als man, was Niemand erwartete, die an's Wunderbare grenzende Gewandtheit den Sieg über die Riesenkräfte eines der bekanntesten Raufbolde davontragen sah.

Was weiter folgte, entging mir; denn in demselben Augenblick, in welchem der plötzlich wieder losbrechende Lärm seinen höchsten Gipfel

9 Uhr dem mit der Untersuchung betrauten Polizeiobercommissar zugeführt. Im Besitze Pokorny's wurde eine Summe von etwa 10,000 Fl. in Werthpapieren, Gold und Staatsnoten vorgefunden. Die Credit-Anstalt wurde heute Vormittags von der Selbststellung des Verbrechers in Kenntniß gesetzt.

[Unfall auf dem Weltausstellungsplatze.] Wir lesen in der „N. Fr. Pr.": Auf dem Weltausstellungsplatze ereignete sich gestern ein Aufsehen erregender Unglücksfall, welcher indeß glücklicher verlief, als man Anfangs zu befürchten berechtigt war. Um den Czar bei etwaigen häufigen Besuchen der Weltausstellung würdig begrüßen zu können, hatten die russischen Aussteller einen eigenen Pavillon gebaut. Derselbe befindet sich in der unmittelbarsten Nähe der Abtheilung für österreichisches Seewesen und der Kunsthalle. An der Vollendung des Pavillons, der in seinem Innern mit fürstlicher Pracht ausgestattet ist, und welcher äußerlich schon durch seine seltsame Bauart, die einem bunten Kartenhausgefüge nicht unähnlich ist, auffällt, wurde natürlich in den letzten Tagen mit großer Anstrengung gearbeitet, und daß dabei manche Schleuderhaftigkeit mit unterlief, ist nicht in Abrede zu stellen. Von Außen führt eine etwa 5 Schuh breite Holzstiege in mehreren Absätzen auf die Plattform des Gebäudes. Diese Stiege war nun gestern dem Publikum freigegeben, und dasselbe machte von der Erlaubniß, die Plattform zu besteigen und von da das bunte Treiben auf dem Platze anzusehen, den ausgiebigsten Gebrauch. Als Abends 7 Uhr die wenig melodischen Töne des Nebelhornes das Signal zur Räumung des Ausstellungsrayons gaben, wollten auch die zahlreichen, auf der Plattform anwesenden Personen dieselbe verlassen. Mit Einemmale hörte man einen dumpfen Krach, und im selben Momente sah man auch schon mehrere Stufen des obersten Stiegenabsatzes sammt den eben darauf befindlichen Personen in die drei bis vier Klafter betragende Tiefe der Stiegenverschalung — von einem Stiegenhause kann bei dem Baue keine Rede sein — stürzen. Es war ein Moment peinlichster Aufregung. Von allen Seiten wurde nach Leitern gerufen, und die Menge, welche sich um den Pavillon ansammelte, wurde immer dichter und zählte bald nach Tausenden. Nach etwa 10 Minuten erschien indeß ein Mitglied des Ausstellungs-Comites auf der Stiege und rief der Menge zu, daß nur drei Herren in die Tiefe gestürzt seien, und dieselben, dem äußeren Anscheine nach, mit nicht bedenklichen Verletzungen davongekommen wären. Sie seien vorläufig im Schlafsaale des Czars untergebracht, wo ihnen auch nöthigenfalls ärztliche Hülfe zu Theil werden würde. Damit gab sich die größere Hälfte des Publikums zufrieden, während der Rest zurückblieb, um sich an den folgenden komischen Scenen für den gehabten Schrecken zu entschädigen. Auf der Plattform befanden sich nämlich noch etwa 100 Personen, welche nun, da die Treppe fehlte, dieselbe nicht verlassen konnten. Indessen kamen Pionniere mit Brettern und Leitern, es wurde eine Nothverbindung hergestellt, und mit den oft komischesten Geberden der Furcht und Unbeholfenheit glitten die Abgesperrten über die schwankenden Bretter von der Plattform auf den festen Boden hinab. Wie wir nachträglich erfahren, sind von den gestürzten Personen zwei, ein Kaufmann und ein pensionirter Oberlieutenant, schwer verletzt worden. Der Bruder des Letztgenannten wurde leicht verletzt. Der Bau wurde vom russischen Unternehmer geleitet."

Schweiz.

Bern, 6. Juni. [Aus dem Bundesrathe.] Der Bundesrath, schreibt man der „K. Z.", gewährte in seiner heutigen Sitzung der Berner Regierung für die Jura-Gewässer-Correction einen weitern Bundesbeitrag von 146,460 Fr. 15 Cts. Es ist das der neunte, welchen Bern erhielt. Im Ganzen belaufen sich die Gesammtkosten des Unternehmens bis 1. April 1873 auf 4,015,789 Fr. 48 Cts.; hiervon ab die Zinsen und Kosten des betreffenden Anlehens 308,455 Fr. 26 Cts., bleibt an Bau-Ausgaben 3,707,334 Fr. 22 Cts. Davon hat der Bund, einschließlich der heute bewilligten Zahlung, beigetragen 1,608,983 Fr. 65 Cts., der Staat Bern 400,000 Fr. und die Grundeigenthümer 613,124 Fr. 93 Cts. — Wie Ihnen bereits mitgetheilt wurde, hat der Bundesrath, veranlaßt durch die schweizerische geologische Commission, eine Anzahl von Sammlungen der an dem Gotthardtunnel vorkommenden Gesteinarten anlegen lassen, in Folge dessen er sich mit der Gotthardbahn-Direction über folgende Punkte geeinigt hat: 1) Für jedes Fundstück der 40 von der Gotthardbahn-Verwaltung anzulegenden Sammlungen der im großen Gotthardtunnel vorkommenden Gesteinarten, beziehungsweise für Schlagen, Etiquetiren, Copiatur der Tabellen und geologischen Profile, Lieferung der Etiquetten, Verpackung und Transport nach Bern oder einem anderen Bestimmungsorte in der Schweiz bezahlt der Bundesrath nach Maßgabe der Ablieferung einen fixen Beitrag von 25 Cts. 2) Für Beiziehung eines Fachmannes zur Besorgung dieser Sammlungen, welcher Angestellter der Gotthardbahn-Direction sein wird, bewilligt der Bundesrath jährlich einen Beitrag von 1500 Fr. zu dessen Gehalt auf Rechnung des Credits von 15,000 Fr. für die Arbeiten der eidgenössischen geologischen Commission, mit dem Vorbehalte, daß die Ernennung desselben im Einverständniß mit der letztern Commission erfolgt und seine Thätigkeit in der Weise geregelt werde, daß er vor Allem der bereits vereinbarten Anweisung zur Führung der geologischen Controle nachzukommen habe und daß namentlich die Auswahl der Steinmuster und der nachher zerschlagenen Fundstücke wo immer thunlich durch diesen Fachmann getroffen, wie auch die Messungen der Steichungs- und Falzwinkel der Schichten und diejenigen der Temperaturen von ihm selbst vorgenommen oder bei allfälliger Abwesenheit später controlirt werde. Außerdem genehmigte der Bundesrath eine Verfügung zu Händen der Gotthardbahn-Direction, nach welchem sich diese mit in- und ausländischen naturhistorischen Museen in Verbindung zu setzen und dieselben anzufragen hat, ob sie eine dieser Sammlungen zu dem für die inländischen Anstalten auf 25 Cts. und für die ausländischen auf 50 Cts. pro Fundstück festgesetzten Preise zu erhalten wünschen. Die deutsche und italienische Regierung werden, wie schon gemeldet, jede zwei dieser Sammlungen unentgeltlich erhalten, die Cantonsregierungen von Uri und Tessin jede eine, so wie die Universitäten Zürich, Bern und Basel ebenfalls jede eine.

Italien.

* **Rom**, 5. Juni. [Der Senat] beginnt heute mit der Prüfung des Klostergesetzes, wird aber wohl nicht, wie man annahm, binnen zwei oder drei Tagen damit abgeschlossen haben. Bei der begütigenderen und versöhnlicheren Stimmung des Ministeriums, die als eine Nachwirkung der beunruhigenden Eindrücke aus Versailles anzusehen ist, darf es nicht befremden, wenn der Senat das Censoramt unabhängiger von den Wünschen der Kammer führen wird, als sonst wohl geschehen wäre. Selbst die Clericalen hoffen bei der Revision des Senats zu gewinnen, wenngleich sie hinzusetzen, nur Unwesentliches werde herauskommen, denn Senat und Kammer seien in der Feindschaft wider die Kirche mit einander verbunden.

[Personalien.] Die Kaiserin von Rußland wird noch wenige Tage bleiben. — Der König geht nach dem Empfange v. Keudells nach Mailand, später nach Venedig. — Pius IX. läßt sich seit sechs Tagen regelmäßig in den Garten heruntertragen, das Wetter ist für Genesende durchaus günstig. Er liest Messe und empfängt fremde Besuche, doch nur wenige und auf Augenblicke.

[Ein Schreiben Garibaldi's.] Das „Avvenire Sociale", ein neues Journal von Piacenza, bringt nachstehenden Brief des Einsiedlers von Caprera vom 26. Mai:

„Lieber Crescio! Herzlichen Dank für die Zusendung des „Avvenire Sociale", das ich mit Interesse lesen werde. Ihr wollt in Eurer Zeitung der Lüge und Sclaverei den Krieg machen, das ist ein ganz schönes Programm. Aber ich glaube, das Autoritäts-Princip zu bekämpfen ist einer der Fehler der Internationalen, welcher ihre Fortschritte hindert. Die Pariser Commune ist gefallen, weil in Paris keine Autorität, sondern nur noch Anarchie war. Spanien und Frankreich leiden an demselben Fehler. Ich wünsche dem „Avvenire" viel Glück und bleibe Euer G. Garibaldi."

[Zur Stellung der Protestanten.] Das öffentliche Recht der Protestanten in Italien gewinnt (so berichtet die „Ev. K.-Ztg.") an Festigung. In Guidizzolo, Bezirk Mantua, hatte der Syndicus Graf Rizzini die evangelische Schule geschlossen und eine gerichtliche Verurtheilung des Lehrers Fornerone erlangt. Der Appellhof in Mantua hat nunmehr das erste Urtheil cassirt und die Wiedereröffnung der Schule genehmigt; — der erste derartige, in Italien zu Gunsten der Protestanten entschiedene förmliche Proceß. Auch die Thatsache hätte vor etlichen Jahren noch zu den Unmöglichkeiten gehört, daß katholische Kirchengebäude in evangelische Hände übergehen könnten. Jetzt ist das aber in zwei Fällen geschehen: der Pastor A. Malan hat für die Waldensergemeinde in Messina die dortige alte katholische Kirche S. Annunziata für 10,000 Fr. gekauft, und in Florenz ist der „freien Kirche" von Seiten der Regierung ein katholisches Kirchengebäude überlassen, das ganz nahe am Platze Santa Croce gelegen ist.

[Aus Neapel] schreibt man, daß sich der Erzbischof Cardinal Riario Sforza genöthigt gesehen hat, zufolge einer jüngst zwischen zwei Alumnen des dortigen Priesterseminars entdeckten Correspondenz äußerst schmutziger Natur, diese zwei hoffnungsvollen Aspiranten zum Priesterthume aus dem Seminar fortzujagen, den Rector der Anstalt abzusetzen und allen Zöglingen die Ordination für ein Jahr zu suspendiren. An demselben Tage wurde ebenfalls in Neapel eine von einem Geistlichen geleitete Erziehungsanstalt, und zwar gleichfalls auf Befehl des Cardinals wegen in derselben vorgefallener grober Vergehen gegen die Sittlichkeit geschlossen. Beide Facta werfen ein eigenthümliches Licht auf die Moralität der neapolitanischen Geistlichkeit. Es müssen wahrhaft haarsträubende Dinge vorgekommen sein, wenn sich der Erzbischof selbst einzuschreiten veranlaßt sah. Sonst pflegt es die Curie bekanntlich mit derlei Dingen nicht sonderlich genau zu nehmen und namentlich aus Italien werden tagtäglich immer neue Fälle der verschiedenartigsten Extravaganzen der geistlichen Herren gemeldet. Der Proceß gegen den Rector des kürzlich geschlossenen Instituts in Monza, der im Geruche der Heiligkeit stand und dem zumeist der italienische Adel seine Kinder zur Erziehung anvertraute, verspricht in dieser Richtung sonderbare Geschichten zu Tage zu fördern.

Frankreich.

* **Paris**, 7. Juni. [Die Contrerevolution.] Die Assemblee Nationale faßt den Kern des conservativen Programms in folgendem Satze zusammen: „Das Werk der Revolution im umgekehrten Sinne ausführen, das muß, unserer Ueberzeugung nach, der Plan der conservativen Partei sein. Der „Soir" macht dazu die Bemerkung:

„Die conservative Partei ist also die Contrerevolution. Dieses gräßliche Wort würden wir unsern Gegnern nicht entgegenzuschleudern wagen, wenn sie uns nicht selbst dazu aufforderten. Um die Revolution im entgegengesetzten Sinne zu machen, mußte man sich genaue Rechenschaft von dem geben, was sie gebracht hat, und man muß ein Datum feststellen, von wo an wir nur Uebles gethan haben. Sollen wir auf 1789 zurückkehren und die angeblich jahrhundertalterige Staatsverfassung herstellen, die von der Nationalversammlung gestürzt wurde und die im Grunde nichts als die ministerielle Willkür war? Soll die Culturfreiheit und die Gleichheit der Bürger in den Abgaben und vor dem Gesetze aufgehoben werden? Soll, mit Veränderungen, die Charte von 1814 hergestellt werden, die der Revolution Concessionen machte, aber in den Augen der Reaction wenigstens das Verdienst hatte, daß sie durch einen Act königlicher Gnade octroyirt war? Soll die Revolution von 1830 vernichtet werden, indem der König auf seinen erblichen Thron und die Pairs auf ihre erblichen Sitze zurückgeführt werden, oder will man sich mit der Nichtigerklärung der Revolution von 1848 begnügen, um das allgemeine Stimmrecht zu vernichten und den Wahlcensus herzustellen? Unsere Gegner mögen bedenken, daß man nicht ungestraft erklärt, man wolle im umgekehrten Sinne das Werk der Revolution machen!"

Die Frage ist, trotz „Assemblée Nationale", „Univers" u. s. w., allerdings noch nicht brennend, aber es ist allerdings an der Zeit, daß, wie im „Soir", den Männern der rückläufigen Bewegung wie dem Lande klar gemacht wird, was es zu bedeuten hätte, wenn dieses Programm offen oder unter der Decke als „conservative Politik" ins Werk gesetzt würde.

[Bonapartistisches.] Gestern schreibt man der „K. Z.", hat eine längere Zusammenkunft zwischen dem Prinzen Napoleon und Herrn Rouher stattgefunden. In den bonapartistischen Kreisen sagt man, es sei dabei hauptsächlich die Rede gewesen von der Verlängerung der Vollmachten des Marschalls Mac Mahon und der Dauer, welche denselben zu geben wäre. Die Orleanisten sind über die Anwesenheit des Prinzen in Paris mehr beunruhigt, als sie eingestehen wollen. Die angebliche Absicht des Prinzen, seine Rechte auf den Rang eines Divisions-Generals geltend zu machen, und dieselben anerkennen zu lassen, hat sie unangenehm berührt. Die Mitglieder des rechten Centrums, welche intriguirt haben, damit der Herzog von Aumale seinen Rang und die Abzeichen eines Divisions-Generals möglichst bald wieder annehme, können einer gleichen Forderung des Prinzen Napoleon nicht wohl ernstlich widersprechen. Außerdem haben sie den Ausweisungsbefehl des Herrn Thiers gegen den Prinzen aus systematischer Opposition sehr streng kritisirt, und so steht es ihnen jetzt übel an, gegen seine Rückkehr zu sprechen. Das ist aber noch nicht Alles. Der Prinz Napoleon wird sich nächstens nach Ajaccio begeben in seiner Eigenschaft als Mitglied des Generalraths und wird wahrscheinlich für die National-Versammlung candidiren, zu welchem Zwecke ein corsischer Deputirter seinen Austritt nehmen wird. Die Bonapartisten haben vor, dem Prinzen in Corsica eine glänzende Ovation zu bereiten: was wird der neue Minister des Innern dazu sagen, und welche Instructionen wird er dem Präfecten geben? Läßt er sie geschehen, so werden die Orleanisten wüthend werden, und verbietet er die Kundgebung, so werden die Bonapartisten noch wüthender schreien. Wird der Prinz gewählt, so wird es ein seltsames Schauspiel sein, ihn auf denselben Bänken mit dem Herzog von Aumale sitzen zu sehen. Inzwischen steigern sich die Ansprüche der Bonapartisten mit jedem Tage. Der Rücktritt des Marschals Canrobert wird als eine Drohung der unzufriedenen Bonapartisten-Partei betrachtet. Verschiedene Deputirte dieser Partei haben die Absicht den Antrag auf Aufhebung des Belage-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

erreichte, der Fliegende Holländer aber und das Spinnrad sich auf's Aeußerste anstrengten, ihren Stimmen Gehör zu verschaffen, bemerkte ich, wie ein todtbleiches Antlitz hinter mehreren die Hausthür besetzt haltenden Matrosen flüchtig auftauchte und dann wieder verschwand.

Schnell sprang ich um die Giebelecke herum. „Wisp! Wisp!" kreischten die wüthenden Bachantinen, „Will o' the Wisp!" brüllten vereinzelte Seemannsstimmen.

Will o' the Wisp aber schwebte wie ein Schatten über den freien Platz dem nach der Straße führenden Schleichwege zu, verfolgt von einem einzelnen Mann, welcher wahrscheinlich neben der Hausthüre nur auf ihr Heraustreten gewartet hatte.

Der erste flüchtige Blick auf die beiden in der Dunkelheit fast verschwimmenden Gestalten genügte mir. Unbekümmert um das wachsende Heulen und Brüllen hinter mir, unbekümmert darum, daß immermehr Verfolger sich auf die Spuren der Entflohenen setzten, stürzte ich davon und ebenfalls dem finsteren Gange zu. Etwa hundert Schritte hatte ich in demselben zurückgelegt, als ich Will o' the Wisp einholte. Mit der Kraft der Verzweiflung suchte sie sich von dem trunkenen Verfolger zu befreien, welchem es gelungen war, während des Laufens ihr flatterndes Kleid zu erhaschen. Was ich dachte, was ich empfand, heute vermag ich mir keine Rechenschaft mehr darüber abzulegen. In meiner rechten Hand hielt ich noch immer den mehrere Pfund schweren Stein; wie durch einen Schleier hindurch sah ich die ohnmächtig ringende Unschuld, sah ich die unbarmherzige, thierische Rohheit, und kaum war ich in gleiche Höhe mit dem wild keuchenden Matrosen gelangt, da senkte sich meine bewehrte Hand mit einer solchen Gewalt gerade in dessen Gesicht, daß er, wie ein Stier unter der Wucht des tödtlichen Axthiebes, lautlos zusammenbrach. Wilde Befriedigung durchströmte mich bei diesem Erfolge; ob der schwer Getroffene nur betäubt worden, oder nie wieder zum Leben erwachte, kümmerte mich in jener Minute nicht. Ich hatte nur Sinne dafür, daß Will o' the Wisp durch meine Dazwischenkunft befreit worden war, und ihr unaufhaltsam nacheilend, hegte ich die heimliche Hoffnung, durch eine kurze Unterredung Näheres über das zwischen ihr und dem gewissenlosen Irländer bestehende Verhältniß zu erfahren.

„Will o' the Wisp", rief ich mit gedämpfter Stimme, indem es vollen Laufs um Ecken und Winkel der Breitereinfassung herumging. Doch sie hörte nicht; deutlicher mochte sie dafür das Brüllen und Toben der uns Nachsetzenden unterscheiden, welche, nachdem sie sich von der Unbeweglichkeit ihres mit Blut überströmten Genossen überzeugt hatten, mit verdoppelter Wuth ihre Verfolgung wieder aufnahmen. Wie ein Schatten, welchen ich mit den Blicken nicht festzuhalten vermochte, verschwand sie und erschien sie wieder vor mir in dem gewundenen Wege, mit jedem Schritt den Zwischenraum zwischen uns vergrößernd, bis sie endlich durch die ihrem Druck leicht nachgebende Bretterpforte auf die Straße hinausschwebte, jene aber in ihrer Todesangst hinter sich zuwarf. Als ich gleich darauf ebenfalls auf die Straße hinaustrat, sah ich nur noch, wie sie, zu dem ihrer harrenden Boote niedersteigend, von dem Bollwerk verschlungen zu werden schien. Damit war mir die letzte Möglichkeit geraubt, mit ihr in Verbindung zu treten; hinter mir aber ertönten näher die Verwünschungen und Flüche der Verfolger, mich dadurch an meine eigene gefahrvolle Lage erinnernd. Nur in schleuniger Flucht mein Heil erkennend, wollte ich davonstürmen, als ich dicht vor mir Bechler entdeckte. Mich geduldig erwartend, hatte er sich an den Bretterzaun gelehnt. Seine Cigarre glühte, wie ein Cyclopenauge.

Schnell entschlossen riß ich ihn zu mir nach dem Bürgersteig hinauf, und seinen Arm unter den meinigen ziehend, zwang ich den Erstaunten, langsam mit mir an dem geöffneten Schleichwege vorüber zu schreiten. Nur Sekunden nahmen diese Bewegungen in Anspruch; doch kaum hatte ich dem alten Freunde zugeflüstert, daß die äußerste Kaltblütigkeit nur allein mich retten könne, da stürmten schon vier oder fünf Stammgäste des Fliegenden Holländers uns durch die Pforte entgegen.

„Wo sind sie geblieben?" fragten alle zugleich, uns für verspätete friedliche Bürger haltend, aber in Wesen und Stimmen verriethen sie eine mit dem Schlimmsten drohende Entschlossenheit.

„Wer?" fragte ich so gleichmüthig, wie es mir unter Aufbietung meiner ganzen Kraft nur möglich.

„Goddam!" hieß es trotzig zurück, „Ihr habt doch Eure Augen im Kopfe? Hier aus diesem Thorwege müssen sie herausgekommen sein, ein Weibsbild und ein Mörder!"

Das Wort Mörder ergriff mich so gewaltig, daß ich kaum mit einer matten Armbewegung nach dem Strome hinüberzuweisen vermochte. Die näheren Erklärung wurde mir erspart durch das Geräusch, mit welchem ein Boot vor schnellen Ruderschlägen sich vom Bollwerk entfernte.

Wiederum ein fünffacher Fluch, und mein philantropischer Freund und ich befanden uns allein. Die Stammgäste der Goldenen Harpune waren nach der Landungsstätte hinübergeeilt, wo sie dem auf dem dunkeln Wasserspiegel in der Ferne verschwindenden kleinen Fahrzeug ihre grimmigsten Drohungen nachsandten.

„Das war ein knappes Entkommen", flüsterte ich meinem biederen Gönner auf seine dringende Frage zu, und ohne unsere Bewegungen zu beschleunigen, entfernten wir uns immer weiter von der verhängnißvollen Stätte. Dann berichtete ich Alles, was ich während meines Verweilens in dem abgeschiedenen Reiche der Goldenen Harpune gesehen und erfahren hatte.

„Plenty für den Galgen reifes Gesindel auf dieser Seite des Oceans", meinte Bechler erklärend, sobald ich eine Pause machte.

Ich sprach meine Befürchtung aus, durch den Schlag mit dem Steine Jemand lebensgefährlich verletzt zu haben.

„Plenty für den Galgen reifes Gesindel auf der anderen Seite des Oceans", tröstete der professionirte Philantrop sehr ernst, „Plenty, um jede hier entstandene Lücke jederzeit doppelt und dreifach wieder auszufüllen. Schade drum, daß Sie nicht einem halben Dutzend dieser Schurken den Schädel zersplitterten."

Den Rest des Weges legten wir schweigend zurück. Meine einsilbigen Antworten blieben nicht ohne Einfluß auf Bechler. Ersatz für den Mangel einer ihm zusagenden Unterhaltung suchte er darin, daß er rauchte und dampfte wie eine frisch angeheizte Locomotive. Ich selbst bedurfte derartiger Hülfsmittel nicht. Unbegreiflich erschien es mir, daß ich, der ich nie den Gebrauch einer Waffe kennen lernte, das Leben eines Mitmenschen in Frage gestellt haben könne. Ich gedachte meines ersten Versuches im Hause des nichtswürdigen Antiquars. Die Stirnwunde des biederen Carus Splint war gewiß längst vernarbt und wohl mehr eine Zierde für sein ritterliches Aeußere geworden. Die Wunden dagegen, welche ich selber in meinem verzweiflungsvollen Ringen um's Dasein, vielleicht auch nur Phantomen nachjagend, davontrug, die brauchten gewiß längere, weit längere Zeit, um zu vernarben und zu verharschen.

„Will o the Wisp", summte es mir noch lange in den Ohren, nachdem ich mich von der wandernden Cigarrenspitze, dem wunderlichen Bechler, verabschiedet hatte. Fast ängstlich suchte ich mir das holde Bild zu vergegenwärtigen. Es war vorübergerauscht auf Nimmerwiederkehr, zählte bereits zu allen andern, zu so vielen entschwundenen lieblichen, in der Erinnerung süß und doch so schmerzlich wirkenden Träumen.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin. [Die Errichtung einer Akademie der Tanzlehrkunst.] In der in den Tagen vom 4. bis 6. Juni in Berlin stattgefundenen Tanzlehrer-Versammlung, welche berufen war um in Zukunft dem Tanzunterrichte eine systematische, von einer einheitlichen Idee getragene Grundlage zu geben, wurden zum Vorstande gewählt die Herren: Reif in Breslau, Vorsitzender, Freising in Berlin, erster Stellvertreter und Schatzmeister, Fricke in Dessau, zweiter Stellvertreter, Rocco in Halle a. d. S., Schriftführer und Zimmer in Heidelberg. — Man wurde bei der Debatte darüber einig:

1) In einer die Lehrmethode festzustellenden Akademie Alles, was die Tanzlehrkunst erfordert, zu besprechen, zu beschließen und durch eine „Monatsschrift der deutschen Akademie der Tanzlehrkunst" bekannt zu machen. Die Akademie tritt alljährlich in einer der größeren Städte Deutschlands zusammen.

2) Den Rath ärztlicher Autoritäten und Autoritäten der Künstler- und Gelehrtenwelt bei Zusammenstellung einer einheitlichen Lehrmethode in Erwägung zu ziehen. In der erwähnten Monatsschrift werden daher auch von Nichtmitgliedern geeignete Aufsätze weitere Verbreitung finden.

3) Die Einführung der ästhetischen Körperbildung als Lehrzweig in allen Bildungsanstalten anzustreben. Die Tanzlehrer oder Lehrerinnen, welche ein gleiches Ziel wie die Akademie verfolgen und das Interesse der Tanzlehrkunst durch ihren Beitritt bethätigen wollen, können sich bei dem Vorstande der Akademie melden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung)

rungszustandes wieder einzubringen, den einige Deputirte des rechten Centrums stellen wollten, aber auf den Rath des Ministeriums aufgegeben haben. Es wäre dieses ein treffliches Mittel, sich bei den Massen populär zu machen, eben so wie das Freihandelsprogramm der Bonapartisten sie bei den Industriellen, die ihre Materialien vom Auslande beziehen, und in allen weinbauenden Departements populär macht. Außerdem wollen sie auch die Rückkehr der Regierung und der Kammern nach Paris beantragen und sich dadurch bei den Parisern beliebt machen. Alles das sind Schachzüge gegen die Regierung. Man sieht, die Eintracht der Alliirten vom 24. Mai ist sehr zerbrechlicher Art und kann jeden Augenblick zerfallen. Um ein Gegengewicht gegen den Abfall der Bonapartisten zu gewinnen, giebt sich der Herzog d'Audiffret-Pasquier die größte Mühe, das linke Centrum dem rechten Centrum zu nähern; er soll sogar Herrn Delorme vom linken Centrum durch einen Freund haben andeuten lassen, daß das rechte Centrum sich zur Anerkennung der Republik bequemen werde, wenn dadurch die wirksame Unterstützung des linken Centrums zu gewinnen wäre. In solchem Falle würde sich die Majorität nicht mehr um die Anträge der Bonapartisten und ihrer Abstimmungen kümmern. — Eine große Anzahl von Kisten, welche die Worte „Maison de l'Empereur" trugen, sind in Calais angekommen. Dieselben kommen aus Chiselhurst und gehen nach Arenenberg in der Schweiz, wo die Ex-Kaiserin vom 15. Juni bis 15. Juli residiren wird.

[Den heutigen Verhandlungen der National-Versammlung] ist Folgendes zu entnehmen:

Bei Eröffnung der Sitzung kündigt der Präsident an, daß das Leichen-Begängniß von Vitet morgen um 11 Uhr stattfinden wird. Der übrige Theil der Sitzung war mit der Discussion über den Antrag von Paris, welcher die Mitglieder der gewählten Staatskörper, welche gewisse Functionen ablehnen, bestraft haben will, ausgefüllt. Das Gesetz wurde schließlich mit 394 gegen 249 Stimmen angenommen. Während der Discussion verlangte de la Bouillerie (Handelsminister) das Wort, um Aufschlüsse über die Wirkungen des Gesetzes vom 26. Juli 1872 (Steuer auf Rohstoffe) zu geben. Er macht aufmerksam auf die Schwierigkeiten, auf welche die Ausführung dieses Gesetzes stößt, auf die diplomatischen, commerziellen und finanziellen Verlegenheiten, die es ohne Aufhören hervorgerufen, und auf die Täuschungen, welche es bereitet. Der Handelsminister schlägt deshalb vor, die Discussion über den Antrag von Tirard, welcher die Steuer auf die Rohstoffe erst nach der Feststellung der Compensationszölle eingeführt haben will, und über die Handelsverträge zu vertagen, bis die Regierung ihre Entschlüsse in dieser Beziehung der Kammer mitgetheilt haben wird. Tirard nimmt den Vorschlag des Ministers an, aber er beschwört die Regierung, schnell zu handeln, da die Ungewißheit für den Handel und die Industrie sehr nachtheilig sei. Nach der Erklärung Pouyer-Quertier's, Präsidenten der mit der Prüfung der Handelsverträge betrauten Commission, daß dieselbe jede Lösung vertage, bis die Regierung ihr Mittheilung gemacht, wird der Zwischenfall geschlossen.

[Der neue Justizminister] empfing gestern die Mitglieder des Staatsraths, welche von ihrem Vicepräsidenten Herrn Odilon Barrot, angeführt worden. Herr Odilon Barrot betonte in seiner Ansprache die Nothwendigkeit, inmitten aller politischen Veränderungen eine für die Verwaltung des Landes so wichtige Körperschaft, wie den Staatsrath, unverletzt zu erhalten. In diesem Interesse, meinte er weiter, wäre auch das Gesetz vom 24. Mai 1872 einiger Verbesserungen bedürftig, namentlich in der Richtung, daß der oberste Verwaltungs-Gerichtshof, welcher jetzt rechtskräftige Erkenntnisse fällt, mit stärkeren Garantien ausgestattet werden müßte. Schließlich äußerte er dann noch den Wunsch, daß die Nationalversammlung bei der Besetzung der vacanten Staatsrathsstelle keine politische Wahl treffen, sondern ihr Augenmerk vielmehr auf einen der Requetenmeister des Staatsraths lenken möge. Justizminister Ernoul entgegnete, daß die Regierung in ihrer entschieden conservativen Politik auf die einsichtige Mitwirkung des Staatsraths rechne, der ja, wie sie selbst, ein directer Bevollmächtigter der National-Versammlung sei; die neue Regierung, bemerkte er bei dieser Gelegenheit, sei fest entschlossen, sich in gleicher Entfernung von Schwäche und von Reaction zu halten.

[Zur Religionsfreiheit.] Zu dem Antrage der Abgeordneten de Pressensé, Waddington, Alfred André, d'Haussonville, der gestern auf den Tisch der National-Versammlung gelegt ward und der lautet: „Die ausschließlich der Ausübung des Cultus geweihten Versammlungen werden von allen Formalitäten, außer den der vorhergehenden Anzeige derselben an die competente Behörde, befreit", bemerkt „Siecle":

Dieser Antrag wurde durch folgende Thatsachen motivirt: In einer Gemeinde des Departements der Yonne, in Sait-Léger, ist ein protestantischer Geistlicher, Namens Fourneau, der Gegenstand gerichtlicher Verfolgungen, weil er in mehreren Orten und namentlich in Vermauton, öffentliche Versammlungen gehalten, in welchen er von religiösen Dingen gesprochen. Den 12. Juni soll der Pastor Fourneau als Angeklagter vor dem Tribunal von Auxerre erschienen. Man beruft sich gegen ihn auf die Artikel 291 und 294 des Strafgesetzbuches und das Decret vom 2. März 1852. Dabei ist aber das Sonderbarste, daß der Pastor zum Gegenstand seiner Conferenz „die religiöse Pflicht in der Familie" gewählt hatte, ein Gegenstand, der nichts Ungesetzliches hat und nicht im geringsten die moralische Ordnung stören kann, zu deren Vertheidiger sich die Regierung „de combat" aufgeworfen hat. Diese Versammlungen wurden bei Betheiligung der Behörde, die durch den Adjuncten des Maire und Gendarmen vertreten war, abgehalten. Und während der Pastor Fourneau verfolgt wird, setzt Graf de Munc, Offizier des Generalstabs, Adjutant des Generals Ladmirault, ganz ungehindert seinen clericalen Feldzug in Lyon und den hauptsächlichsten Städten Frankreichs fort."

Die protestantischen Deputirten, sowohl die von der Linken als die von der Rechten, hatten zuerst die Absicht, die Regierung wegen dieses Zwischenfalles zu interpelliren. Sie standen aber später davon ab und begnügten sich damit, folgenden Antrag auf den Tisch der National-Versammlung niederzulegen: „Die dem Cultus ausschließlich gewidmeten Versammlungen werden von jeder Förmlichkeit befreit; nur müssen sie den Gemeindebehörden angezeigt werden." Die Protestanten glauben zwar nicht, daß man schon ernstlich daran denkt, ihre Tempel — (in Frankreich besitzen die Protestanten gesetzlich keine Kirchen, sondern nur Tempel, wie die Israeliten) — zu schließen, aber sie wollen, daß die Gesetzgebung abgeändert werde, der zufolge die Protestanten in keinem Ort ohne besondere Ermächtigung ihren Gottesdienst halten können. Seit dem 4. September 1870 ließ man ihnen volle Freiheit in dieser Beziehung, da die Regierung aber jetzt clericalen Einflüssen nachgiebt, so fürchten sie, daß man der freien Ausübung ihres Cultus Schwierigkeiten in den Weg legen könne, und obiger Antrag soll ihre Religionsfreiheit sicher stellen. Unter dem Kaiserreiche wurden die Protestanten vielfach belästigt, und in Folge des Widerstandes der katholischen Geistlichkeit fiel es ihnen sehr schwer, neue Gemeinden zu gründen. Falls die neuen Einflüsse in der Regierung schärfer ausgeprägt werden, wird ihre Lage, so fürchten sie, noch schlimmer, und sie denken daher bei Zeiten an Vorsichtsmaßregeln.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Juni. [Tagesbericht.]

+ [Einführung des Herrn Oberpräsidenten Freiherrn von Nordenflycht.] Im großen Saale des hiesigen Regierungs-Gebäudes hatten sich heute Mittag 12 Uhr sämmtliche Mitglieder des Regierungs-, Medicinal- und Schul Collegiums versammelt, um den gestern aus Frankfurt a. O. in unseren Mauern eingetroffenen Herrn Oberpäsident, Freiherrn von Nordenflycht zu erwarten der auch zur bestimmten Stunde in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten Grafen von Poninski erschien. Der Herr Oberpräsident richtete an die Versammelten etwa folgende Ansprache: „Er wäre sich der hohen Ehre bewußt, diesem Collegium als Präsident und der Provinz Schlesien als Oberpräsident vorzustehen, sowie er die große Aufgabe kenne, welche er hierbei zu lösen habe, besonders im Rückblick auf seinen Vorgänger, von dem er sehr wohl wisse, in welch' treuer Erinnerung derselbe in dieser Versammlung fortlebe. Es liege nicht in seiner Absicht, seinem Vorgänger eine wohlverdiente Lobrede zu halten, er erwähne nur den einen Punkt, daß diesem die Verhältnisse der Provinz Schlesien sehr wohl bekannt gewesen, er aber als ein Fremder heute eingetreten sei. Er hoffe mit Zuversicht, seine Aufgabe, so viel in seinen Kräften stehe, zu erfüllen, indem er auf die treueste Unterstützung der anwesenden Mitglieder rechne. Sein Ohr würde stets für die Bitten, Vorschläge und Beschwerden geöffnet sein, so wie er die Mitglieder der Collegien dadurch zu unterstützen suchen würde, daß er treu und unverdrossen mit ihnen arbeiten werde. Der erste Act seines Amtsantritts sei ihm ein sehr angenehmer, weil er dem Herrn Regierungspräsidenten Grafen von Poninski den Dank aussprechen müsse, für die aufopfernde Mühewaltung, mit welcher derselbe in der Zwischenzeit vom Tage des Todes des verstorbenen Oberpräsidenten, Grafen Eberhard von Stolberg-Wernigerode, bis heute die vacante Oberpräsidialstelle so gewissenhaft verwaltet habe." Hierauf stellte der Herr Regierungspräsident Graf von Poninski die anwesenden Mitglieder dem Herrn Oberpräsidenten der Reihe nach vor, und fand derselbe Gelegenheit, fast mit jedem Einzelnen einige Worte in Bezug auf frühere Erinnerungen oder auf ihre specielle Stellung zu richten. Der Herr Oberpräsident besuchte alsdann die einzelnen Bureau's, um sich von Allem genau zu informiren und das Beamten-Personal kennen zu lernen.

µ [Kirchen-Concert.] Zum Besten der Abgebrannten in Festenberg findet, wie bereits gemeldet, am Donnerstag den 12. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in der Hofkirche ein Concert statt, dessen Ertrag, welcher in freiwilligen, beim Eintritt in die Kirche einzusammelnden Spenden bestehen soll, für obigen Zweck bestimmt ist. Im Interesse der hart Betroffenen ist eine recht zahlreiche Betheiligung gewiß höchst wünschenswerth.

♃ [Wiener Weltausstellung.] Die Jury für die internationale Thierausstellung hat ihre Arbeiten beendet und ist die Thierausstellung am 9. Juni Abends geschlossen worden. Unter den Prämiirten befinden sich nach dem „Landw." folgende Aussteller aus Schlesien: für Schafe: Verdienstmedaille: Rudolf Mens in Carlsdorf, Graf A. Sprinzenstein in Groß-Hoschütz; W. v. Fontaine in Deutsch-Krawarn; Baron Eickstedt in Silberkopf; Graf Oppersdorf in Schloß Ober-Glogau; Hoferichter in Albrechtsdorf; Graf C. Walewski in Grüben; F. Neide in Seschwitz; Anerkennungsdiplom: G. v. Schönermark in Prieborn; A. v. Rudzinski-Rudno in Liptin. Die Medaille für Mitwirkende erhielten die Schäferei-Directoren A. Körte und Kriebel in Breslau.

[Der neue Eisenbahn-Fahrplan nach Wartha.] Wenn in hiesigen Blättern schon wiederholt auf die landschaftlichen Schönheiten der Umgegend von Wartha, auf die prächtigen und imposanten Baulichkeiten des Camenzer Schlosses, auf die reizende Lage von Reichenstein 2c. aufmerksam gemacht worden ist, welche durch die neu eröffnete Eisenbahn bis Wartha, den Touristen auf bequeme und schnelle Weise zugänglich gemacht worden, so ist der auf der neuen Bahnstrecke seit dem 8. d. Mts. in Kraft getretene Fahrplan wenig dazu angethan, Ausflüge nach jener allerdings sehr prächtigen Gegend in einem Tage zu begünstigen, wie dies z. B. nach Fürstenstein, Altwasser, Salzbrunn 2c. jetzt der Fall ist. Nach Wartha reicht kaum ein Tag hin, um die schönen Aussichten der nahen Berge zu genießen. Denn da der erste Zug erst um 7 Uhr 15 Min. von hier abgeht und als gemischter Zug 3 Stunden 22 Minuten, sage 3 Stunden 22 Minuten braucht, um die 10 Meilen lange Strecke bis Wartha zurückzulegen, so erfolgt dort erst die Ankunft gegen 11 Uhr, während der Abgang des letzten Zuges schon wieder um 4 Uhr 40 Min. Nachm. stattfindet. Ausflüge nach Glatz oder selbst nach näheren Punkten des Gebirges sind daher ohne förmliches Abjagen nicht angänglich. Der Warthaberg kann doch unmöglich in der größten Sonnenhitze bestiegen werden. Auch eine Partie nach Reichenstein läßt sich in der karg zugemessenen Aufenthaltszeit in Wartha nicht ausführen. Der Tourist ist also auf Besichtigung des Tunnels und der nächsten Dörfer beschränkt. Welche Bedenken möchten wohl dem Abgange des letzten Zuges etwa um 6½—6¾ Uhr Abends von Wartha entgegenstehen?! Der Anschluß an den Berliner Schnellzug wird immer noch erreicht. Technische Schwierigkeiten dürften auch nicht vorhanden sein, da die Züge sich ebenso gut, wie jetzt in Rothsürben um 7 Uhr 39 Minuten event. in Strehlen kreuzen könnten. — Wer andererseits von hier Camenz besuchen will, muß einen ganzen Tag darauf verwenden, was mit der Freiburger Eisenbahn über Königszelt und Frankenstein schon längst ausführbar war. In einem halben Tage ist dies jetzt trotz der directen Bahn nicht angänglich. Denn mit dem um 1 Uhr 5 Minuten von hier abgelassenen Personenzuge trifft man zwar schon um 3 Uhr 10 Min. Nm. auf dem Bahnhofe ein und hat bis 5 Uhr 11 Min Nm. Zeit zur Rückfahrt. Es gehen aber für die Tour und Retour nach Camenz selbst mindestens 1¼ Stunden darauf, so daß die Zeit nicht einmal zur flüchtigen Besichtigung des Schlosses ausreicht. Unter diesen Umständen ist der Nutzen der neuen Eisenbahnstrecke für die Touristen nach jenen Gegenden rein illusorisch, da nicht gerade Jeder 2—3 Tage für so kurze Ausflüge zu verwenden hat. Man lasse also den ersten Zug von hier als Personenzug eine Stunde früher und von Wartha den letzten Zug etwa 1½ Stunde später, ebenfalls als Personenzug, abgehen, wobei Fahrzeit gespart und der Aufenthalt in Camenz und Wartha entsprechend verlängert wird. Die Frequenz dürfte dann wesentlich zunehmen.

—d. [Der Ortsverein der arbeitgebenden Breslauer Schneider] hielt gestern Abend seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch Herrn Heidemann und nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung kam ein Schreiben des Generalraths in Berlin zur Mittheilung, in welchem der Breslauer Ortsverein arbeitgebender Schneider zur Gründung von Ortvereinen in den einzelnen Städten der Provinz Schlesien aufgefordert wird, welche dann den Gauverband Schlesien mit dem Vorort Breslau bilden sollen. Es wurde beschlossen, dieser Aufforderung nach Kräften nachzukommen. Es wurde sodann ein von der Gewerbekammer zu Bremen eingegangenes Schreiben vorgelesen, in welchem mitgetheilt wurde, daß die Bremer Gewerbekammer eine der vom Dresdener Handwerkertage angeregte Petition der deutschen Arbeitgeber ziemlich gleichlautende Petition an den Reichstag und Bundesrath gerichtet habe, nur sei darin die Forderung auf Wiedereinführung der Prüfungspflicht für Lehrlinge fortgelassen worden. Zum Schluß der Versammlung wurde beschlossen, den von Herrn Plischke gestellten Antrag, der Ortsverein möge als Corporation sich bei der Versicherungsgesellschaft gegen böse Schuldner „Vorsicht" versichern, als Berathungsgegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Monatsversammlung zu setzen.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] Die Monatsversammlungen der einzelnen Ortsvereine, welche in den letzten Wochen abgehalten wurden, waren meist schwach besucht. In der Versammlung des Ortsvereins der Buchbinder (Fabrik- und Handarbeiter) gelangte der Kassenbericht zur Vorlage und wurde wie gewöhnlich ohne Monita erledigt. Auf Veranlassung des Generalraths war eine Abstimmung darüber vorzunehmen, ob die Vereine Mücheln, Schafstädt und Neumark, welche angeblich wegen schlechter Lohnverhältnisse nur 6 Pf. Ortsvereinsbeitrag wöchentlich zahlen, bei diesem Beitrag zu belassen seien? Die Versammlung erklärte sich einstimmig für vollen statutenmäßigen Beitrag (1 Sgr. die Woche), da man — und wohl mit Recht annahm, daß 6 Pf. pro Woche selbst für die schlechtesten Lohnverhältnisse ein zu geringer Betrag sei, und es Pflicht der Vereine resp. des Generalraths ist, für Aufbesserung von Lohnverhältnissen, bei welchen der Arbeitslohn nicht ausreicht zum kräftigen Unterhalt des Arbeiters und seiner Familie mit Einschluß der Versicherung gegen jede Art von Arbeitsunfähigkeit — zu sorgen (§ 3 Al. 1 der Statuten). In der schon seit Januar d. J. schwebenden Streitfrage des hiesigen Vereins mit dem Generalrath soll laut Beschluß der Versammlung der Beschwerdeweg an den Centralrath der deutschen Gewerkvereine beschritten werden. Aus den Mittheilungen heben wir hervor, daß einem Mitgliede, welches im letzten Kriege eine Schußwunde in's Bein erhielt und hierfür vom Staate eine kleine Invalidenpension bekommt, das Krankengeld entzogen werden mußte, weil sich herausstellte, daß das Mitglied eben in Folge jener Schußwunde bettlägerig sei und die Zahlung von Krankengeld für schon bei der Aufnahme vorhandene und constatirte Gesundheitsfehler statutenwidrig sei. (§ 3 und 12 des Krankenkassenstatuts.) Ferner dürfte noch zu erwähnen sein, daß ein Antrag des hiesigen Vereins auf Ermäßigung der Krankenkassenbeiträge vom Generalrath abgelehnt werden mußte, weil die auswärtigen Vereine ungünstige Gesundheitsverhältnisse haben und demgemäß der Bestand der Hauptkasse ein sehr niedriger ist. — In der Versammlung des Ortsvereins der Brauer wurde mitgetheilt, daß der Generalsecretär Herr Herold in Berlin sein Amt niedergelegt und dasselbe vorläufig vom Verbandskassirer Herrn Landgraf übernommen sei. Dem vom Kassirer gegebenen Kassenbericht entnehmen wir, daß in der Ortsvereinskasse ein Bestand von 8 Thlr. 20 Sgr., in der Krankenkasse 88 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. vorhanden sind, während die Beiträge zur Invalidenkasse an die Hauptkasse abgesandt wurden. Zum Schluß gab Herr Huhn einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr (der Verein wurde am 1. Juni 1872 gegründet) und forderte die Mitglieder auf, eifriger als bisher für Verbreitung des Vereins zu sorgen und ihren Vorgesetzten (Braumeistern 2c.) die Statuten des Vereins zu übermitteln.

Oe. [Bürde.] Die in heutigem (Dinstag) Kunstausstellung-Berichte erwähnte Figur im Vordergrunde des Jul. Scholz'schen Gemäldes ist nicht Hofrath Bach (dessen Bildniß in der Ständehaus-Gallerie hängt), sondern Hofrath Bürde, der bekannte schlesische Dichter (Verf. von geistlichen und weltlichen Liedern, Singspielen 2c., Uebersetzer des Milton). Samuel Gottlob Bürde war „geheimer Secretär beim schlesischen Finanzdepartement", d. h. nach heutiger Bezeichnung bei der Regierungs- und Steuerverwaltung, mit dem Titel Hofrath. Er hatte sich von unten herauf gearbeitet und war vom Grafen Hoyer, der Talente zu würdigen und auf ihre Plätze zu stellen wußte, befördert worden. Bürde war Ende 1753 geboren, kann also 1813 wohl bereits die Erscheinung dargeboten haben, wie ihn das Bild zeigt, obwohl er noch fast 30 Jahre später (er erreichte ein sehr hohes Alter) wenig anders aussah. Die stattliche Figur ist richtig dargestellt und der Kopf zeigt die wünschenswerthe Aehnlichkeit. Hat der Maler sich hierüber Auskunft verschafft — und es ist doch wahrscheinlich, daß die Richtigkeit nicht auf bloßer Inspiration beruht —, so konnte er wohl bezüglich der Söhne ein Gleiches thun, und es wäre dies unschwer zu erreichen gewesen. Die Betreffenden haben in bekannten Stellungen bis vor wenigen Jahren den Mitlebenden angehört, und niemals kann ihr Angesicht, besonders was den Bau der Nase betrifft, mit diesen sonst recht hübschen Gesichtern eine Homogenität gezeigt haben.

+ [In der Kirche des Elisabetiner-Klosters] fand gestern Vormittags um 8 Uhr die feierliche Einkleidung von drei Candidatinnen ins Noviziat, und die Profeß-Ablegung zweier Novizen unter den entsprechenden Ceremonien statt. Die ganze Feierlichkeit wurde, von dem für diesen Act bestimmten fürstbischöflichen Commissarius, Herrn Canonicus Dr. Karker vollzogen, der zugleich Curator des Elisabet-Klosters ist. Nach vollendetem Evangelium begann der feierliche Act mit einer erhebenden Ansprache an die Einzukleidenden, nach deren Beendigung die beiden Novizinnen zur Ablegung ihres feierlichen Gelübdes vor den Hochaltar traten, und alsdann die drei Candidatinnen bei ihrem nunmehr erfolgten Eintritt ins Noviziat das vorschriftsmäßige Ordenskleid empfingen. Einen höchst eigenthümlichen, nicht zu verkennenden Anblick gewährte es, als die im weltlichen Brautkleid Erschienenen mit der entsprechenden Ordenstracht angethan, vom Altar nach ihren Plätzen zurückkehrten. Die ganze Ceremonie schloß mit einem Te Deum. Die Angehörigen der Klosterbräute sowohl, wie eine große Anzahl Andächtiger hatte sich zu dieser Feier eingefunden, so daß die Räumlichkeiten der Kirche fast überfüllt waren.

+ [Unglücksfälle. — Selbstmord.] Der 28 Jahr alte Zimmergeselle Quickert aus Schönau verunglückte gestern beim Anfahren von Bauhölzern, welche in dem Gehöft seines Arbeitgebers, des Zimmermeisters Münzer, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 72, abgeladen werden sollten. Der betreffende Geselle suchte nämlich um das Schleudern der Bauhölzer zu verhüten, mit einem am hintern Theile des Wagens befestigten Stricke einzulenken, wobei er über einen Steinhaufen stolperte und zu Boden fiel. Leider wurde der bei den Pferden beschäftigte Kutscher hiervon nichts gewahr und so ging dem an der Erde Liegenden das rechte Hinterrad des schwer beladenen Wagens über das linke Bein und den Rücken hinweg, so daß der Bedauernswerthe sehr bedeutende Verletzungen erlitt, und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — Auf dem Neubau des Baumeisters Schmidt auf dem ehemal. Kürassierreitplatze stürzte gestern der auf der Friedrichsstraße wohnhafte Maurergeselle Schiller vom ersten Stockwerk aufs Straßenpflaster herab, da derselbe in Folge eigener Unvorsichtigkeit auf einen frisch gemauerten Sims getreten war, der unter seinen Füßen abbrach. Der Verunglückte, der zwar keine äußere sichtbare, wohl aber innere Verletzungen erlitten hatte, wurde nach dem Kloster der barmherzigen Brüder gebracht. — Auf dem Trottoir der Büttner- und Reuschestraßen-Ecke stürzte gestern über eine am Boden liegende Aepfelsinenschale der Maurergeselle Geppert so unglücklich auf das Granitpflaster, daß er sich sehr bedeudende Verletzungen im Gesicht, besonders am linken Auge, und auch noch an den Händen zuzog. — Die 44 Jahr alte Ehefrau eines Buchhalters wurde gestern Mittag auf der Bodenkammer ihres Wohnhauses, Kleine Feldstraße Nr. 3 erhängt vorgefunden. Obgleich dieselbe sofort losgeschnitten und der Wundarzt Hanko herbeigerufen wurde, blieben die umfassendsten Wiederbelebungsversuche, welche der letztere anstellte, doch leider erfolglos. Die Motive, welche die überaus sparsame, ordnungsliebende und in den friedlichsten Verhältnissen lebende brave Frau, die Mutter dreier Kinder, zu diesem traurigen Schritte veranlaßt haben, sind unzweifelhaft in andauernder Kränklichkeit und daraus hervorgehender Schwermuth zu finden.

+ [Polizeiliches.] Der Polizeibehörde ist es gelungen, den Dieb in der Person eines vagabondirenden Tischlergesellen zu ermitteln, welcher vorgestern aus einer Restauration der Großen Rosengasse Nr. 4 drei Stück Billardbälle gestohlen hat. Wie weiter festgestellt wurde, hat der Dieb die gestohlenen Bälle, die einen Werth von 20 Thalern repräsentiren, einem auf der Nadlergasse wohnenden Drechsler für 5 Thlr. verkauft, welcher Letzterer, um die Bälle unkenntlich zu machen, schon die Farbe und Streifen abgekratzt hatte. Dieb und Hehler wurden verhaftet. — Auf dem Oberschlesischen Bahnhof sind gestern Abend um 8½ Uhr beim Abgange des Zuges im Gedränge wiederum einer Handschuhmachersfrau aus Oppeln 5 Thlr., die in einem Portomonnaie vorhanden waren, gestohlen worden. Ueberall im Gebäude sind große Zettel mit der Inschrift: „Vor Taschendieben wird gewarnt" vorhanden. — Von dem Spazierwagen eines Maurermeisters, welcher gestern in dem Hofe des Hauses, Sadowastraße Nr. 16 stand, wurde das daran befestigte Spritzleder im Werthe von 7 Thlr. entwendet. — Dem Schwarzviehhändler Lattußeck aus Bralin, im Kreise Polnisch Wartenberg, ist gestern in einem Bierlokale auf der Reuschenstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 20 Thlr. Inhalt in verschiedenen Münzsorten escamotirt worden. In dem beregten Falle ist jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Betreffende dasselbe verloren hat.

Görlitz, 9. Juni. [Gewitter. — Strike.] Aus den verschiedensten Orten liegen jetzt Nachrichten vor über den Schaden, welcher von dem am Donnerstag Abend stattgefundenen Gewitter angerichtet worden ist. In einer Reihe sächsischer Ortschaften hat der Blitz eingeschlagen und entweder gezündet, Gebäude und Bäume beschädigt, oder aber auch Thiere getödtet. Dies wird u. A. gemeldet aus Weißenberg, Leutwitz, Harthau u. s. w. Anderwärts sind die Feldfrüchte durch Hagel, der in der Größe von Haselnüssen weite Strecken in ansehnlicher Höhe bedeckte, arg beschädigt worden. Dies hören wir namentlich aus Putzkau, Weißwasser, Rietschen und Langenau. Endlich sind an manchen Orten durch den wolkenbruchartigen Regen momentane Ueberschwemmungen herbeigeführt worden. Aus alle dem geht hervor, daß es ein Wetter gewesen, wie es in unserer Gegend zu den Seltenheiten gehört. Wir sind davon verschont geblieben, denn das Gewitter zog in westlicher Richtung an Görlitz vorüber. — Ein neuer Strike steht wieder in Aussicht. Eine Anzahl hiesiger Tischlergesellen wird zum 1. Juli die Arbeit einstellen, falls ihnen bis dahin eine abermalige Lohnerhöhung von 25 pCt. und eine bedeutend kürzere Arbeitszeit seitens der Meister nicht zugestanden wird. (Görl. Anz.)

Görlitz, 9. Juni. [Selbstmord.] Am 7. d. M., früh gegen 3 Uhr, warf sich der Porzellandreher K. aus Freiwaldau vor dem von Berlin nach Breslau fahrenden Zuge Nr. 9, als derselbe noch im vollen Laufe die Bahnstrecke kurz vor dem Bahnhofe in Rauscha passirte, auf das Schienengeleise. Der Zug trennte ihm beim Ueberfahren den Kopf vom Körper, so daß sein Tod sofort erfolgte. Der sehr zermalmte Körper wurde beim Halten des Zuges in dem Bahnhofe zu Rauscha, an den Rädern des Packwagens hängend, vorgefunden. Das Motiv zu diesem Selbstmorde ist nicht bekannt. (Nied.-Ztg.)

□ **Brieg**, 10. Juni. [Pensionirung. — Photograph Kühn †.] Von den Geistlichen der evangelischen Hauptkirche zu St. Nikolai soll nach mehr als 40jähriger Amtszeit Diakonus Fabian pensionirt werden. Die für Feststellung der Pension gewählten Repräsentanten der Kirchengemeinde haben beschlossen, den hochbejahrten Mann nach seiner Emeritirung anders zu stellen, als es die gesetzliche Bestimmung erfordert. Die im Wege der kirchlichen Gemeindesteuer aufzubringende Pension soll 600 Thlr. betragen. Dafür soll dem neu zu berufenden Geistlichen ein Gehalt während der Pensionsdauer des Emeritus gewährt werden, welchem das gesetzliche Drittel der Pension zunächst mangeln würde; man will dies auch für den Fall in Geltung bringen, daß nicht die durch die Pensionirung vacant werdende dritte Stelle, sondern vielmehr die vierte, aus welcher gerechtermaßen Ascension bewirkt werden dürfte, durch eine Neuberufung von auswärts her besetzt

wird. — Allgemeines Bedauern erregt der gestern Abend erfolgte Tod des Photographen Kühn, welcher durch Fleiß and Ausdauer ein sehr gesuchtes photographisches Atelier, das erste hierorts, gegründet hatte; vorher hielt er ein Friseurgeschäft, welches er nach dem blühenden Aufschwung seines neuen Unternehmens aufgab; auch in Portraitmalerei leistete er als Dilettant Anerkennenswerthes; er hinterläßt den Ruf eines sehr wackeren Mannes.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 10. Juni. [Von der Börse.] Auch heute stand die Börse unter dem Eindrucke der sehr ungünstigen Nachrichten aus Wien, insbesondere bezüglich der Lage der Wiener Wechslerbank. Oesterreichische Werthe und Banken waren stark gedrückt, doch fanden bei den niedrigeren Coursen ziemlich bedeutende Umsätze statt.

Oesterr. Creditactien waren mehr als 3 Thlr. billiger, als gestern, 158½ Gd., pr. ult. 161¾—62¾ bez.; Lombarden pr. ult. 111¾ bis ½ bez. u. Br.; Silberrente 65 Br.

Von einheimischen Bankpapieren waren besonders Breslauer Discontobank-Actien stark rückgängig, 85½—86¼ bez. u. Br.; Schles. Bankverein pr. ult. 135½—36¾—36 bez. u. Gd.; Bresl. Wechslerbank 87 Br.; Bresl. Maklerbank 108¼ Br.

Von Eisenbahn-Actien waren nur Rechte-Oder-Uferbahn-Actien zu 124¾—½ bez. gehandelt.

Industriepapiere niedriger. Laurahütte 224½ bez. u. Gd.; junge 183½—84 bez.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 140 Gd.

Breslau, 10. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. Juni 63 Thlr. Gd., Juni-Juli 62½—63—62¾ Thlr. bezahlt u. Gd., Juli-August 60—¼ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 57—56⅞—57 Thlr. bezahlt und Gd., October-November 56 Thlr. bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 89 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 56 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juni 53 Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juni 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 21¾ Thlr. Br., pr. Juni 21⅓ Thlr. Br., Juni-Juli 21¼ Thlr. Br., September-October 22¼ Thlr. Br., October-November 22½ Thlr. bezahlt, November-December 22½ Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, loco 20 Thlr. Br., 19¾ Thlr. bezahlt und Gd., pr. Juni und Juni-Juli 19½—⅝ Thlr. bezahlt, Juli-August 19⅞ Thlr. Br., August-September 19⅝ Thlr. Gd., September-October 18⅝ Thlr. Gd., 19 Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz, Preise nominell. **Die Börsen-Commission.**

[Hannoversche Disconto- und Wechslerbank.] Nachdem die Actionäre der Hannoverschen Disconto- und Wechslerbank in mehr als hinreichender Anzahl der Aufforderung zur Deponirung beim Breslauer Kassenverein entsprochen haben, ist dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths die Aufforderung zur Berufung einer außerordentlichen General-Versammlung zugegangen. Für diese General-Versammlung wurden folgende Anträge gestellt:

1) vollständige Rücknahme der vom Aufsichtsrathe ausgeschriebenen Einzahlung der restlichen 40% des Actien-Capitals;
2) Einsetzung einer Commission zur Prüfung der Geschäftslage und Berichterstattung an eine schleunigst einzuberufende zweite außerordentliche General-Versammlung.

Berlin, 9. Juni. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf 2295 Stück Hornvieh, 4106 Stück Schweine, 866 Stück Kälber, 19831 Stück Hammel.

Für Hornvieh fand heute ein recht schwunghaftes Geschäft statt; der Auftrieb war nicht zu stark, am letzten großen Markt hatten sich die Käufer der großen Hitze wegen auf das Nothwendigste beschränkt und in Folge dessen war der Begehr für Export und Consum recht lebhaft und die Preise hoben sich dem angemessen. Für I. Waare 19—21 Thlr., für II. Waare 16—17 Thaler, für III. Waare 14—15 Thlr., wurde per 100 Pfund Schlachtgewicht gerne bezahlt.

Auch bei Schweinen, für die das kühlere Wetter günstig war, ging es ein wenig lebhafter zu und wenn auch kaum über 19 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht hinausgegangen wurde, so räumte sich die Waare doch schneller und besser, als an den letzten Märkten.

Für Kälber wurden sehr gute Mittelpreise angelegt.

Hammel, die sich zu Ende vorigen Monats ein wenig gebessert hatten, wiesen heute einen bedeutenden Auftrieb nach und traten wieder in ihre langgewohnte Ruhe zurück, so daß sich der Preis nur auf circa 7½ Thlr. per 45 Pfd. feststellen ließ.

Wien, 9. Juni. [Schlachtviehmarkt.] Die Furcht vor einer Theuerung während der Zeit der Ausstellung erweist sich nach und nach als völlig unbegründet, indem die Zufuhren zu dem Schlachtviehmarkte sich derart colossal und ausgiebig gestalten, daß sie nicht nur den gesteigerten Bedarf Wiens und seiner weiten Umgebung genügend decken, sondern daß auch stets ein Plus als unverkauft für den nächstfolgenden Markt zurückbleibt. Der heutige Zutrieb belief sich auf 5282 Stück Mastochsen, meistens guter Qualität; darunter waren 2982 Stück von Galizien, 2093 Stück von Ungarn und der Rest von der Umgebung. Die Käufer beobachteten in Berücksichtigung der ihnen gebotenen reichen Auswahl eine reservirte Haltung, und erlitten in Folge des colossalen Zutriebes alle Qualitäten eine Einbuße von 2 Fl. pr. Centner. Notirte Preise für Prima Fl. 33 bis höchstens Fl. 34, Secunda Fl. 32—33 und Tertia von Fl. 30½—32¼ pr. Centner Schlacht-Gewicht.

△ **Brieg**, 9. Juni. [Roß- und Viehmarkt.] Der heutige Roß- und Viehmarkt zeigte im Allgemeinen ein flaues Geschäft. Nach amtlichem Bericht waren 1180 Stück Pferde aufgestellt, nämlich: 100 St. Luxuspf. à St. 300—400 Thlr., 20 St. Reitpf. à 300—350 Thlr., 120 St. Wagenpf. à St. 200—350 Thlr., 600 St. Acker- und Arbeitspf. à St. 50—150 Thlr., 300 St. Klepper à St. 25—70 Thlr., 40 St. ältere Fohlen à St. 40—80 Thlr. und 6 St. Säugefohlen à St. 20—35 Thlr. — Rindvieh waren 2662 Stück aufgetrieben, nämlich: 110 St. Mastochsen à St. 70—160 Thlr., 900 St. Zugochsen à St. 48—110 Thlr., 560 St. Nutzkühe à St. 26—80 Thlr., 70 St. Kalben à St. 20—56 Thlr. und 22 St. Kälber à St. 5—9½ Thlr. — Schweine wies der Markt 3610 Stück auf, nämlich: 60 St. fette à St. 24—70 Thlr., 1450 St. magere in 29 Heerden à Paar 19—46 Thlr. und 2100 St. Ferkel à Paar 7—12½ Thlr. — Ziegen waren 38 St. à St. 5—7 Thlr. und Schafe 1350 Stück in 8 Heerden à St. 4½—8 Thlr. vorhanden. — Der Wagen- und Maschinenmarkt wies 65 St. Arbeits- und Marktwagen und 28 St. Ackermaschinen nach.

General-Versammlungen.

[Thüringische Eisenbahn.] Außerordentliche General-Versammlung am 19. Juni d. J. in Apolda.

[Rheinische Bergbau- und Hüttenwesen-Actien-Gesellschaft.] Außerordentliche General-Versammlung am 18. Juli d. J. in Duisburg.

[Berliner Lampen- und Broncewaaren-Fabrik vorm. C. H. Stobwasser & Co., Actien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 24. Juni d. J. in Berlin.

[Niederschönhausener Baugesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 26. d. M. in Berlin.

[Vereinigte Bralitzer Dampf-Ziegeleien, Actien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 26. d. M. in Berlin.

[Central-Actien-Gesellschaft für Tauerei in Köln.] Ordentliche General-Versammlung am 30. Juni d. J. in Köln.

Ausweise.

Berlin, 10. Juni. [Preußischer Bank-Ausweis vom 7. Juni.]

Activa.

Geprägtes Geld und Barren	228,323,000 Thlr.	+ 294,000 Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	4,760,000 „	— 505,000 „
Wechsel-Bestände	209,441,000 „	—14,930,000 „
Lombard-Bestände	24,531,000 „	+ 63,000 „
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	3,259,000 „	— 113,000 „

Passiva.

Banknoten im Umlauf	279,258,000 Thlr.	—16,329,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	27,977,000 „	+ 48,000 „
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	129,678,000 „	+ 2,865,000 „

Einzahlungen.

[Steinkohlenwerk Vaterlandsgrube zu Oelsnitz.] Die 5. Einzahlung ist mit 10 Thlr. pr. Actie den 2. und 3. Juli d. J. bei der Agentur der Gothaer Privatbank in Leipzig zu leisten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Juni. Der Reichstag genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Dienstlocalitäten des auswärtigen Amtes in erster und zweiter Lesung, nachdem der Reichskanzler das Bedürfniß der Vorlage eingehend motivirt hatte. In der folgenden Budgetberathung wird unter anderem ¼ Million für den Ankauf des Botschafts-Hotels in Petersburg auf Befürwortung des Reichskanzlers, ebenso der geforderte Zuschuß für die deutsche Schule in Konstantinopel bewilligt. Der Etat des Rechnungshofes und der Oberrechnungskammer soll getrennt und die Besoldungen der Rechnungshof-Räthe speciell im Etat aufgenommen werden, ebenso der Nachtragsetat von 1873, Heer, Marine und Invalidenfonds betreffend. Bei der Berathung der Post, der Einnahmen von Zöllen, Verbrauchssteuern und des Behr'schen Antrags auf Aufhebung der Eisenzölle, sowie der bezüglichen Anträge Grumbrechts wird Absetzung von der Tagesordnung, welche im Uebrigen nach einer unerheblichen Debattr erledigt war, beschlossen. Die nächste Sitzung ist morgen. Die von Simson für morgen vorgeschlagene erste Berathung des Militärgesetzes wird mit großer Majorität abgelehnt.

Berlin, 10. Juni. Die Mittheilung von dem vorgestrigen Empfange des Reichskanzlers durch den Kaiser war irrthümlich. Der Reichskanzler ist seit einer Reihe von Tagen zum Immediatvortrage nicht gelangt. Die Aerzte riethen dem Kaiser völlige Ruhe und Enthaltung von Geschäften an. Der Empfang von Hofbeamten hat stattgefunden.

Stuttgart, 9. Juni. Zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers von Rußland, des russischen Thronfolger-Paares und des Großfürsten Wladimir findet heute Abend Galadiner im königlichen Residenzschlosse statt. Morgen wird eine Parade bei Cannstatt abgehalten werden.

Wien, 10. Juni. Die Journale enthalten eine Kundmachung der Direction der Wiener Wechslerbank, welche besagt, daß die Wechslerbank sich durch Zeitverhältnisse gedrängt sieht, alle Zahlungen einzustellen, um das gesammte Vermögen der Bank für gleichmäßige Befriedigung der Gläubiger zu verwenden. Es werden Einleitungen getroffen, um durch außergerichtliche Liquidation kürzestens und schnellstens zur Tilgung des ganzen Passivstandes zu gelangen. Eine ruhige Abwickelung des Geschäftes dürfte zur vollkommenen Zufriedenheit der Gläubiger ausfallen. Die Gläubiger werden eingeladen, jeden gerichtlichen Schritt im eigenen Interesse zu unterlassen. Die Versammlung der Gläubiger findet den 14. August statt.

Wien, 10. Juni. Die Zahlungseinstellung der Wechslerbank wurde herbeigeführt durch das Drängen des Kassenscheinbesitzes, durch die Unmöglichkeit, gegen angebotene Sekuritäten die nöthigen Geldmittel zu erhalten, ferner durch Nichteinhaltung gegebener Zusagen von Geschäftsfreunden. — Uebereinstimmenden Journalnachrichten zufolge sistirte die allgemeine österreichische Baugesellschaft wegen fortdauernder Terrainrutschungen den Bau der Linz-Budweiser Bahn und beantragte bei der Regierung Untersuchung der Terrainverhältnisse.

Wien, 10. Juni. Nachdem das Fallissement der Wechslerbank an der heutigen Börse zunächst ein erhebliches Weichen der Course veranlaßt, machte sich im Verlauf der Börse die Meinung geltend, daß aus dem Vermögensstande der Wechslerbank nicht viel Waare auf den Markt kommen dürfte. Ueberhaupt habe mehr die Unrealisirbarkeit der Activa als das Ueberwiegen der Passiva zur Zahlungseinstellung geführt.

Da sich außerdem in Folge der stark gewichenen Course vieler Papiere, namentlich der Baubanken, in der zweiten Hälfte der Börse wieder Käufer einstellten, trat gegen Schluß eine gewisse Erholung ein.

Luzern, 10. Juni. Der Verwaltungsrath der Gotthardbahn genehmigte in der gestrigen Sitzung einstimmig den von der Direction vorgelegten ersten Geschäftsbericht nebst Baurechnung vom 6. Decbr. 1871 bis 31. December 1872.

Madrid, 9. Juni. Der Ministerrath verwarf Tutau's Finanz-Entwurf, noch bevor er den Cortes vorgelegt war. Dem Vernehmen nach hat Tutau demissionirt, als sein muthmaßlicher Nachfolger wird Caravajal genannt.

Madrid, 10. Juni. In Folge von Meinungsverschiedenheiten im weiteren Verlaufe der Berathung über die Finanzfrage gab das ganze Ministerium seine Entlassung. Wie verlautet, steht die Bildung eines Ministeriums unter dem Vorsitze von Figueras bevor. Als weitere Mitglieder desselben werden Cala, Benoit Diaz, Quintero Estevanez, Cervera Fernando Gonzalez und Maisonnave genannt.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 10. Juni. Die zur Thatsache gewordene Zahlungseinstellung der Wechslerbank und die Ankündigung, daß die Baubank fortwährender Erdrutschungen wegen den Bau der Strecke von Linz nach Budweis sistirte und um eine vom Ministerium angeordnete technische Untersuchung des Ministeriums ansuchte, bewirkte die tiefste Verstimmung in den weitesten Kreisen und großes Ausgebot. Abgesehen von wenigen Effecten, worunter Staatsfonds, Staatsbahn, Lombarden, Franz-Joseph, fielen die Course sehr beträchtlich, weil die Antragskäufe unterbrochen wurden und Contremine-Deckungen bei gänzlichem Fehlen des Kostgeschäftes und dadurch bedingter Unmöglichkeit einer Contremine nicht zu Hilfe kommen konnten. In der zweiten Hälfte der Börse trat eine Erholung ein, da man den Status der Wechslerbank ruhiger zu beurtheilen begann und calculirte, daß deren Effectenportefeuille so wenig enthalte, was hier auf den Markt gebracht werden dürfte.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Juni, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 158. 1860er Loose 92⅜. Staatsbahn 196. Lombarden 112. Italiener 60¼. Amerikaner 97. Türken 50¾. Rumänen 42½. Mindener Loose 92¼. Galizier 99. Silberrente 64¾. Papierrente 60⅝. — Matt wegen starken Deficits der Wiener Wechslerbank.

Berlin, 10. Juni, 12 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 158¾. 1860er Loose 92¼. Staatsbahn 196½. Lombarden 112 Italiener 60¼. Amerikaner 97. Rumänen 42½. Bessernd.

Weizen: Juni 92¼, September-October 83½. Roggen: Juni-Juli 59¼, September-October 57. Rüböl: Juni-Juli 21⅓, September-October 22 1/12, Spiritus: Juni-Juli 19, 03, August-September 19, 03.

Berlin, 10. Juni. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche. 2 Uhr 24 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
4½ % preuß. Anleihe	99¾	99⅞	Oest. Papier-Rente	60¾	61⅛
3½ % Staatsschuld	89⅝	89¼	Oest. Silber-Rente	64⅞	65¼
Posener Pfandbriefe	90	90½	Centralbank	92	93¾
Schlesische Rente	94⅝	94⅝	Oesterr. 1864er Loose	93½	92
Lombarden	111½	112¼	Baier. Präm.-Anl.	111¼	110½
Oesterr. Staatsbahn	196½	198	Wien kurz	89¾	89⅞
Oesterr. Creditactien	157½	163½	Wien 2 Monate	88⅝	88⅝
Ital. Anleihe	60⅜	60½	London lang	6, 19⅝	—
Amerik. Anleihe	97¼	97	Paris kurz	79 1/12	—
Türk. 5% 1865er Anl.	50¾	50¾	Warschau 8 Tage	80⅜	80⅜
Rum. Eisenb.-Oblig.	41¾	42⅛	Oesterr. Noten	90	90
1860er Loose	91½	92⅜	Russische Noten	80⅝	80⅝

Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Schles. Bankverein	136⅝	139¼	R.-O.-U.-St.-Actien	124⅝	125½
Bresl. Discontobank	86	88½	R.-O.-U.-St.-Prior.	123¼	125
Moritzhütte	80	70	Warschau-Wien	82¾	82½
Dtsch. Eisenbahnbau	53⅝	54	Russ. Pr.-Anl. 1866	128	128½
O.-S. Eisenbahnbed.	141	142	Russ.-Pol. Schatzobl.	75¼	75
Masch.-Fbk. Schmidt	77½	77½	Poln. Pfandbriefe	75⅝	75¼
Laurahütte	224⅝	229½	Poln. Liq.-Pfandbr.	63¾	63⅞
Darmstädter Credit	171⅛	172	Berl. Wechslerbank	46	48½
Oberschl. Litt. A.	180½	181¾	Petersb. int. Hdlsbk.	100¾	100⅞
Breslau-Freiburg	114	115	Reichseisenbahnbau	110	111¼
Bergische	110½	111½	Hahnsche Effecten	126½	126
Görlitzer	107⅞	107¾	Oppelner Cement	96	96½
Galizier	99	99¼	Hamb.-Berl. Bank	103	103¼
Köln-Mindener	150	150¾	Hibernia	120½	120⅝
Mainzer	166¼	166½	Fuhrwesen	—	—

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	89	90¾	Ostd. Produktenbank	66	68
Bresl. Maklerbank	109	116⅞	Kramsta	103¾	104
Bresl. Makler-V.-B.	94	94	Wiener Unionbank	87	94
Br. Pr.-Wechsler-B.	—	—	Bresl. Oelfabriken	—	—
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	84	—
Waggonfabrik Linke	79½	78¼	Schles. Vereinsbank	95½	95
Ostdeutsche Bank	81	80½	Harz. Eisenbahnbdrf.	91¾	93
Prov.-Wechslerbank	80¾	82	Erdmannsd. Spinn.	77	78
Franco-Ital. Bank	82¼	82¾			

Wien, 10. Juni. [Schluß-Course.]

	10.	9.		10.	9.
Rente	67, 70	67, 75	Staats-Eisenbahn-	331,	
National-Anlehen	72, 40	72, 40	Actien-Certificate	330, —	328, —
1860er Loose	99, 25	99, —	Lomb. Eisenbahn	185, —	186, —
1864er Loose	133, —	135, —	London	111, 75	111, —
Credit-Actien	168, 50	270, 50	Galizier	220, —	220, 50
Nordwestbahn	208, —	209, —	Unionsbank	146, —	156, —
Nordbahn	218, —	220, —	Kassenscheine	167, 75	167, 25
Anglo	194, —	203, —	Napoleonsd'or	8, 94	8, 90
Franco	104, —	106, 50	Boden-Credit	284, —	283, —

Paris, 9. Juni, Abends 9¼ Uhr. Boulevard geschäftslos, 5procent. Rente 91, 22.

Paris, 10. Juni. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 56, 85. Anleihe von 1872 91, 15. do. von 1871 90, —. Italiener 63, 60. Staatsbahn 760, —. Lombarden 426, 25. Türken —, —.

London, 10. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 62, 03. Lombarden 16, 11. Amerikaner 90⅞. Türken 53, 03.

Newyork, 9. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 109. Goldagio 17¾. Bonds de 1885 5/20 119¼. do. neue 115⅞ do. de 1865 121⅞. Illinois 114½. Erie 62⅛. Baumwolle 19½. Mehl 7, 20. Raff. Petroleum in Newyork 19¾ Raff. Petroleum in Philadelphia 19½. Havannazucker Nr. 12 8½. Rother Frühjahrsweizen —, —.

Berlin, 10. Juni. [Schluß-Course.] Weizen: flau, Juni 92, Juli-Aug. 88½, Sept.-Oct. 82¾. — Roggen: flau, Juni 58¾, Septbr.-October 56¾, October-November 56. — Rüböl: flau, Juni 21 5/12, Sept.-Octbr. 22, Octbr.-Nov. 22 1/12. — Spiritus: flau, Juni-Juli 18, 28, Juli-August 19, 04, August-Septbr. 19, 13, Septbr.-Octbr. 19, —. — Hafer: Juni 50¾, Juli-August 48¾.

Stettin, 10. Juni. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: matt, Juni-Juli 87¾, per Juli-August 86¾, per Sept.-Oct. 81¾. Roggen per Juni-Juli 56⅝, per September-Octbr. 55¼, per October-Novbr. 54¾. Rüböl: per Juni 21⅚, per Herbst 21⅚. Spiritus: still, per Loco 18⅔, per Juni-Juli 18⅚, per Juli-August 18⅔, per Herbst 18 1/12. Petroleum September-October 15⅚.

Die Verlobung ihrer Tochter Olga mit dem Königl. Steuerbeamten Herrn Lieutenant Mudra zu Breslau beehren sich statt jeder besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen
Horsella und Frau.
Myslowitz, den 7. Juni 1873.

Olga Hosella,
Ernst Mudra,
Verlobte. [5233]
Myslowitz. Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter Bertha mit Herrn Effler in Creuzburg O.-Schl. zeige Verwandten und Freunden ergebenst an. [5251]
J. Gembs in Frankenstein.

Ida Kindler,
August Jaeschke,
Verlobte. [2389]
Löwenberg i. Schl., Straßburg i. E., den 9. Juni 1873.

Die Verlobung meiner Tochter Hulda mit Herrn Moritz Meseritz, Kaufmann in Fürstenwalde, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Breslau, im Juni 1873.
Abraham Fraenkel.

Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen. [7972]
Breslau, 11. Juni 1873.
Hermogenes Ziesché,
Martha Ziesché,
geb. **Faltin.**

Die heut früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Johanna, geb. Neumann, von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 10. Juni 1873.
Stappenbeck,
Regierungs-Assessor a. D. u. Eisenbahn-Director. [7944]

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh wurde meine liebe Frau Regina, geb. Treuenfels, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Cottbus, 9. Juni 1873.
[5249] Adolf Gradenwitz.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau Rosa, geb. Boehm, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
[7929] Siegfried Mannaberg.

Heut Morgen 3 Uhr entschlief sanft, nach längerem Leiden im Alter von 43 Jahren der Particulier
Julius Fritsch.
Tiefbetrübt widmen theilnehmenden Freunden diese traurige Anzeige. [5260]
Breslau, 10. Juni 1873.
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Bahnhofstr. 11.
Beerdigung: Freitag, den 13 d. M. Nachm. 3 Uhr gr. Kirchhof.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 3 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere Schwägerin und Tante, die verw. Frau Hauptmann Steinhauff, geb. Stephany.
Wir widmen diese Anzeige ihren vielen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. [5261]
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Heute Nachmittag 6½ Uhr auf den neuen St. Vincenz-Kirchhof.
Trauerhaus: Brüderstraße 19.

Am 9. d. Mts. früh 11 Uhr verschied sanft im Herrn zu einem besseren Leben unsere Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Rosina Berndt, geb. Klosse, im 75. Lebensjahre. [5271]
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, 12. Juni, Nachmittag 3 Uhr, vom Tauenhause Hubenstraße 12.

Statt besonderer Meldung die traurige Anzeige, dass heut Morgen, den 10. d. Mts. unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Grossmutter, die verw. Frau **Florentine Giller**, geb. **Thiem** in **Oppeln**, im 73. Lebensjahre, nach langen schweren Leiden zu einem besseren Dasein entschlafen ist.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Oppeln. Breslau. Nikolai.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 10½ Uhr verschied nach vorangegangenen schweren Leiden am Gehirnschlag unser heißgeliebter Sohn, Gatte und Vater, der Kaufmann
Carl Jung
im 46. Lebensjahre. [2390]
Dies zeigen wir um Theilnahme bittend hiermit an.
Die Hinterbliebenen.
Ober-Langenbielau, den 9. Juni 1873.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. Juni, Nachm. 2 Uhr, statt.

Heute Morgen 1 Uhr endete ein Lungenschlag das theure Leben meines innig geliebten Gatten, des Kaufmann August Brettschneider, was ich hierdurch statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeige. [5250]
Oels, den 10. Juni 1873.
Florentine Brettschneider,
geb. Andritzky,
im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, den 12. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Todes-Anzeige.
Heut Abend 7¼ Uhr starb nach mehrwöchentlichen Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Photograph Alexander Kühn. Dies zeigen allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit an [7946]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Brieg, 9. Juni 1873.

In der Nacht zum 8. d. Mts. verschied nach längeren Leiden der Partikulier
Herr **Joseph Grützner**
von hier, im Alter von 60 Jahren.
Der Verstorbene gehörte durch eine Reihe von Jahren als Mitglied theils verschiedenen Verwaltungs-Deputationen, theils der Stadtverordneten-Versammlung, zuletzt als Rathsherr dem Magistrats-Collegium an. [7960]
Die Commune betrauert in dem Dahingeschiedenen den Verlust eines eifrigen und biederen Mitbürgers.
Patschkau, den 9. Juni 1873.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten

Todes-Anzeige.
Nach langen schweren Leiden starb am 9. d. Mts. früh 6½ Uhr an Lungenschwindsucht der Organist und Lehrer
Friedrich Wilhelm Thiel
zu Bogschütz, Kreis Oels.
Dies zeigen in tiefster Betrübniss an [5259]
Die Hinterbliebenen.
Bogschütz, Oels und Breslau, den 10. Juni 1873.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Herr Staatsanwalts-Gehilfe Frege in Angermünde mit Frl. Agnes Nitsche in Kl.-Eichholz. Lt. im 7. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60 Hr. Friedberg mit Frl. Julius Lüdke in Ober-Schönfeld.
Verbindungen. Hr. Prediger Wietz mit Frl. Elisabeth Faulstich in Beeskow. Lt. u. Adjut. im 1. Hannoverschen Dragoner-Regt. Nr. 9 Hr. v. Benckendorff und v. Hindenburg mit Frl. Lina v. Hindenburg in Schloß Langenau. Lt. im Ostpr. Ulanen-Regt. Nr. 8 Hr. Frhr. v. Korff mit Frl. Olga v. Benckendorff und v. Hindenburg in Schloß Langenau. Hr. Pastor und Rector Schmidt in Belzig mit Frl. Anna Hempel in Gnadenberg. Ev.-luth. Pastor Herr Gothhardt mit Frl. Margarethe Scheele in Wernigerode.
Geburten. Ein Sohn: dem Major a. D. Hrn. v. Flemming in Dorphagen. — Eine Tochter: dem Hrn. Diaconus Senckel in Finsterwalde, dem Major a. D. Graf v. d. Schulenburg in Emden.
Todesfälle. Ehrenstiftsdame Frl. Auguste v. Bonin in Berlin. Frau Kammerherr v. Massow in Berlin. Hr. Pastor Kluge in Dorf Alsleben a. d. Saale. Kriegsrath a. D. Hr. Weick in Berlin. Hr. Regier.- und Baurath Freuding in Merseburg.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 11. Juni. Sechstes Gastspiel des Herrn Wilhelm Knaack, vom Carltheater zu Wien. „Die Egoisten." Lustspiel in 3 Aufzügen von J. Rosen. (Düring: Hr. W. Knaack.) Hierauf: „Umsonst." Posse in 1 Akt v. Nestroy. (Pitzl, Hr. Knaack.)
Donnerstag, den 12. Juni. Vorletzte Opern-Vorstellung in dieser Saison. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg." Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Lobe-Theater.
Mittwoch, den 11. Juni. Abschieds-Vorstellung und Benefiz des Frl. Albertine Stauber. „Therese Krones." Genrebild mit Gesang in 3 Akten von Haffner. Musik von Müller. (Therese Krones, Frl. A. Stauber.) [7956]
Donnerstag, den 12. Juni. Erstes Gastspiel des Frl. Julie Kramer, vom großherzogl. Theater in Oldenburg. „Aschenbrödel."

Volks-Theater. [5240
Mittwoch. „Ein Knopf." „Reseda", od.: „Der Wunderstrauß." „Doctor Kranich's Sprechstunde."

H. 13. VI. 6½. Conf. □. I.

Den Inhabern von Gewinn-Loosen bei der am 4. Juni cr. in Trebnitz stattgefundenen Ausstellung resp. Verloosung zur Nachricht, daß sich dieselben wegen Empfangnahme ihrer resp. Gewinne lediglich **an das königl. Landrathamt in Trebnitz** zu wenden haben. [2408]

Gediegenen englischen Unterricht, Grammatik sowie Conversation, ertheilt eine junge Engländerin. Gef. Offerten sub Nr. 97 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [5269]

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [2278]

---

25 Thlr. bittet eine anständige Dame gegen Wechsel zu leihen zum Ankauf einer Maschine. Besitzt eigne Möbel. Gef. Off. unter E. S. 95 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [5270]

Zu dem Sonnabend, d. 14. d. M. in Freiburg stattfindenden Sommer-Commers der Nissia ladet ihre alten Herrn ergebenst ein. [5274]
Bittner, stud. phil.

Zu ihrem am 14. u. 15. Juni cr. auf Ulbrichshöhe bei Reichenbach i. Schl. stattfindenden Sommer-Commerse erlaubt sich ihre alten Herren freundlichst einzuladen
Die B. B. Germania
J. A.: Julius Schremer.
Frühschoppen, Sonnabend, 11 Uhr im Gorkauer Garten. [7947]

Zu dem am 14. Juni d. J. in Striegau stattfindenden Commers ladet ihre alten Herren freundlichst ein
Die alte Breslauer Burschenschaft (Raczeks). [4916]

Zum Besten der Abgebrannten in Festenberg
Kirchen-Concert
in der Hofkirche.
Donnerstag, d. 12. Juni Nachm. 5 Uhr.
Programm.
1) Seb. Bach: Präludium u. Fuge in H.
2) Seb. Bach: Sarabande in D. für Cello u. Orgel. Herr Salomon.
3) Mendelssohn-Bartholdy: Orgel-Sonate in A.
4) Frz. Lachner: Duett für Sopran u. Alt. Frau Buki. Frl. Faber.
5) Ph. Em. Bach: Fuge in A.
6) Seb. Bach: Arie für Sopran mit Cello- u. Orgel-Begleitung. Frl. Fritsch. Herr Salomon.
7) Seb. Bach: Adagio als Trio für Violine, Cello u. Orgel. Herr Hencke. Herr Salomon.
8) Mendelssohn-Bartholdy: Arie für Alt. Frl. Faber.
9) Seb. Bach: Orgel-Sonate in C.
10) Cherubini: Arie f. Sopran. Frau Buki.
11) Thiele: Chromatische Fantasie in A. [5252]

Beim Eingange in die Kirche werden für den obigen Zweck **freiwillige Gaben** dankbar entgegengenommen.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch
Militär-Concert.
von der Capelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Herzog. [5851]
Anfang 3 Uhr.
Eintrittspreis 5 Sgr. für Erwachsene und 2½ Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Liebich's Etablissement.
Heute
Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
Anfang 7 Uhr. [7935]
Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr, Kinder ½ Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Heute
Großes Concert
von der Capelle des Hrn. F. Langer.
Anfang des Concertes 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.
Nach 9 Uhr bei günstigem Wetter:
Vorstell. d. Wunder-Fontaine und der Brillant-Cascade.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [7950]

J. Seiffert's Etablissement Rosenthal.
Den geehrten Inhabern der Einladungskarten zu den Familienfesten die ergebene Anzeige, daß morgen Donnerstag das Fest mit Concert, Ball, Illumination und Feuerwerk bestimmt stattfindet. [7933]
Concert-Programm an der Kasse.
Zutritt ist nur gegen Vorzeigung einer Einladungskarte gestattet.
Bei ungünstiger Witterung Ball.

Um dem von allen Seiten ausgesprochenen Bedürfnisse nach einer kleineren und billigen Zeitung von christlich-conservativer Richtung zu genügen, wird in Berlin vom 1. Juli 1873 ab ein neues Blatt herausgegeben unter dem Namen:
Der Reichsbote.
Der „Reichsbote" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abends einen Druckbogen stark. Er ist zunächst für **sämmtliche Provinzen Preußens** und die **nord-** und **mitteldeutschen Bundesstaaten** berechnet. Für die Redaction u. Mitarbeit an der Zeitung sind die tüchtigsten Kräfte gewonnen.
Das Blatt wird enthalten: kurze einleitende Artikel zur Orientirung über Zeitfragen; eine gedrängte Uebersicht der wichtigsten politischen Begebenheiten; Parlamentarisches; wichtige amtliche Nachrichten, sowie Nachrichten aus Kirche, Schule und den freien christlichen Vereinsthätigkeiten; Localnachrichten aus Berlin und den Provinzen; Landwirthschaft, Gewerbe, Handel, Verkehr, Sociales; Gerichtsverhandlungen; Wissenschaft und Kunst; Unterhaltendes; Coursberichte, Courszettel; Familien-Anzeigen, Inserate.
Es wird ferner in Aussicht genommen, künftig mit dem „Reichsboten" provinzielle Anzeigeblätter zu verbinden, ohne den Abonnenten größere Kosten dadurch zu verursachen. Diese Anzeigeblätter würden in der Provinz erscheinen, um den localen Marktbericht und die Localnachrichten schnell bringen zu können, und ihrem sonstigen Inhalte nach nur Anzeigen und Inserate enthalten. — Der Abonnementspreis beträgt **Einen Thaler** vierteljährlich, einschließlich des Abtragelohns in Berlin und des Postbestellgeldes außerhalb. — Die Bestellung des Blattes geschieht in **Berlin** bei sämmtlichen Post-Anstalten, der Expedition des „Reichsboten", Königgrätzerstr. 15, und bei den bekannten Spediteuren; **außerhalb Berlin** bei allen Post-Aemtern.
Programme und Prospecte des „Reichsboten" werden auf Verlangen in beliebiger Anzahl franco von der Expedition des „Reichsboten" versandt. [2407]

Bekanntmachung.
Den geehrten Kunden u. Geschäftsfreunden des am 21. Mai c. verstorbenen Kaufmann Otto Kerstan hiermit zur Nachricht, daß das
Kleider-Geschäft u. die Militär-Effecten-Handlung
unter der alten Firma [5237]
Kerstan & Co.
unter Leitung des langjährigen Mitarbeiters Hrn. W. Moll in bisheriger Weise fortgeführt wird.
Breslau, im Juni 1873.
Die Hinterbliebenen.

---

148. Preuß. Lotterie
Ziehung

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
Juli 2.	Aug. 5.	Sept. 5.	Oct. 18.

Gedruckte Antheilscheine 1. Kl.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
18 Thlr. 9	4½	2¼	1⅛	20 Sgr.	10	

ferner Voll-Loose zu allen vier Ziehungen giltig

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 70	35	17½	8¾	4⅜	2¼	1⅛

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Post-Nachnahme [6589]
J. Juliusburger,
Breslau,
Lotterie-Comptoir: Roßmarkt 9, 1. Etage.

Für Geschlechtskranke.
Gründl. Heil. aller syphil. Krkh., Flechten, weißen Fluß ohne Quecksilber. Vorm. bis 10, Nachm. 2—5. Auswärtige brieflich. [6703]
Dr. August Löwenstein,
Dominikanerplatz 1a., unw. der Post.

Wichtig für Geschwächte!
Soeben erschien: [4224]
Vollständige Beseitigung der in Folge von Ausschweifung, Selbstbefleckung 2c. **eintretenden Schwäche und Zerrüttung des Nerven- und Zeugungs-Systems.** Von Dr. Xavier.
Vorräthig für nur 4 Sgr. in G. Köhler's Buchh. in Görlitz.

Victoria-Keller,
Ohlauerstr. 84, Ecke Schuhbrücke,
empfiehlt sein **Restaurant** mit
Damen-Bedienung.

Beweis, daß das Küssen zur Liebe unumgänglich nöthig ist, eleg. brosch., gegen Eins. von 5 Sgr. franco durch J. Schönfeldt, Berlin, Schumannstr. 19. [7938]

Glatz-Neisser Chaussee-Actien-Verein.
Unter Bezugnahme auf § 30 des Vereins-Statuts werden die Herren Actionäre zur diesjährigen [2391]
ordentlichen General-Versammlung
auf den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr,
in den Gasthof „zum Stern" hierselbst, ergebenst eingeladen.
Reichenstein, den 8. Juni 1873.
Das Directorium.

Ohne Zweifel nehmen die Verhandlungen in dem Reichstage und den Landtagen über wirthschaftliche Verhältnisse und die Entwickelung der socialen Frage in unserer Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit Aller am meisten in Anspruch. Wir empfehlen deshalb für weiteste Kreise
Georgika.
Monatsschrift für Landwirthschaft
und einschlagende Wissenschaften.
Unter Mitwirkung einer größern Zahl von Fachgelehrten u. Praktikern herausgegeben von
Dr. Karl Birnbaum,
Professor für Landwirthschaft an der Universität zu Leipzig.
IV. Jahrgang. 1873.
Preis vierteljährlich 1 Thaler.
Verlag von Heinrich Schmidt in Leipzig.
Diese Zeitschrift bringt regelmäßig in **Originalartikeln**, neben Abhandlungen aller Art, kritische Betrachtungen, Statistik, Reichstags- und Landtagsverhandlungen, Literaturbriefe, Marktberichte, Correspondenzen 2c. Der Herausgeber ist vorzüglich im Stande, über derartige Reichstags- und Landtagsfragen zu berichten, da er selbst Mitglied des Reichstags, und in demselben Vorsitzender der „Freien Commission für Grundbesitz und landw. Gewerbe" ist. Als anerkannter Schriftsteller kämpft er für die Landwirthschaft überall da, wo diese die Förderung auf dem Wege der Gesetzgebung verdient, aber auch ebenso entschieden gegen Diejenigen, welche die landwirthschaftlichen Interessen im Dienste politischer Parteizwecke mißbrauchen wollen. Er steht auf dem Boden der Freihandelspartei und dem der entschiedensten Bekämpfung der Socialdemokratie. [7930]
In der Georgika finden die einschlagenden Fragen ihre Beurtheilung mit steter Berücksichtigung der Förderung des Wohles der Gesammtheit.
Wir glauben sagen zu dürfen, daß kein anderes Organ existirt, welches, unterstützt durch eine große Zahl namhaftester Autoren aus allen einschlagenden Gebieten, so, wie die Georgika, über die für die Landwirthschaft wichtigen Tagesfragen unterrichtet. — Das erste Heft des neuen Jahrgangs liegt in allen Buchhandlungen zur Einsicht bereit.
Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Breslau Trewendt & Graniers Buch- u. Kunsthandlung, Albrechtsstr. 39.

Schützenfest zu Glatz.
Am 22. und 29. Juni c. finden hierorts die beiden Königsschießen statt. — Inhaber von Schenk-, Schau- und Würfelbuden, welche hierauf reflectiren, wollen ihre Anmeldung bis incl. den 8. d. M. dem Unterzeichneten zugehen lassen. [2383]
Der Vorstand der Schützen-Gilde.

Submission auf Bauarbeit.
Die Anlieferung von 4 Stück genieteten Blechträgern a 11,09 M. lang, 0,52 M. hoch, von einem Gesammtgewicht von pptr. 170 Ctr. zum Bau des hiesigen Gymnasiums soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Es ist hierzu auf
Freitag den 20. Juni 2c., Vormittags 10 Uhr,
Termin im hiesigen Rathhause anberaumt, bis zu welchem Offerten versiegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehen an den unterzeichneten Magistrat einzusenden sind. Zeichnung und Lieferungsbedingungen können daselbst eingesehen werden, auch werden dieselben abschriftlich gegen Copialien verabfolgt.
Patschkau, den 6. Juni 1873. [7912]
Der Magistrat.

Bauarbeit von Granit.
Die Lieferung von 8 Stück granitnen Consolen a 70 Centm. lang, 103 Centm. breit, 52 Centm. hoch, sowie die Lieferung von circa 133 graugranitnen Treppenstufen zum Neubau des hiesigen Gymnasiums soll im Submissionswege vergeben werden; Offerten werden bis zum 20. d. M. entgegengenommen. Ueber die Größe der Stufen, die sonstige Beschaffenheit derselben und der Consolen wird Lieferungswilligen auf frankirte Anfragen gegen Erstattung der Copialien vorher Auskunft ertheilt.
Patschkau, den 6. Juni 1873. [7909]
Der Magistrat.

Am 29. d. M. Juni
VI. große Pferde-Verloosung zu Hannover.
Hauptgewinn eine vollständige 4spännige Equipage.
Werth 3000 Thaler.
Loose a 1 Thlr. empfiehlt das Bankhaus
[6874] **A. Molling in Hannover.**

Trenchin-Teplicz
in Ungarn.
Altberühmte Schwefelthermen von 29 bis 32° R.
Gegen **Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Haut-** u. **Knochenkrankheiten, Syphilis, Skrophulose.**
Saison vom 1. Mai bis Ende September.
Für die Bequemlichkeit des Publikums ist in Beziehung auf Unterkunft, Verpflegung, Zerstreuung und Badeeinrichtungen reichlich gesorgt.
Badeärzte: **Dr. S. Ventura**, k. preuss. Sanitätsrath und **Dr. Eduard Nagel** aus Wien. [1590]
Vom Excellenz Freiherr Simon v. Siná'schen Güter-Inspektorate.

Dresdner Waldschlößchen-Bier,
helles und dunkles, [7862]
empfiehlt in Originalgebinden und Flaschen
Bruno Vogt, vorm. A. Larisch, Breslau.

S. Friedeberg, Breslau, Ring 49,
empfiehlt: **Prima Dachpappe, Asphalt, Holzcement, Asphaltlack** 2c. zu billigsten Preisen. **Bedachungen in Dachpappe** und **Holzcement** unter **mehrjähriger Garantie**, sowie **Asphaltirungen** aller Art und **Isolirungen** werden billigst ausgeführt. [6700]

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 13. März 1872 haben wir, außer unseren bereits im Umlauf befindlichen 4½ %igen Pfandbriefen **unkündbare 5 %ige Pfandbriefe in Appoints über 50, 100, 200, 500 und 1000 Thlr. emittirt.** Dieselben sind durch die **Kasse der unterzeichneten Bank, Herrenstraße 26,** und **sämmtliche hiesige Bank- und Wechsel-Handlungen** bis auf Weiteres al pari zu beziehen.

Indem wir diese, auf pupillarisch sichere Hypotheken fundirten Pfandbriefe bei ihrer unzweifelhaften Sicherheit dem Publikum als **solide** Capitals-Anlage empfehlen, bemerken wir, daß dieselben im Wege öffentlicher Ausloosungen zum Nennwerth amortisirt werden. [6298]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl August Mentzel**, in Firma: C. A. Mentzel, hier, Schmiedebrücke Nr. 21, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Juli 1873,

einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. Mai c. bis zum 1. Juli 1873 angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. Juli 1873, Vormittags 11 Uhr vor dem Stadtgerichts-Rath **Siegert**, im Termins-Zimmer Nr. 47 im zweiten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath **Poser** und die Rechtsanwälte **Tautz, Wiener** und **Lehwald** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [430]

Breslau, den 31. Mai 1873.

Königl. Stadtgericht. Abtheilung. I.

Bekanntmachung. [433]

In unser Firmen-Register ist a) bei Nr. 460 der Uebergang der Firma **S. Traube** durch Erbgang auf den Kaufmann **Wilhelm Traube** hier, b) unter Nr. 3363 die Firma **S. Traube** und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Traube** hier, heute eingetragen worden, sowie daß in unser Procuren-Register bei Nr. 218 das Erlöschen der dem **Wilhelm Traube** von dem Kaufmann **Samuel Traube** für die vorgenannte Firma ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Bekanntmachung. [440]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3364 die Firma

A. Knoblich

und als deren Inhaber der Kaufmann **Amand Knoblich** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1873.

Königl. Stadtgericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [435]

In unser Procuren-Register ist Nr. 745 die verehelichte Kaufmann **Fuchs, Natalie**, geb. **Wesel**, hier als Procuristin des Kaufmanns **Moritz Fuchs** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3001 eingetragene Firma:

M. Fuchs & Co.

heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1873.

Königl. Stadtgericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 745 **Eugen Neumeister** hier als Procurist des Kaufmanns **Ernst Adolph Theodor Neumeister** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 3306 eingetragene Firma **E. Neumeister & Hoffmann** heute eingetragen worden. [432]

Breslau, den 6. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [439]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1034 die von

1) dem Kaufmann **Franz Wilhelm Hermann Mundt**,
2) dem Kaufmann **Albert Wilhelm Julius Hoeft**, beide zu Stettin,
3) dem Kaufmann **Johannes Otto Möller** zu Breslau,

am 31. Mai 1872 zu Stettin unter der Firma **Mundt Hoeft & Co.** mit einer Zweig-Niederlassung zu Breslau errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

1 Ries gutes

Quart-Briefpapier mit Firma in Schwarzdruck für nur **2 Thlr.** bei

Heinrich Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung, Nicolaistraße Nr. 12.

Bekanntmachung. [431]

In unser Firmen-Register ist a) bei Nr. 720 der Uebergang der Firma **William Kramer** hier durch Kauf auf den Kaufmann **Loevenich** hier, b) unter Nr. 3362 die Firma **William Kramer** und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Loevenich** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [438]

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 3182 der Uebergang der Firma **Hermann Pohl**, Speditions-Geschäft, durch Kaufvertrag auf den Kaufmann **Max Eberle** hier, b. unter Nr. 3365 die Firma **Hermann Pohl**, Speditions-Geschäft und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Eberle** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [441]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2607 das Erlöschen der Firma **Oscar Wehner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [434]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3361 die Firma

G. Rudolph

und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Rudolph** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [437]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 943 die Auflösung der hiesigen Zweigniederlassung der offenen Handelsgesellschaft **Gebrüder Löwy** eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abthlg.

Bekanntmachung. [436]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3132 das Erlöschen der Firma **Joseph Meisner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Erste Abth.

[300] **Bekanntmachung.**

Die Prioritäts-Obligation der Wilhelmsbahn-Gesellschaft II. Emission Nr. 17,752 über 100 Thlr. Preuß. Cour. emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 9. August 1853 ist angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieser Obligation wird aufgefordert, dieselbe sofort, spätestens aber in dem

am 2. September cr., Vormittags 12 Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath **Siegert** im Zimmer Nr. 47 des II. Stocks des Stadtgerichts-Gebäudes anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls die Obligation für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 10. April 1873.

Königl. Stadtgericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Michaelis Noa** in Dyhernfurth ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 23. Juni 1873, Vorm. 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 1. hier anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten und vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. [1106]

Wohlau, den 31. Mai 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
gez. Sehler.

Freiwilliger Verkauf.

Die den Häusler und Schmiedemeister **Gottlieb Scholz**'schen Erben in Baumgarten gehörende, an der Breslauer Straße im Dorfe Baumgarten belegene Häuslerstelle und Schmiede Nr. 24 Baumgarten soll im Wege der freiwilligen Subhastation an hiesiger Gerichtsstelle

den 26. Juni 1873, Mittags 12 Uhr,

verkauft werden. [914]

Taxe und Subhastationsbedingungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Ohlau, den 1. Mai 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.

Wegen Umzug sind **gute Mahagonie-Meubel** zu verkaufen **Tauenzienstraße Nr. 7**, 3 Stiegen links.

Concurs-Eröffnung
Königl. Kreisgericht-Deputation zu Myslowitz,
den 6. Juni 1873, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Caroline Rosenthal** zu Myslowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 3. Juni 1873** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Theodor Hawlitzek** zu Myslowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 25. Juni 1873,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer No. 1 vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath **Schellbach** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. Juni 1873 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 12. Juli 1873 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. Juli 1873, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 1 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Fendler** und **Rendschmidt** zu Myslowitz, **Zenthoefer** in Kattowitz, **Ehrlich, Geldner, Lebenheim, Morgenroth,** Justizrath **Schmiedicke, Tarlau,** Justizrath **Walter, Wrzodek** zu Beuthen O.-Schl. zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1098]

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die daselbst unter Nr. 311 eingetragene Firma **E. Fraenkel** zu Annaberg heut gelöscht worden. [1105]

Ratibor, den 31. Mai 1873.

Königl. Kreisgericht 1 Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Gesellschafter der zu Kattowitz unter der Firma:

Czwiklitzer et Speier

errichteten Handelsgesellschaft sind:

der Kaufmann **Simon Czwiklitzer**
und
der Kaufmann **Paul Speier**, beide zu Kattowitz.

Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1873 begonnen.

Zur Vertretung derselben sind die beiden Gesellschafter nur in Gemeinschaft befugt.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 152 eingetragen.

Beuthen OS., den 7. Juni 1873.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheil.

Mein Freigut und Kretschambesitzung, mit ca. 100 Morgen gutem Acker, Wiesen, ¼ Meile von der Bahn, mächtigem Lehm- und Thonlager, vollständigem Inventar und Ernte, beabsichtige ich, Familienverhältnissen wegen, unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfragen. [2411]

Bowallno per Dambrau, im Juni 1873.

Simon Richter.

Original Howe Nähmaschinen.



5 Diplome d'honneur. 18 Goldene Medaillen.

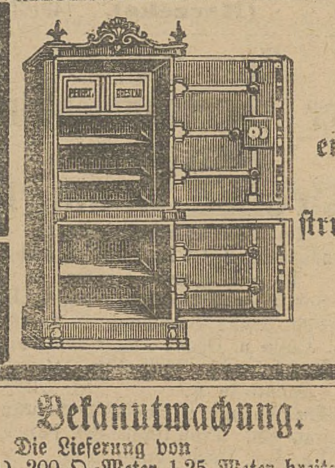
Tägliche Fabrication 800 Maschinen.

A. für **Familiengebrauch, Weißnäherei, Confectionen** 2c.
B. für **Schneider, Schuhmacher, Bandagisten** und ganz besonders für **Lackleder-Stepperei**
C. mit Extra-Schwungrad und großem Schiff liefert eben so leicht die dünnsten Confections-Artikel, wie die **schwersten Schneider- und Schuhmacher-Arbeiten.** [7932]

The Howe Machine Company in New-York.

Filiale Breslau;

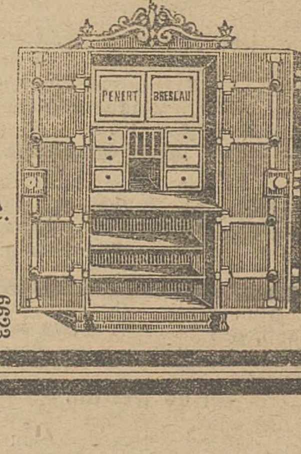
Carlsstr. 50, Ecke Schweidnitzerstr., 1. Etage.



August Penert's Fabrik

empfiehlt feuer- und diebessichere Geldschränke neuester Construction, Cassetten, Schaukelstühle.

Breslau,
Berlinerstraße Nr. 12. 6623



Bekanntmachung.

Die Lieferung von

1) 200 □-Meter 1,25 Meter breiten Trottoir-Granitplatten,
100 □-Meter 1,0 Meter breiten Trottoir-Granitplatten
zum 1. September c. und
2) 200 □-Meter 1,25 Meter breiten Trottoir-Granitplatten,
100 □-Meter 1,0 Meter breiten Trottoir-Granitplatten
zum 15. October c.

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten werden bis

zum 14. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Baubureau, Münzplatz Nr. 10, entgegen genommen und um diese Zeit in Gegenwart etwa erschienener Submittenten geöffnet. [1062]

Die Submissions-Bedingungen liegen im gedachten Bureau aus, können auch gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden.

Königsberg, den 20. Mai 1873.

Magistrat
Königl. Haupt- u. Residenz-Stadt

Nutzholzverkauf.

Die großherzogliche Forstverwaltung Opatow bei Kempen giebt käuflich zu beliebigen Quantitäten ab:

200 Festmeter roth- und weißbuchenes Nutzholz, durchschnittlich im Durchmesser von 15 bis 20 Centimeter und 5 bis 10 Längemeter, 180 Festmeter birkenes Nutzholz von 10 bis 15 Centimeter Durchmesser und 5 bis 10 Längemeter. [2292]

Sämmtliches Holz eignet sich besonders gut für Stellmacher, ist dürr, weshalb es sogleich zu jedem Zwecke verarbeitet werden kann. Die Abfuhr für dasselbe ist gut.

Ich beabsichtige mein in der Grafschaft Glatz, ¼ Meile von Glatz entfernt gelegenes **Gut**, welches sich seit mehr als 100 Jahren im Besitz der Familie befindet, nebst dem dazu gehörenden **Bauergut wegen Todesfalles meines Mannes zu verkaufen.** Das Gut eignet sich in Folge seines schönen Bauzustandes und der selten schönen Lage zum herrschaftlichen Wohnsitz. Dazu gehören außer vorzüglichem todtem und lebendem Inventar circa 246 Morgen Wiesen und Feld, selbes ist fast durchweg im ausgezeichnetsten Düngungszustande sich befindender Gartenboden. — Kaufbedingungen sind bei mir und Herrn **H. Wagner**, Vorstadt Glatz, jederzeit zu erfahren.

Glatz im Juni 1873. [2410]

Adolphine Bach geb. **Wagner.**

Ein gut gebautes, 3stöckiges Haus, dicht am Ringe einer belebten größeren Kreis- u. Garnisonstadt, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist unter soliden Bedingungen für 8800 Thlr. **zu verkaufen** oder auch gegen ein ländliches Grundstück zu vertauschen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage: **Gustav Neumann** zu Schweidnitz, Burgstraße 3. [2401]

Berliner Brauerei „Königsstadt", Actien-Gesellschaft. Berlin,

(früher **d'Heureuse & Busse.**)

Die Unterzeichneten haben den Verkauf der Biere obengenannter Brauerei übernommen, und empfehlen dieses, in Berlin allgemein als das beste anerkannte Bier einer geneigten Beachtung.

Verkauf in Flaschen und Gebinden. [6267]

M. Karfunkelstein & Co.,
Schmiedebrücke No. 50,
Erstes Central-Versandt-Bier-Depôt.

Notiz für Reisende

und die, die Bäder Landeck, Reinerz und Langenau besuchenden Herrschaften.

Nachdem vor Kurzem die Eisenbahn Breslau-Wartha dem Verkehr übergeben worden ist, fühlen sich Unterzeichnete — um obengenannte Herrschaften vor Verlegenheiten zu bewahren — zu der Mittheilung veranlaßt, daß **Frankenstein** nach wie vor die Abgangsstation nach genannten Orten ist. Reisende, die ihre Tour von dem ca. ⅙ Meile von Camenz belegenen Bahnhof Galenau (Camenz) zu Wagen fortzusetzen gedenken, dürften, — da unseres Wissens auch keine Posthalterei dort existirt, — leicht in die Verlegenheit gerathen, — keinen zweckentsprechenden Reisewagen zu bekommen. [2393]

Die Frankensteiner Fuhrwerksbesitzer

Bad Königsdorff-Jastrzemb OS.

Jod- und Bromhaltige Soolquelle ersten Ranges.

Saison-Eröffnung am 15. Mai d. J.

Nach dem amtlichen Gutachten des Königlichen Regierungs-Medicinal-Collegiums zu Breslau ist diese Heilquelle der berühmten **Elisenquelle** zu Kreuznach und der **Adelheidsquelle** in Oberbaiern völlig ebenbürtig.

Die Einrichtungen sind derartig getroffen, daß jeder Frequenz in allen Beziehungen genügt werden kann. [5977]

Anfragen und Bestellungen von Wohnungen, Trinkbrunnen und concentrirter Soole sind an die Bade-Inspection zu richten.

Aerztliche Anfragen beantwortet der angestellte Badearzt Herr Dr. Eugen Julirsberg.

Berliner Actienbier

Tivoli,

empfehlen in echter und vorzüglicher Qualität

H. Karfunkelstein & Co.

Breslau, und **Berlin,**
Schuhbrücke No. 32. Invalidenstr. 92.

N. S. Sowohl weisse, wie auch die grünen kl. Flaschen der früheren Herren Vertreter der **Tivoli-Brauerei** werden von uns in Gegensatz angenommen. [7931]



LIEBE'S
Nahrungsmittel in lösl. Form.
(Extract d. Liebig'schen Suppe.) Diesen bewährten Ersatz d. Ammenmilch in Flaschen zu 300 Gramm halten zu 12 Sgr. am Lager die Apotheken Breslau's. [1282]

Man wolle ausdrücklich Liebe's bewährtes Präparat fordern!

Otto Fabig's Restaurant,
„Gambrinus", Messergasse 24,
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, diverse Weine von den besten Marken, gutes Lager Culmbacher und Grätzer Bier zur gütigen Beachtung bestens empfohlen. [7864]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
in Breslau, Ring Nr. 45 (Naschmarktseite), erste Etage, empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen. [5845]

Ein complettes Mühlwerk, fast neu,
mit vier amerikanischen Gängen und dazu erforderlichen Mehl- und Gries-Sortir-Maschinen, nebst vollständiger Reinigung nach neuester Construction (noch nichts auseinander genommen) ist am liebsten im Ganzen, eventuell auch einzeln, billig zu verkaufen auf dem [7948]

Dominium Klein-Schwein
bei Gramschütz (Kreis Glogau.)

Wir suchen für unser Röhren-Walzwerk in Gleiwitz
einen tüchtigen Werkmeister (Schlosser)
zur Beaufsichtigung der Werkzeugmaschinen.
Hahn & Huldschinsky, Berlin. [2380]

Pianino's,
vorzügl. im Ton, in grosser Auswahl bei [6841]
A. Kohn vorm. Berndt,
Ohlauerstr. No. 8, im Rautenkranz.

Hôtel Victoria.
C. Triebe,
empfiehlt sein neu renovirtes
Hôtel [6607]
und Weinhandlung.

Eine Besitzung
auf dem Lande mit 7½ M. Acker, kl. Villa, ist wegen hohen Alters des Besitzers sehr billig zu verkaufen. Anz. 2000 Thlr. Dieselbe würde sich zu jeder industriellen Anlage eignen, indem Lehm und Wasser zur Ziegelei vorhanden u. eine Quelle im Garten entdeckt ist, die stark Schwefel und Eisentheile enthält, also auch zur Anlage einer Badeanstalt sehr geeignet. Entf. 5–6 Meilen von Breslau, nahe der Bahn. [7965]

Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere unter C. W. 648 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau (Emil Kabath)**, Breslau, Carlsstr. 28.

Geschäfts-Verkauf.
Ein altes renommirtes Speditionsgeschäft, verbunden mit Expedition von Auswanderern an einem bedeutenden Hafenplatz ist gleich oder etwas später käuflich zu überlassen. Zur Uebernahme sind ca. 12 Mille erforderlich. [7952]

Offerten nebst Referenzen befördert sub C. 1966 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.**

Ein Haus
in der Schw.-Vorst., nahe des Stadtgrabens, 8 Fenster Front ist, für 25000 Thlr. bei 6000 Thlr. Anzahlung mit Ueberschuß wegen Todesfall zu verkaufen durch **F. W. Arndt**, Ring 7.

Ein Grundstück in Trebnitz
in bester Lage, massives Gebäude, 7 Morgen Garten zu jeder Anlage (besonders Brauerei, Bedürfniß vorhanden) auch zum Ruhesitz geeignet, ist zum sehr mäßigen Preise von 10000 Thlr. zu verkaufen. Näheres **Oderstr. 21, I. Etage in Breslau.** [7958]

Ein durch schöne Lage und Rentabilität ausgezeichnetes **Gut** von ca. 156 Mrg. Areal, meist Weizenboden, mit herrschaftlichem Wohnhause, ist für den Spottpreis von 10,500 Thlr. bei nur 2000 Thlr. Anzahlung Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adresse sub M. M. 100 poste restante Breslau franco einzusenden. [5277]

Ritterguts-Verkauf.
Ein Rittergut, in fruchtbarer romantischer Gegend Mittel-Schlesiens, ⅛ Meile von Bahn; 950 Morgen Größe incl. 470 Morgen Wald, 430 Morgen guten Acker und Wiese, sehr geräumigem massiven Schloß, Wirthschaftsgebäude im besten massiven Bauzustande, mit Ziegelei, ist für 115 Tausend Thaler bei 30 Mille Anzahlung zu verkaufen. [2395]

Nur ernstliche Selbstkäufer werden berücksichtigt. Anfragen unter Chiffre G. A. poste restante Freiburg in Schlesien.

Geschäfts-Verkauf.
In einer großen Seestadt ist das älteste Pfandleih-Geschäft sofort oder später zu verkaufen, resp. wird dazu ein Theilnehmer mit ca. 20 Mille Capital gesucht. [7951]

Selbstreflectanten belieben ihre Adressen nebst Referenzen in der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin** sub C. 1966 niederzulegen.

Avis.
Ein seit 12 Jahren in einer Prov.- und Garnisonstadt Niederschlesiens bestehendes, größeres **renomirtes Herrengarderobengeschäft** ist per 1. Januar 1874 **unter soliden Bedingungen** zu verkaufen. [5246]

Dasselbe besitzt einen guten **Kundenkreis und ist dessen Rentabilität in den betreffenden Geschäftskreisen hinlänglich bekannt.**

Offerten unter Z. 88 befördert die Exped. der Bresl. Zeitung.

Pianino's,
solidestes Fabrikat, empfiehlt in grosser Auswahl preismässig
J. Seiler, Ohlauerstrasse 38.

Das beste und billigste Mittel, [2087]
jeden Zahnschmerz dauernd zu beseitigen, das Stocken der Zähne und Weinsteinbildung an denselben zu verhüten, das Zahnfleisch gesund zu erhalten und jeden üblen Geruch aus dem Munde sofort zu entfernen, ist
Dr. Scheiblers Mundwasser,
nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. **Burow**, allein bereitet in der Anstalt für künstl. Badesurrogate von **W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.** Flaschen à 10 und 5 Sgr. vorräthig in den meisten Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen.

Circa 1000 Ctr. Heu,
à 40 Sgr., verkauft **H. O. Doering** in Oels. [2409]

Große Auction.
Montag, den 16. Juni 1873, von Vormittag 9 Uhr ab, und folgende Tage
soll auf dem Dominial-Hofe zu Seifersdorf (Kreis Neurode), Post Nieder-Rathen, im Auftrage des Gutspächter Herrn **Frenzel**; wegen Verkauf des Pachtgutes, sämmtliches lebende und todte Wirthschafts-Inventarium, bestehend in:

ca. 60 Stück Rindvieh,
davon:

30 Stück gute Nutzkühe und hochtragende Kalben, jungen Zuchtstieren und Kalben verschiedenen Alters (Holländische Race), Zugochsen, sowie auch einige Pferde 2c. 2c.

Ferner:

Eine neue Dreschmaschine mit Göpel und Schuppen zum Abbruch, eine Siedemaschine, Kutsch- und Arbeitswagen, Schlitten, Getreidepleudern, Pferdegeschirre, Ackergeräthe verschiedener Art, Ackerwalzen, Ketten, Getreide im Stroh, Stroh- und Heuvorräthe, bearbeitetes, trockenes Schirrholz, Scheuer- und Boden-Utensilien, mehrere Schwarzviehställe zum Abbruch und vieles Andere zur Wirthschaftsführung

gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

P. P. Der Verkauf des Viehes beginnt am 16. Juni, von Vormittag 11 Uhr ab.

Neurode. [2406]

J. Klein,
Kreis-Auctions-Commissar.

Große
Schafvieh-Auction.
Donnerstag, d. 19. Juni 1873, von Vormittag 10 Uhr ab
sollen auf dem Dominium **Nieder-Rathen** bei Wünschelburg (Kreis Neurode) im Auftrage des Rittergutsbesitzer Herrn **v. Johnston**, wegen Verringerung der Schafheerde [2405]

300 Stück
starke, wohlgenährte Elektoral-Negretti-Schafe
in Loosen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die Schafe eignen sich zur Zucht als auch zu Schlachtvieh. Kauflustige werden hiermit eingeladen.

Neurode.

Klein,
Kreis-Auctions-Commissar.

Verdienst für jede Jahreszeit.
Durch ein leicht erlernbares Geschäft, das eigentlich eine Erfindung ist, das überall begonnen werden kann und welches noch ganz wenig Leute betrieben, können sich thätige Leute beiderlei Geschlechts, sogar Invaliden, wenn solche noch beide Arme haben, wöchentlich 4 Thlr. und mehr verdienen, wenn solche sich bemühen, die Arbeit in der Stadt und den Dörfern zu suchen, wo auch der Verdienst in jeder Haushaltung zu bekommen ist. Kapital ist hierzu nicht erforderlich und die Auslagen gering. Gegen Einsendung oder Nachnahme von 20 Sgr. wird dieses Geschäft in einer schriftlichen, leicht verständlichen Abhandlung mitgetheilt, wonach es Jedermann betreiben kann. Antwort wird ertheilt unter Adresse [4430]

K. Leo, Ulm, Württemberg.

Niederlagen
gangbarer Artikel, gleichviel welcher Branche, wie auch Agenturen, werden zu übernehmen gesucht. Offerten unter Chiffre B. H. 69 in der Exped. der Bresl. Ztg. [5144]

Eine an der Chaussee 1 Meile von Gleiwitz an einem Flusse belegene, das ganze Jahr anhaltende **Wasserkraft** von circa 30 Pferdekraft, ist nebst 60 Morgen Feld und Wiese und Gebäuden sofort zu verkaufen.

Näheres unter Adresse J. E. poste restante Pilchowitz. [5110]

In einer lebhaften Fabrik-, Kreis- und Garnison-Stadt Ober-Schlesiens, ist ein **Bauplatz** an der lebhaftesten Straße und an der Seite der Pasarse zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren durch Kaufmann **Paul Misioch in Gleiwitz.** [2359]

Graue Erbsen
empfiehlt **E. Kretschmer**, Malerg. 20/21.

Allen an Bandwurm
Leidenden biete ich ein **unfehlbares** schmerz- und gefahrloses **Mittel zur Beseitigung** desselben binnen 2 bis 3 Stunden. [2034]

Rendschmidt, Liegnitz.

Commissions-Lager-Gesuch.
[7945]

Auch für eigene Rechnung werden Artikel gesucht, welche sich zu einem großen Umsatzgeschäft eignen, vorzugsweise Producten. Sicherheit für das einzuleitende Geschäft wird in jeder Höhe geleistet. Gefl. Offerten sub K. U. **851** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, erbeten.

Geometrische Arbeiten und Nivellements
wünscht an Feldmesser zu vergeben
Sutter, Kgl. Vermessungs-Revisor zu Münsterberg.

Für Breslau und die Provinz werden von einer soliden inländischen Lebensversicherungsgesellschaft tüchtige Acquisiteure unter günstigen Bedingungen gesucht.
Gef. Offerten sub K. W. 853 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring Nr. 29, erbeten. [7957]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 u. 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. [6791]

Das Neueste
in
Herren-Wäsche-Confection,
insbesondere
Oberhemden
deutsche, engl. und franz.
Kragen,
do. **Manchetten,**
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer, Ring 4.

Das Dampfschneidemühlen-Etablissement Jungfernberg,
L. Kollmorgen, Stettin,
ausgerüstet mit 6 Wollgattern, 1 Horizontal- und 3 Kreissägen, empfiehlt sich zum Schneiden von aller Art Hölzern. Niedrige Lohnsätze, gesichertes Wasserlager, schöne Trockenplätze und die fortwährende Gelegenheit, Schiffe und Kähne billig zu befrachten, dürfte dies Etablissement für den Holzhandel zu einem sehr beachtenswerthem machen. [6311]

Centesimalwaagen
für Eisenbahnen, Hüttenwerke, Fabriken 2c., **Decimalwaagen** in Holz, so wie auch ganz in Eisen ausgeführt, **Krahnwaagen** zum Einschalten in die Krahnkette, **Erhardt's Patent-Waagen** zum Abwägen des Achsdruckes und Spannen der Federn an Locomotiven, Tendern u. Waggons, **geeichte Brückenschnellwaagen** mit Schienengeleise zum raschen Abwägen von Fördergefäßen 2c. liefert die **Maschinenfabrik** von
Bockhacker & Dinse,
Berlin, Chausseestr. 32.

Geprüfte Wassermesser von Siemens & Halske in Berlin
halten in allen Größen vorräthig. **Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt. [7959]

Bomnüter & Schroeder,
Ring 51.

Grosses [6601]
Matratzen-Lager
in Rosshaargras u. Waldwolle von 3 Thlr. an bei
S. Graetzer, Ring 4.

Beste Oberschl. Nußkohle
hat in großen und kleineren Posten zu billigen Preisen abzugeben
Elias Growald,
[6769] **Königshütte.**

Ein photographisches Atelier
in der Provinz wird zu übernehmen gesucht. Gefl. Offerten sub Z. Z. befördert die **Exped. des Breslauer Ind.-Anzeigers,** Schuhbrücke Nr. 48. [7973]

Der Vorbau
Schweidnitzerstraße Nr. 37 ist complett zu verkaufen. [5229]

Näheres zu erfragen ebendaselbst.

Ein Kohlen-Geschäft
wird zu kaufen oder ein Platz zu miethen gesucht. Adr. unter E. A. 92 in der Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Rustikalgut
in der Nähe der Stadt Ohlau von ungefähr 110 Morgen kleefähigem Boden, guten massiven Gebäuden, vollständigem Inventar und festem Hypothekenstande ist alsbald aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Gefällige Anfragen wolle man richten an die Expedit. der Bresl. Ztg. unter H. L. G. Nr. 94. [2402]

Die Posthalterei in Tarnowitz OS. wünscht einen noch gut erhaltenen
Post-Cariol-Wagen
anzukaufen. [2403]

In einer Provinzialstadt ist
eine Brauerei
nebst Vorräthen und Garten sofort zu verkaufen. Offerten unter Nr. 71 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Dampfkessel,
gebraucht, aber noch vorzüglich erhalten mit neuem Druckprobe Attest auf 10 Atm.

c. 29 Fuß lang 3¼ Fuß Durchmesser und mit Vorwärmer

c. 22 Fuß lang 2¼ Fuß Durch- billigst zu verkaufen. [2370]

Offerten unter Nr. 78. an die Expedition der Breslauer-Ztg.

In einer der größeren Städte der Provinz Posen ist ein frequenter **Gasthof** — mit sicheren Hypotheken — ohne Einmischung von Agenten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Stadt hat Kreis-Gericht, Landraths-Amt 2c [2374]

Offerten sind unter der Chiffre R. B. 79 bei der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Neuer Kitt
für Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum 2c. in Flaschen à 3, 4 und 5 Sgr. bei [7939]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Lebende Goldfischchen
von prachtvoller hochrother Farbe,
Lebende Krebse
zur gemengten Speise das Schock 20 Sgr.,
Lebende Hummern
und Ostsee-Aale.
Frische Steinbutten,
„ **Seezungen.**
„ **Silberlachse,**
„ **Seehechte,**
Matjes-Heringe,
ganz vorzügliche Waare in ganzen Gebinden sowie einzeln empfiehlt billigst [5273]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22,

Ziegel
sowie alle sonstigen Bau-Artikel offerirt zu billigen Preisen
Comptoir für Bau-Bedarf,
Weidenstraße 25. [5162]

Das Dominium Mielencin bei Kempen wünscht den **Butterertrag von 50 Kühen** wöchentlich abzugeben. Reflectanten wollen sich portofrei dahin melden.

Möbel-Politur
zum Aufpoliren jeder Art gebrauchter Möbel, die Flasche 5 Sgr. [7940]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Prager Putzsteine
zum Putzen von Gold, Silber, Messing, Stahl, Glas 2c., das Stück 1 und 2 Sgr., das Dutzend 9 und 18 Sgr.,
Messer-Putzsteine,
beste englische Waare, für Haushaltungen fast unentbehrlich, das Stück 3 Sgr. [7941]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Feinster harter Zucker,
im Hut à Pfd. 5 Sgr.,
Weißer Farin,
à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf., a Centner 14¾ Thaler.
Hellgelber Farin a Pfund 4 Sgr.
Feinster Würfelzucker a Pfd. 5¾ Sgr.
Dampf-Röst-Kaffee,
das Pfd. von 12 Sgr. an,
Domingo-Bruch-Kaffee gebrannt, à Pfd. 8 Sgr., [6815]
Dieser Kaffee wird beim Durchsieben gewonnen, ist sehr reinschmeckend und deshalb empfehlenswerth.
Roher Kaffee, das Pfd. von 9 Sgr. an
Feigen-Kaffee,
a Pfd. 6, 8 und 10 Sgr.
Sultan-Pflaumen a Pfd. 4 Sgr.
Geschälte Aepfel a Pfd. 6 Sgr.
Preiselbeeren a Pfd. 2 Sgr.
Gebirgs-Himbeersaft a Pfund 6 und 8 Sgr.
Schweinefett, à Pfd. 6 Sgr.,
Gebirgsbutter, à Pfd. 10 Sgr.,
Prima Schweizerkäse,
a Pfd. 10 Sgr.
Limburger Käse Ia,
a Pfd. 7 Sgr.
Limburger Käse IIa,
a Ziegel 2⅓ Sgr.
Feiner Reis a Pfd. 2 und 2⅓ Sgr.
Italienische Maccaroni a Pfd. 6 Sgr.
Feinste Reisstärke a Pfd. 4 Sgr.
Feinste Weizenstärke a Pfd. 3¾ Sgr.
Talgkernseife 8 Pfd. für 1 Thlr.
Gelbe harte Seife a Pfund 3 Sgr.
Grüne Seife a Pfd. 2 Sgr. 3 Pf.
Bestes Petroleum,
à Liter 3 Sgr. 6 Pf.,
Wiener Kerzen,
das schwere Pfd. à 10 Sgr.,
feine Stearinkerzen, à Pack 6 Sgr.,
Bier-Korke,
100 Stück von 9 Sgr. an,
Schwedische Zündhölzer
1 Packet = 10 Schachteln a 1¼ Sgr.
100 Packet 5 Thlr.
Von neuer Sendung empfehle
Feinste Matjes-Heringe
¼ Tonne 1¼ Thlr., a Stück 1 Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

14,000 Stück vorzügl. Hohl- oder Wölbeziegel,
(altes großes Format) sind franco Bahnhof Saarau zu verkaufen.
Näheres im Stangen'schen Annoncen-Bureau (Emil Kabath), Carlsstraße 28, wo auch Probe zu sehen.

Neue Jaeger-Fett-Heringe
empfiehlt [5276]
Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12,
Ecke der Weißgerbergasse.

[5244]



Zwei starke 5jährige Pferde, Rappen und Braun, sind zum Verkauf. Näheres Burgfeld Nr. 15 bei **Bruck.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1¼ Sgr. die Zeile.

Ein junges Mädchen, achtbarer Familie, evangelisch, sucht von Johanni d. J. Engagement als **Stütze der Hausfrau od. als Gesellschafterin und Vorleserin für eine ältere Dame oder Herrn in der Stadt od. auf dem Lande.** Adressen werden franco erbeten: A. O. Z. poste restante Poln.-Lissa. [5280]

Für ein feines großes Putz- und Modegeschäft wird zum 1. Juli oder später eine tüchtige Directrice gesucht. Adressen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises werden erbeten sub A. Z. 58 poste restante Danzig. [7942]

Verhältnisse halber wäre für ein geb. j. anst. Mädchen Pension zu vergeben. Näheres bald zu erfragen Große Feldstraße Nr. 11, Hochparterre rechts (Eckhaus). [5241]

Eine geprüfte Lehrerin wünscht noch einige deutsche und französ. Stunden zu ertheilen. [5268]
Gefl. Offerten unter Nr. 96 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine tüchtige, energische

Wirthschafterin,

gebildet und erfahren in allen Branchen der Vieh- und Milchwirthschaft wird zum 1. October a. c. bei 60 Thlr. Gehalt und gänzlich freier Station gesucht.

Nur Bewerberinnen, die sich über ihre Tüchtigkeit und längere Dienstzeit an einem Ort durch gute Zeugnisse ausweisen können, wollen sich unter Einreichung derselben schriftlich melden. [7851]

Klein-Grauden bei Gnadenfeld Oberschlesien.

Boenisch,
Rittergutsbesitzer.

Für eine hiesige renommirte gut eingeführte **Weingroßhandlung** wird ein routinirter

Reisender,

welcher die Provinz Schlesien bereits für ein Weingeschäft mit Erfolg bereist hat, per 1. October gesucht.

Gefl. Anmeldungen mit Abschrift der Zeugnisse unter Chiffre S. T 654 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.

☞ **Ein tüchtiger Commis** mit guten Empfehlungen und speciell in der Papierbranche vollständig routinirt, **findet per 1. August,** spätestens 1. October c. in einer großen Provinzialstadt ein **vortheilhaftes Placement.** Näh. auf Chiffre **V. 3771** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [7914]

Für eine größere Maschinenfabrik in der Provinz Preußen wird ein geübter

Correspondent

zu möglichst baldigem Eintritt zu engagiren gesucht. Bewerber, welche ähnlichen Stellungen vorgestanden, erhalten den Vorzug.

Anmeldungen müssen mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen begleitet sein und sind unter Chiffre Q. 1954 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin zu richten. [7954]

Ein tüchtiger Verkäufer,

mit der Band- und Posamentierwaaren-Branche vollständig vertraut, wird zum sofortigen Antritt gesucht von **Julius Wiener**
[2400] in Landeshut i/Schles.

Zum Antritt 1. Juli c. sucht ein **Commis**, jüdischer Confession, der polnischen Sprache mächtig, in einem Eisenwaaren-Geschäft Stellung. Offerten erbeten unter A. 480 poste restante Kattowitz. [7963]

Für unser Herren-Garderobe-Geschäft en detail suchen wir einen zuverlässigen nnd gewandten [2379]

Verkäufer

(Israelite) welcher die Branche genau kennt
H. Kayser Söhne, Herzogl. Hoflieferanten in Meiningen.

Ein hies. Fabrikgeschäft wünscht einen tücht. **Reisenden** und einen **Bnchhalter** bei hohem Salair zu engagiren. Gef. Off. w. A. B. 100. i. Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

☞ **Ein junger Mann,** mit Buchführung und Correspondenz vertraut, der einige Jahre in einem größeren Holzgeschäft gearbeitet und eine schöne Handschrift besitzt, wünscht per 1. Juli c. passende Stellung, am liebsten in einem Holzgeschäft. Gefl. Offerten beliebe man zu richten sub Chiffre A. 90 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2399]

Ich suche für mein Colonialwaaren-Geschäft einen gewandten, polnisch sprechenden [2412]

Commis.

Gefl. Offerten unter A. H. Nr. 1 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Für meine Destillation suche per 1. August c. einen tüchtigen

Destillateur,

mosaischen Glaubens, welcher auch mit schriftlichen Arbeiten vertraut sein muß. [2413]
Leobschütz. P. Magen.

Ein junger Mann,

Spezerist, gegenwärtig activ, mit schöner Handschrift, der einfachen Buchführung mächtig, sucht per 1. October c. dauerndes Engagement. Offerten H. B. p. r. Guttentag.

Für mein Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich bei hohem Salair zum 1. Juli oder 1. August einen tüchtigen **Commis** christlicher Confession. [2398]
A. Volkmer in Frankenstein.

Stellensuchende

junge Kaufleute aller Branchen können durch mich stets gute Engagements nachgew. erh. [7962]
J. Guttmann,
merk. Nachw.-Gesch., Kattowitz.

Ein gewandter [7943]

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft pr. 1. Juli zu engagiren gewünscht.

Adressen unter Beifügung der Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche sub F. E. 746 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29.

Ein junger Mann, der in einem der größten Manufacturw.-Engros-Geschäft in Breslau als Commis fungirt, sucht in einem eben solchen Geschäft oder in einem Comptoir hierorts Stellung. Offerten sub Z. 91 in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben. [5248]

Ein zu Comptoir-Arbeiten, sowie kleinen Reisen befähigter junger Mann wird pr. 1. Juli zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr **H. Fengler,** Reuschestr. Nr. 1.

Für ein älteres bed. Fabrik-Geschäft in Breslau wird ein zuverlässiger Correspondent christlicher Religion gesucht, der sich event. auch zum Reisen qualificirt.
Offerten unter R. S. A. poste rest. Breslau. [5238]

Ein Ingenieur,

welcher einige Zeit in Maschinenfabriken, womöglich im Bau von Schiffmaschinen gearbeitet hat, wird für das Büreau einer größeren Fabrik in der Provinz Preußen als Constructeur möglichst bald zu engagiren gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit nnd dem Gehaltsansprüche sind unter Chiffre **Q. 1954** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** zu richten. [7955]

Der zweite Wirthschaftsbeamten - Posten auf einem grösseren Gute mit Spiritusbrennerei in Oberschlesien ist vom 1. October c. zu vergeben. Qualificirte, der polnischen Sprache mächtige Bewerber, die gute Zeugnisse und Fachkenntniss nachweisen und eigenen Haushalt führen können, wollen sich melden unter Adresse: D. B. 81. Cosel O.-S. poste restante.

Zur **Einrichtung** und **Leitung** einer **Holzstift-Fabrik** wird ein mit diesem Industrie-Zweige völlig vertrauter zuverlässiger Mann für eine lebhafte Stadt Niederschlesiens gesucht. [7953]
Adressen sub M. 1950 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin erbeten.

---

2 Siebmachergehülfen,

die auch mit Drahtflechten vertraut sind, sucht bei hohem Lohn baldigst **Carl Müller in Bautzen.** [2366]
NB. Reiskosten werden vergütet.

Der **Wirthschafschreitsber-Posten** des **Dom. Markt Borau,** Kreis Strehlen, ist zum 1. Juli d. J. zu besetzen. Arbeitsame junge Männer mit guten Zeugnissen mögen sich melden beim Wirthschafts-Amte daselbst.

Für m. Rum- u. Liqueur-Fabrik suche **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt. [2397]
Isidor Guttmann in Ratibor.

Ein Schneidermeister, welcher Willens sein Geschäft aufzugeben, sucht Stellung als **Zuschneider.** Vorstellung der Person, wie auch Probestück zu liefern auf Verlangen bereit. Darauf Reflectirende bitte Offerten unter Chiffre S. H. M. No. 89 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [5242]

Einen Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suche ich für mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft zum baldigen Antritt. [2396]
H. Huldschinsky,
Gleiwitz.

Als Wirthschafts-Eleve

kann ein junger Mann aus guter Familie auf einem Dom. dicht bei Breslau, eine sehr angenehme Stellung erhalten. — Pension 150—200 Thlr. — Näheres im Stangenschen Annoncen-Bureau, (Emil Kabath), Breslau, Carlsstr. 28. [7961]

Ein Nadler-Gehilfe

findet bei guten Lohn dauernde Beschäftigung bei [2341]
T. O. Jüngling in Ostrowo.

Für mein Weißwaaren-, Leinen-, Wäsche- und Nähmaschinengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli c. einen **Lehrling.**
Gleiwitz. Joseph Blüh.

---

1 Lehrling

für ein Waaren-Engros-Geschäft, christlicher Confession, wird pr. 1. Juli gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre X. 98 i. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein Lehrling, welcher 3 Jahr in einem Eisen- und Kurzwaarengeschäft thätig war, und dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht, um sich in der Buchführung und Correspondenz besser ausbilden zu können, und um seine Lehrzeit zu beenden, baldiges Engagement. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre A. S. 86 an die Expedition der Bresl. Zeitung zusenden. [2385]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Herrschaftl. Wohnungen weist nach E. Peisker, Tauentzienstraße 80.

Ein photographisches Atelier,

auch zu anderen Zwecken in Folge seiner Größe gut geeignet, ist **Kleine Feldstraße Nr. 12** sofort zu vermiethen. [7967]
Näheres daselbst beim Haushälter.

Eine freundliche **Wohnung** wird von ruhigen Miethern, Ohlauer- oder Schweidnitzer Vorstadt, zum 1sten October cr. in Preise bis 150 Thlr. gesucht. Offerten zu senden Ohlauer-Stadtgraben 22, 1. Etage. [5256]

Am Rathhause 24

im 1. Stock ein Geschäftslocal event. die ganze Etage, bald beziehbar, zu vermiethen. Schlüssel zur Besichtigung im Goldarbeiterladen. Auskunft daselbst und durch den Administrator
Wielisch. [5224]
Weidenstr. 25, im Lott.-Compt.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet und großer Küche mit Wasserleitung ist per 1. Juli im Seitenhause **Kleine Feld-straße 12** zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter.

Schuhbrücke 61 ist ein Gewölbe nebst Parterre-Localitäten und der 1. Stock zu vermiethen. Näheres Schuhbrücke 59. [5257]

Kleine Feldstraße 14

ist die 1. Etage, bestehend aus vier Zimmern, 2 Cabinets, Küche, Wasserleitung mit Gartenbenutzung per 1. Juli event. pr. 1. October zu vermiethen. [7969]
Näheres daselbst.

---

1 Wohnung **Friedrichstr. 68** in 1. Etage zu vermiethen und per 1. Juli oder 1. August zu beziehen. Dieselbe wird neu renovirt. [5264]
Näh. bei **Ed. Bielschowsky** jun. Nicolaistraße 76.

Eine Wohnung mit hübscher Umgebung und Aussicht, drei Stuben und Nebengelaß 1. Etage, in Pöpelwitz an der **Chaussee Nr. 65,** ist bald oder 1. Juli zu beziehen. Näheres daselbst oder durch Baumeister **Hofmann,** Sonnenstraße 37.

Zum 1. October.

Für ein anständ. Herren-Pensionat wird ein Quartier im 1. oder 2. Stock von 4 bis 6 Zimmer gesucht; im Preise von 3- bis 400 Thlr. Gegend: Ring, Schweidn.-, Ohlauer-, Albrechts-, Nikol.-, Reuschestraße. Offerte unter M. T. 93. im Briefkasten d. Bresl. Ztg. bis 15. d. M. [5267]

Zu Comptoir

sind **Ring 7,** 2 auch 3 Zimmer bald zu vermiethen. [5281]

---

1 tüchtiger [2414]

Commis

und

2 Lehrlinge

werden zum baldigen Antritt oder 1. Juli c. für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft gesucht.
Carl Lomnitz, Münsterberg.

Am Ringe,

oder ganz in der Nähe desselben, wird eine erste Etage als Geschäftslocal per 1. Januar 1874 gesucht. [5245]
Offerten unter G. & R. 87 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Friedr-Wilhelmsstr. 47

sind zum 1. Juli c. zu vermiethen:
2 Wohnungen in 1. Etage à 4 Zimmer u. Beigelaß, renovirt à 275 Thlr.
1 Wohnung, parterre, mit großem Laden, renovirt . . 300 „
1 Wohnung, parterre, mit kleinerem Laden, renovirt . 270 „
1 Wohnung m. Verkaufskeller 150 „
2 Lagerböden . . . . 130 „
1 Wohnhaus am Garten mit 4 Zimmern und Beigelaß, renovirt, mit Gartenben. . 300 „
Das Nähere zu erfragen Nikolai-Stadtgraben 4a. bei
[5262] **Leyser Mendelsohn.**

Bahnhofstraße Nr. 6,

nächst dem Stadtgraben, ist die halbe 2. Etage per 2. Juli zu verm.

Ein bejahrtes Ehepaar sucht in Mitte der Stadt oder in Nähe derselben **eine anständige stille Wohnung** in der II. Etage, 4 Zimmer, Alkove, Küche und Beigelaß, zu Johanni oder Michaeli.
Anerbietungen bittet man im Briefkasten der Breslauer Zeitung unter P. P. 99 abzugeben. [5278]

Holteistraße 4

sind vom 1. Juli c. zu vermiethen:
1 Wohnung in 2. Etage, 5 Zimmer mit Beigelaß, renovirt für 250 Thlr.,
1 Wohnung in 3. Etage, 5 Zimmer mit Beigelaß, renovirt für 220 Thlr.,
1 Wohnung in 3. Etage, 4 Zimmer mit Beigelaß, renovirt für 150 Thlr.
Das Nähere zu erfragen Nikolai-Stadtgraben 4a bei **Leyser Mendelsohn.** [5263]

Altbüßerstraße 46 ist der 3. Stock zu vermiethen. Näh. 1. St. das.

Breslauer Börse vom 10. Juni 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104 bz	—
do. Anleihe . .	4½	100 B.	—
do. Anleihe . .	4	95¾ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89⅞ etbz	—
do. Präm.-Anl.	3½	126 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	92 G.
do. do.	4½	98½ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	83 bzG.	—
do. Lit. A. . . .	4	92⅝ B.	—
do. do. neue	4	90 B.	—
do. do.	4½	99¾ B.	—
do. (Rustical)	4	II 88½ bz	—
do. Lit. C. . . .	4	—	—
do. do. . . .	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90¼à⅜ bz	—
Rentenb. Schls.	4	94¼ bz	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfskassen-Obl. .	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94¼ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	100 B.

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	97 B.	—
do. (1885)	5	—	—
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	4⅕	—	60½ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61¼ B.
do. Silb.-Rnt.	5	65 B.	—
do. Loose 1860	—	—	—
do. do. 1864	—	—	93 B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	63½à⅝ bz	—
do. Pfandbr. .	4	—	75¼ G.
do. do. .	5	—	75¼ G.
Russ Bod.-Crd.	5	—	89 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	50¾ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	114 B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	181 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	155½ G.
do. Lit. D.	—	171 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	124¾à½bz	—
do. St.-Prior.	5	124¾ bz	—
Br.-Warsch. do.	5	—	48 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	—	—
do.	4½	98 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	83 bzB.	—
do. Lit. C u. D.	4	—	—
do. Lit. F. . . .	4½	98¾ bz	—
do. Lit. G. . . .	4½	98½ G.	—
do. Lit. H. . . .	4½	98½ G.	—
do. 1869	5	102 G.	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	101¾ bz	—
R.-Oder-Ufer . .	5	—	—

Ausländische Eisenbahn - Actien.

Carl-Ludw.-B.	5	—	100 B
Lombarden . . .	5	111½ B.	—
Oest. Franz. Stb.	5	197 bzB.	—
Rumänen St.-A.	5	42 G.	—
Warsch.-Wien.	5	—	83 B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	84½ G.	—
do. Discontob.	4	85½à6¼ bB.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	—
do. Maklerbk.	5	—	108¼ B.
do. Makl.-V.-B.	5	—	94 bz
do. Prv.-W.-B.	4	83½ G.	—
do. Wechsl.-B.	4	87 B.	—
Ostd. Bank . . .	4	—	80 G.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	87 B.
Schls. Bankver.	4	136 B.	—
do. Bodencrd.	4	91 bz	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	94¾à94 bz
Oesterr. Credit	5	158½ G.	p.u.161à58½b

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	80 G.
Laurahütte	5	224½ bzG.	—
Moritzhütte . . .	5	—	70 B.
Obs. Eisb.-Bed.	5	140 G.	—
Oppeln Cement	5	95¾ bz	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas	5	—	—
do. Immob. I.	5	95 B.	—
do. do. II.	—	—	90 B.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	103½ G.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia (Verein chem. Fabr.)	5	98 G	—
Ver. Oelfabrik.	5	—	—
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. Währung	90⅞ à ¼ bzB.	—
öst. Silberguld.	98½ à 7⁄12 bz	—
fremd. Banknot.	99¾ bz	—
einlösb. Leipzig.	99¾ bz	—
Russ. Bankbill.	80¾ bz	—

Wechsel-Course vom 9. Juni.

Amsterd. 250 fl.	kS.	139¼ G.	—
do. do.	2M.	138 G.	—
Belg. Plätze . .	kS.	—	—
do. . .	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.19¾ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	80¼ G.	—
Wien 150 fl. . .	kS.	90 B.	—
do. do.	2M.	88½ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser . .	9	22	—	—	—	—	9	10	—	—	—	—	7	24	—
do. gelber . . .	9	16	—	—	—	—	9	6	—	—	—	—	7	24	—
Roggen	6	18	—	—	—	—	6	12	—	—	—	—	6	2	—
Gerste	6	4	—	—	—	—	5	28	—	—	—	—	5	20	—
Hafer	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	5	4	—
Erbsen	5	14	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	4	22	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 37—43 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 8à9 Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs - Preise

für den 11. Juni.

Roggen 63 Thlr., Weizen 89, Gerste 56, Hafer 53, Raps 98, Rüböl 21⅓ B., Spiritus 19⅞.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20 B. 19¾ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.